

Wochenlohn 80 Pf., monatlich 3,50 M. im voraus zahlbar, Postbetrag 4,32 M. einschließlich 60 Pf. Postzeitungsgeld und 72 Pf. Vertriebsgebühren. Kausalabonnement 6.— M. pro Monat; für Abnehmer mit ermäßigtem Drucklohnporto 5.— M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“ illustrierte Beilage „Welt und Zeit“ Berner „Brennstimme“, „Taktik“, „Bild in der Arbeiterwelt“, „Jugend-Vorwärts“ u. „Stadtblätter“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

Die einseitig komparierte Seite 80 Pf. Neuzugabe 3.— M. „Kleine Nachrichten“ das letzte gedruckte Wort 33 Pf. (täglich zwei gedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pf. Rabat 11 Pf. Stellengeld das erste Wort 15 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 69 Pf. Familienanzeigen Seite 40 Pf. Einzelraumnahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3 wochentags täglich von 8<sup>1/2</sup> bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmter Anzeigen vor.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Dönhofs 202-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3, Et. 3. u. Ddr. -Ges., Depositenk., Jerusalemstr. 65/66.

# Frau, Frieden, Sozialismus!

## Zum internationalen Frauentag

Von Louise Schröder.

Fünf Millionen deutscher Volksgenossen leiden heute mit Frauen und Kindern unmittelbar unter der Arbeitslosigkeit. Weitere Millionen leiden mittelbar in ihrer wirtschaftlichen Existenz, weil die Familien der Arbeitslosen mehr und mehr ihren Konsum einschränken müssen. So ist eine Unsicherheit in das Leben der Massen gekommen, die auch diejenigen Kreise mit erfasst, die eine solche Unsicherheit früher für unmöglich gehalten hätten. Die Folge ist das Suchen nach den Schuldigen, das Suchen nach einem Wege aus der Not. Beschuldigungen werden geglaubt; je ungeheuerlicher sie sind, um so mehr Heilslehren wird nachgelaufen; je unverständlich sie scheinen, um so mehr klammert man sich an sie. So kann es nicht wunder nehmen, daß Schlagworte wie der vom „Marxismus“ gerade jene Kreise am meisten erfassen, die politisch am wenigsten denken gelernt haben, und das sind leider — und nicht nur in Deutschland — zum großen Teile die Frauen. Deshalb mögen hier ein paar Gegenüberstellungen folgen:

August 1914: Die Schüsse von Sarajewo sind gefallen — die Regierungen Oesterreichs, Serbiens, Deutschlands, Russlands wechseln Noten miteinander, von denen jede den aufstehenden Brand nur noch mehr zum Aufblühen bringen muß. Nur eine Macht ringt um den Frieden: die Sozialdemokratie aller Länder. In Paris kämpft Jean Jaurès unter Ausbietung seiner ganzen Persönlichkeit, in Wien Victor Adler; Hermann Müller wird vom deutschen Parteivorstand nach Paris entsandt, um für die Erhaltung des Friedens einzutreten — da kracht ein Schuß: der erste Mann und der beste Mann ist dem Weltkrieg zum Opfer gefallen: Jean Jaurès ist tot. Die den Krieg und damit das Verderben Europas wollten, sie töteten ihn. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie als Landesverräter wurde nicht von Herrn Hitler erfunden, ihn gibt es, seit dem die Sozialdemokratie aller Länder für den Frieden und damit für das Glück der Völker kämpft!

Sommer 1915: Seit dreiviertel Jahren wütet der Krieg. Auf der Straße erscheinen, herausgelockt von der warmen Sonne, die ersten Kriegsbeschädigten: an Krücken humpeln die Einbeinigen, neben ihnen gehen müde die Einarmigen. Die bisher glaubten, daß der Krieg nur zum Hurrahschreien da sei, erschauern bei ihrem Anblick. Immer häufiger ertönt in den engen Arbeiterstraßen ein Frauenschrei, das Jammern der Kinder. Die Nachbarn schließen stumm die Fenster: wieder eine Todesnachricht von der Front.

Und doch: noch hofft man auf ein baldiges Ende des Krieges; noch ist wenigstens der Hunger in seiner schlimmsten Form nicht eingezogen in das Land. Da — eine neue furchtbare Nachricht: sonnige Pfingsttage haben die Frauen und Kinder hinausgelockt in die Natur; als sie den Heimweg antreten, kommen die Extrablätter: Italien hat den Krieg gegen Deutschland erklärt. Die Front der Feinde rings um Deutschland hat sich geschlossen. Und der für diesen Verrat an Deutschland seit Monaten kämpfte, war der italienische Sozialist Mussolini, den seine Partei wegen dieses Eintretens für den Krieg gegen Deutschland ausgeschlossen hatte.

4. April 1931: Im „Völkischen Beobachter“ steht Adolf Hitler auseinander, daß „die Preußen des heutigen Deutschlands die Nationalsozialisten sind, ganz gleich, wo sie sich befinden mögen, und er fügt hinzu, daß identisch mit dem Begriff „Preuße“ der Begriff der „Treu und des Gehorsams“ sei. Wer aber ist nach seiner Ansicht ein solcher Edeldeutscher, ein solcher Preuße? Hören wir ihn selbst: „Mussolini ist mehr Preuße als etwa Schlangenschönungen, obwohl der eine aus Italien und der andere aus Pommern stammt.“ So also verherrlicht man den Mann, der Deutschlands Unglück im Kriege besiegelt hat! Zurück zu 1918: Der Krieg tobt seit mehr als drei Jahren. Längst ist der Tod in fast jede deutsche Familie eingekehrt. Der einarmige oder einbeinige Kriegsbeschädigte auf der Straße ist keine Seltenheit mehr, stumpf geht man vorüber an den zahlreichen Opfern des Krieges mit ihren verbundenen Köpfen oder Gliedern, mit ihrem Nervenzucken

oder sonstigen grausamen Merkmalen ihrer „Fronttätigkeit“. Stumpf auch blickt man auf die zahllosen schwarzgekleideten Frauen, denen tiefstes Leid im Gesicht geschrieben steht. Nur wenige gibt es, die nicht ungeheuer schwer tragen. Da ist die Mutter, deren Achzehnjähriger von der Schulbank oder aus der Lehre ins Feld mußte. Da ist die Straßenbahnerin, die Munitionsarbeiterin, deren Kinder zu Hause hungern. Da stehen sie „Schlange“ eine, zwei, drei, vier Stunden, die hochschwangeren Frauen, die siebzig- und fünfundsiebzigjährigen Greisinnen, um ein paar Knochen zur Suppe, zwanzig Gramm Margarine oder ein halbes Pfund Kartoffeln zu bekommen. Und zu allem Unglück kommt die Grippe und vollendet, was Krieg, was Hungerblockade zu tun noch übrig ließen: den Tod!

Nur eine Stimme gibt es noch: der Krieg muß zu Ende gehen. Die Kraft ist bis zum letzten erschöpft: die Kraft der Kämpfer an der Front, die Kraft der Frauen in der Heimat.

Winter 1930: Ein genialer Schriftsteller fand sich, der das Erlebte für die Nachwelt erhielt: sein Buch „Im Westen nichts Neues“ hielt fest, was dem achtzehnjährigen Kriegsfreiwilligen der Krieg bedeutete, was er ihm zerstörte an Lebensglück und Lebensinhalt. Und die Technik, die Darstellungskunst bemächtigte sich des geschilderten Erlebten: in unerhört wahrer und packender Weise zeigte sie den Jungen, was Krieg ist. Kein Wort der Kritik, kein Wort gegen Deutschland; nur nackte Wahrheit. Männer, die vier

Jahre draußen lagen, verlassen erschüttert die Aufführung — noch einmal haben sie durchlebt und durchlitten, was ihnen der Krieg war. Frauen schluchzen auch in der Erinnerung an jene Stunden, in der sie den Freund, den Geliebten, den Gatten, den Sohn zur Bahn geleiteten — um ihn nie wiederzusehen. An ihnen vorüber fahren die Wagen mit den abschiednehmenden Soldaten — in ihren Ohren klingt es wieder: „In der Heimat, in der Heimat, da gib's ein Wiedersehen!“ — wie einst sehen sie sich mühsam die Stufen des Bahnhofes hinuntergehen — in die Einsamkeit, in das Alleinsein, vielleicht und nur zu oft für immer!

Dieser Film ist eine Tat im Kampfe um den Frieden, um das Glück der Menschheit! Aber — mit weißen Mäusen, mit Blindschleichen geht man gegen ihn vor; das Ausland hat einmal wieder Ursache, über Deutschland zu höhnen. Denn, wer sind die Veranstalter des Skandals gegen den Film? Sind es Frontkämpfer, sind es Frauen, die den Krieg erlitten? Ach nein: Herr Dr. Goebbels, Herr Dr. Rosenberg, Herr Dr. Fric — sie nennen sich die Führer der „Partei der Frontkämpfer“; aber als neben dem Arier der Jude, neben dem Bauern der Marxist im Schützengraben lag, als sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ludwig Frank freiwillig an die Front meldete und sein junges Leben hergab, als die Frauen und Mütter des Proletariats hungerten, da sahen sie auf der Schulbank der Universität; oder in Birnamens und sitzen andere für sich bluten! Dafür beschimpfen sie heute jeden,

## Vorläufiger Tarif im Baugewerbe

### Ein Aufruf der Bauarbeiter-Verbände.

Die am Tarifvertrag beteiligten Bauarbeiterverbände Groß-Berlins erlassen folgenden Aufruf an ihre Mitglieder:

Nachdem sich die übergroße Mehrheit der Berliner Bauarbeiter für den erneuten Abschluß eines Tarifvertrages entschieden hatte, sind langwierige, leidenschaftlich geführte Verhandlungen vor den verschiedenen Stellen gepflogen worden. Die organisierten Bau-

Nach dem endgültigen Schiedspruch

gellen vom 8. April 1931 folgende Löhne:

für Maurer . . . . .	1,42 M.
„ Zimmerer . . . . .	1,42 „
„ Zementarbeiter . . . . .	1,42 „
„ Tiefbauarbeiter . . . . .	0,92 „
„ Maschinen 1. Klasse . . . . .	1,47 „
„ Bauhilfsarbeiter . . . . .	1,18 „

Von großer Bedeutung ist, daß in dem endgültigen Schiedspruch eine Bestimmung aufgenommen worden ist, wonach bis zum Zustandekommen eines neuen Bezirksarbeitsvertrages die

Bestimmungen des bisherigen Lohn- und Arbeitsarbeitsvertrages für Groß-Berlin

(vom 20. Juni 1929) in Geltung bleiben. Damit besteht für Groß-Berlin im Baugewerbe bis zum Abschluß eines neuen Bezirksarbeitsvertrages der bisher geltende tarifvertragliche Zustand.

**Bauarbeiter Berlins!**  
Mitglieder der vertragschließenden Arbeiterverbände!

Unter den besonders im Baugewerbe herrschenden sehr schlechten Wirtschaftsverhältnissen und angesichts der riesengroßen Arbeitslosigkeit würde das Weiterführen des Kampfes lediglich unnötige nutzlose Opfer fordern. Deshalb haben die verantwortungsbewußten Führer der Bauarbeitergewerkschaften, nachdem es ihnen gelungen ist, die bisherigen Schiedsprüche nicht unbeachtlich zu verbessern, den Lohnstreit zum Abschluß gebracht.

In der Ueberzeugung, daß damit den Bauarbeitern und ihren Familien am besten gedient ist, fordern die verantwortlichen Leiter der Bauarbeiterverbände ihre Mitglieder auf, nicht auf die politischen Geschäftsmacher und Demagogen zu hören.

Wie ermahnen unsere Mitglieder, strengste Disziplin zu üben und am Dienstag, dem 14. April 1931, ebenso geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen, wie sie die Leistung der Reversunterschriften abgeteilt haben.

Bauarbeiter! Laßt euch nicht provozieren! Wo versucht werden sollte, durch Terror unverantwortlicher Personen euch von der Arbeit abzuhalten, weist sie mit aller Energie zurück. Acht gewerkschaftliche Disziplin!

Die am Vertrag beteiligten Arbeiterverbände.

## Was wird aus Preußen?

Otto Braun  
Sportpalast

Dienstag  
19 1/2 Uhr

arbeiter haben es einstimmig abgelehnt, einen Revers zu unterschreiben, wodurch sie sich verpflichten sollten, ohne einen Bezirksarbeitsvertrag zu den nackten Löhnen des Zentralschiedspruches zu arbeiten. Aus dieser Ablehnung ergaben sich Lohnkämpfe mit Arbeitseinstellungen. Nunmehr sind in den letzten Tagen alle weiteren Erfolg versprechenden Möglichkeiten vor dem staatlichen Schlichter erschöpft worden. War es schon beim Tarifamt und bei der Zentralschiedsstelle gelungen, den von den Unternehmern

### geforderten unerhöhten Lohnabbau

von 20 bis 25 Proz. auf 7,5 Proz. herabzubringen, so gelang es vor dem staatlichen Schlichter, durch Einsetzung einer Schlichterkammer, einen Spruch zu erzielen, der den Spruch der zentralen Schiedsstelle noch etwas verbessert. Dies Ergebnis konnte erst in zweitägigen schwierigen Nachverhandlungen erzielt werden. Wie schwierig die Verhandlungen waren, geht daraus hervor, daß der Reichsverband Industrieller Bauunternehmungen von der Unternehmerrgruppe absprang und sich auch dem nunmehr gefällten endgültigen Schiedspruch nicht unterwarf. Er hält seinen Antrag auf Verblindungserklärung des Zentralschiedspruchs anrecht. Den Bemühungen des Schlichters gelang es lediglich, die Vertreter dieser Unternehmerorganisation zu bewegen, daß sie innerhalb einer Frist bis zum 14. April 1931 den nunmehr gefällten Schiedspruch auch für sich anerkennen können.

der ein gleiches neues Unglück bekämpft, in der unfähigsten Weise!

So müssen wir immer noch um den Frieden der Welt ringen? O ja, wir müssen es; wir müssen es heute mehr als je. Mit Frauen sehen wir aus illustrierten Zeitschriften, wie man sich in den verschiedensten Ländern auf den Schutz gegen die neueste Kriegsform, den Gaskrieg, einstellt. Abrüstungskonferenzen über Abrüstungskonferenzen werden abgehalten; aber wo hätten die Staatsmänner den Mut, wirklich mit der Abrüstung zu beginnen? Wie einst 1914, so nimmt auch heute nur eine Idee, eine weltumspannende Organisation ernstlich den Kampf für den Weltfrieden auf: „die Sozialdemokratie“. Die Internationale wird die Welt befreien — dieses Wort muß allen zum Leitstern werden, die den Frieden ernstlich wollen. Es gehört nicht weniger Mut zur Erhaltung des Friedens als zur Führung des Krieges. Opfer, wie Jean Jaurès, wie Rathenau, wie Ebert, wie Hermann Müller zeigen es uns.

Aber nicht nur einzelne müssen diesen Mut, diese Selbsthingabe haben, um diesen Frieden zu erringen. Wir alle müssen es, und wir Frauen, müssen es ganz besonders. „Die Internationale wird die Welt befreien“ — sie kann es und sie wird es, wenn wir ihre Reihen immer mehr stärken. Sie kann es vor allem, wenn unsere Stimme überdient und unsere Zahl überflügelt die Stimmen und die Zahlen derer, die lieber heute als morgen einen neuen Weltbrand entfachen.

„Wo bleibt der zweite Mann“ — der zweite Mann nicht für den Krieg, sondern für den Frieden, wurde die Parole. Aber immer noch fehlt ein großer Teil der Frauen. Deshalb muß unsere Lösung sein, die Frauen aufzuklären, daß nicht Landsknechte, nicht Schwadroniere ihnen helfen können in ihrer Not, sondern daß sie sich nur selber helfen können, indem sie sich zusammenschließen. „Wo bleibt die zweite, die dritte, die vierte Frau?“ — laßt es uns hinausrufen, wo bleiben die Frauen, um die Kreise derer zu stärken, die der Welt den Frieden, der Arbeiterschaft ein Wirtschaftssystem erkämpfen wollen, das der Not von Millionen endlich ein Ende bereitet?

## Arbeiterinnen-Aufstieg. Der Weg zur Höhe.

Nach etwa 15jähriger rastloser, hingebungsvoller Arbeit einer zuerst sehr kleinen Anzahl junger Sozialistinnen war die politische Organisation der deutschen sozialdemokratischen Frauen in dem weiten Mitteleuropa 1907 auf — 700 Mitglieder gebracht. 25 Jahre später gehörten der sozialdemokratischen Partei in der kleinen Republik Deutschösterreich 221 000 Frauen an. Die Republik hat ihnen das gleiche Wahlrecht gegeben und die sozialpolitischen Forderungen zum größten Teil erfüllt, die um die Jahrhundertwende und nachher noch nur erst die Forderung unzähliger Versammlungen, Konferenzen, Kongresse, parlamentarischer Reden und Anträge gewesen waren. In derselben Weise, wie in den neunziger Jahren die erste Dienstbotenversammlung tagte, sieht heute das Hausgehilfenheim der toten Gemeinde Wien mit seinen gefunden Wohnräumen und den gewerblichen und hauswirtschaftlichen Kursen, deren Einführung damals eine noch aussichtslosere, wenn nicht gar als „revolutionär“ strafbare Forderung war.

Adelheid Popp, die Kämpferin der sozialistischen Frauenbewegung in Österreich, hat deren Geschichte unter dem Titel „Der Weg zur Höhe“ erscheinen lassen und vor kurzem ist die zweite Auflage herausgekommen — ein schöngebrudertes, nicht zu starkes Buch mit vielen Bildern, die uns mit den Frauen und Männern der jungen Bewegung auch die frische junge Karstoppel- Arbeiterin Adelheid Dworzak zeigen, die von ihren paar Gulden Lohn noch die Mutter erhält, die Ausgaben der Agitationspropaganda bestreitet und dann als Redakteurin der „Arbeiterinnen-Zeitung“ den tränklichen Beamten des Zentralorgans, den früheren Schuhmacher Julius Popp, nachmals Vorsitzender des Parteivorstandes, heiratet und die, bald vermittelnd, nach 20 Jahren ihren einzigen Sohn verlieren sollte. Ihre Mitkämpferinnen tauchen vor uns auf, die zum großen Teil noch heute tätig sind und viele Genossen, Förderer der anfangs noch wenig anerkannten „Neuerung“ — aber Viktor Adler, Engelbert Bernstorfer waren schon reife Männer und sind längst dahin, doch auch unser junger „Kronprinz“ Leopold Winarsky... Th. O. Masaryk laucht auf der mit Michael Hainisch und anderen die Enquete über die Frauenarbeit veranstaltete, beide nachher Staatspräsidenten, Alice Salomon in der Wiener Agitation, Klara Zetkin und Emma Höher als Mitarbeiterinnen aus Deutschland. Aber auch der Holzinger-Senat, der die Sozialisten verurteilte und jener Polizeikommissar im schwarzen Vorarlberg, der eine Agitatorenin von ihrem freierischen Beginnen damit abhalten will, daß er ihr zuspricht, sie werde keinen Mann kriegen, er würde auch keine nehmen, die Reden gehalten hat, schon gar solche! Oder jenes „christliche“ Blatt, das die Genossin Borsche ihren Lesern als „ledertliche Dirne aus Wien“ vorstellt.

Der Frauentag erweist sich ebenso als Hebel der Frauenbewegung, wie die Kaiserin die Arbeiterbewegung überhaupt normiert gebracht hat. Und dann — der Krieg! Das Frauenreichsamt lehnt es ab, den Arbeiterinnen zur Arbeit in den Rüstungswerken zu rufen. Die Versprechungen, mit denen man hungrige Frauen in ferne Fabriken lockt, werden schmachlich gebrochen. Verheerende Arbeit zu Machzwecken, selbst hungernd und krank gemacht, zerrissen von furchterlichen Explosionen in der Granatenfüllkammer, deren Türen bis auf eine versperrt sind, damit die Hungernden nicht vor dem Mittagessen zur Küche drängen... Man stellt die Arbeiterinnen unter das Kriegsdienstleistungsgesetz, fesselt sie an den Betrieb, richtet zugleich eine Frauenschulkommission ein und bietet Adelheid Popp die Leitung der Organisation der Frauenarbeit im Felde an. Sie lehnt jede Funktion ab, die den Krieg auch nur um eine Stunde verlängern könnte; der Parteivorstand billigt diese Ablehnung.

Mit dem Krieg verschwand nicht nur die Ueberausbeutung der Arbeiterinnen und der Weibskandal der „weiblichen Kanzelhilfskräfte“, der sogenannten Bobins, in der L. u. L. Armee — es verschwand mit der Monarchie und der Vorherrschaft des Adels und der Bourgeoisie die staatliche Rechtfertigung der Frau. Es begann jener große Aufstieg der Arbeiterklasse, besonders in dem Lande, dem die Parteipolitik erpart geblieben ist und in dessen Arbeiterbewegung auch nach dem Zeugnis Adelheid Popp alle persönliche Berechtigung schließlich immer besetzt wurde durch den allgemeinen Glaubenssatz: Ueber allem die Organisation!

7. Bn.

Im vierten Tage des Volksbegehrens haben sich in Berlin 22 277 Personen eingetragen. An den ersten vier Tagen sind im ganzen in Berlin 78 939 Eintragungen erfolgt.

# Das Bauvolk der kommenden Welt

## Die Reichskonferenz der Kinderfreunde.

Im Stadtverordnetenversammlungssaal des Berliner Rathauses begann gestern die Reichskonferenz der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, die auf 30 Bezirken beschränkt war.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt“ sprach

Dr. Kurt Löwenstein

herzliche Begrüßungsworte. Er begann mit einem Dank an die Behördenvertreter und hieß dann vor allem unseren Genossen Max Winter aus Oesterreich, den Führer der Internationalen der Kinderfreunde, und die Vertreter der Oesterreicher, Polen, Dänen und Danziger willkommen. „Unsere Tagung, die mit der Feier des zehnjährigen Bestehens der Berliner Kinderfreunde zusammenfällt, zeugt für den Ernst unseres Bolkens und dafür, daß wir auch in Zeiten der Not seine Angst zu haben brauchen.“

Max Winter-Wien

richtete sodann an die Versammlung herzliche Worte, vor allem auch des Dankes. „Als ich vor zehn Jahren in Berlin war, bildete unsere Gemeinschaft nur eine kleine Schar, und unser deutsches Zentralorgan erwähnte unser Zusammenkommen in wenigen Zeilen. Sehen wir uns den „Vorwärts“ von heute morgen an, so finden wir einen Vortitel unseres Freundes Löwenstein „Zehn Jahre Kinderfreunde“ mit der stolzen zweiten Ueberschrift „Arbeit für den internationalen Sozialismus“. Auch in der Internationale der Kinderfreunde finden wir uns immer enger zusammen. Unsere Gegner nennen uns „rotes Unkraut“. Aber

wir sind kein Unkraut, sondern wir sind gesund,

und wenn Sie so weiter arbeiten, wie bisher, dann werden wir im Kampfe gegen Faschisten, Klerikale und Klerikofaschisten immer stärker werden. Ich habe in der Südschweiz gesehen, wie der Faschismus arbeitet. Kostlos stellt er südschweizerischen Proletariatskinder italienischer Zunge den Besuch seiner Heime zur Verfügung, um dort seine verderbliche Erziehungsarbeit auszuüben, und die Inspektorin des gesamten Jugendfürsorgewesens in Bellinzona stand jahrelang in italienischem Sold. Verdrängen, nein, verzeihen wir unsere Anstrengungen, damit der sozialistische Erziehungsgedanke sich immer mehr ausbreitet und alle Länder erobert.“

Genosse Löwenstein betonte in dem Hauptreferat der Tagung, die Frage

### Familienziehung oder öffentliche Erziehung

siehe im Mittelpunkt der Betrachtungen. Wir behandeln irdische Anschauungen unserer Gegner nach dem Satze Spinozas, daß die Wahrheit sich selbst und dem Irrtum leuchtet. Wenn wir unsere Gegner auch nicht überzeugen können, so zwingen wir sie doch zur sachlichen Beurteilung unseres Tuns. Wir können mit Freude feststellen, daß unter unseren Gegnern sich eine große Reihe anständiger Menschen findet, die uns sachlich würdigen und anerkennen. Um so schmähtlicher sind die Verleumdungsschriften nach dem Muster der Auslassungen des österreicherischen Paters Cyril Fischer, die jetzt auch im Stahlhelm-Volksbegehren der Propaganda dienen und von Lügen strotzen. Wenn uns die Nazis bekämpfen, so ist das eine Ehre für uns. Was aber aus der Feder katholischer Geistlicher kommt, kann uns nicht gleichgültig sein. Die Rotverurteilung vom 28. März hat gewisse Zwangsformen der Anständigkeit eingeführt. Sie muß uns ein Mittel geben, derartigen Schmähungen und Verleumdungen zu begegnen. In Bayern unterbindet man unsere Arbeit, die gemäß nicht erziehungs- und staatsfeindlich ist, dadurch, daß man Schülern die Teilnahme an Veranstaltungen der Kinderfreunde verbietet. Das ist ein

Alte der Intofotanz und ein Mißbrauch augenblicklicher parteipolitischer Macht.

Sie zeigt aber den starken Willen und die Energie dieser uns feindlich gesonnenen Kreise. Um so mehr müssen wir unsere Arbeit dahin verlegen, daß wir immer mehr eindringen in die Herzen der sozialistischen Eltern und ihnen sagen: Wir bringen euch Kinder Licht und Sonne! Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht andauern kann, daß Gendarmen in die Wohnung von Arbeitereltern dringen und Lehrer auf behördliche Anweisung in der Schule austreten, um gegen die Kinderfreunde zu arbeiten.

Nicht überall wird der Geist der Rotverurteilung, wie er uns angekündigt ist, so gewahrt, wie es nötig ist. Wie könnten sonst Behörden das Führen roter Wimpel als politische Demonstration bezeichnen und verbieten. Wir müssen vom Reichsminister des Innern verlangen, daß er diese politische Schikane durch ganz klare eindeutige Bestimmungen unterdrückt. Erziehungs- und Erholungsfürsorge werden durch unsere Arbeit aufs beste gefördert. Hierin möge man uns kontrollieren. Wir scheuen keine Kontrolle, erheben aber Anspruch auf volles Vertrauen und gerechte Behandlung. Jede Prüfung wird dazu führen, daß kein Anlaß ist, am Rugen unserer Arbeit zu zweifeln.

Hunderttausend Arbeiterkinder sind heute bei den Kinderfreunden

vereint. Das ist eine große Sache, gibt aber auch große Pflichten und Aufgaben. Das ganze Leben auch des Alltags soll für diese Kinder von unseren Ideen erfüllt sein. Wir wollen sie zu bewußten Menschen der Arbeiterklasse erziehen, die in der Arbeiterbewegung heimisch sind. Wir wollen sie nicht erziehen zu wortreichen Rednern und Schwärmern, sondern zu ernstlichen Menschen. In kindlich-herzlicher Weise muß in Köpfen und Herzen unser Streben lebendig sein. Wenn ein katholischer Schriftsteller die Pädagogik der Kinderfreunde als den Beginn eines neuen Jahrtausends der Pädagogik bezeichnet, so halten wir das für übertrieben. Aber in unserem Streben wollen wir alle Schwierigkeiten überwinden, damit auch durch das stärkste Licht der Sonnenglanz unseres Zielstreben und unsere sozialistische Kultur immer mehr herausgeholt wird. Vieles ist noch auszuprobieren und auszuschleifen. Erfassen, Erleben und Tätigen muß dieser Jugend eins werden. Aufopferung und Begeisterung tun not. Wir fürchten keine Konkurrenz, aber erzwingen uns im Rahmen der Gesetz des Lebensraums, der uns notwendig ist. Wir wollen keinen engen egoistisch lebenden Menschen, sondern es soll über der Einzeleristenz das Gesellschaftliche stehen. Nicht nur Gemeinschaft, sondern Gesellschaft heißt das Ziel. Unser Wirken ist Gegenwartsarbeit für den Sozialismus im besten Sinne. Segen wir sie unermüdet fort!

Hans Weinberger

gab sodann den Geschäftsbericht für die Zeit vom Herbst 1929 bis zum März 1931. An 35 Bezirken von 34 Parteibezirken sind arbeitsfähige Bezirksarbeitsgemeinschaften eingerichtet. Nur ein — natürlich in Bayern liegender Bezirk — steht aus. Seit der Reichskonferenz im Herbst 1929 wurden 268 Ortsgruppen neu gegründet.

Der Kinderfreundebewegung in Deutschland gehören an rund 780 Ortsgruppen, 1100 Nestkerngruppen mit etwa 25 000 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren, 1400 Jungkerngruppen mit etwa 40 000 Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren, 1300 Rotkern-Gruppen mit etwa 30 000 Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren, 900 Gruppen mit etwa 25 000 Kindern aus verschiedenen Altersstufen,

ferner 8000 Helfer und Helferinnen als ständige, 2000 als gelegentliche Mitarbeiter und 70 000 Eltern und Freunde der Bewegung als beitragszahlende Förderer. Sieben Kinderrepubliken und Restfallenzentren wurden errichtet, und zwar eins an der Ostsee, Lübecker Bucht, zwei am Thuner See in der Schweiz, zwei auf der Insel Rameby, eins in Gärten am Neuschwaber See und eins in der Lüneburger Heide. Ein Kassenbesitz von 17 000 M. wurde durch „unsern besten Freund, den Parteivorstand der Sozialdemokratie“ beglichen. Oft bebrüht uns noch Raumangel, da es noch heute Behörden gibt, die uns, die wir die Kinder von der Straße entfernen wollen, die Benutzung von Schulräumen verweigern. Schulräume sind nicht unser Ideal, aber das mindeste, was wir verlangen müssen. Hoffentlich gehen bald alle Stadtverwaltungen dazu über, geeignete Räume für unsere Jugend zu schaffen. Unser Zusammenarbeiten mit den anderen sozialistischen Jugendgruppen ist gut und unser Verhältnis zu den Behörden hat sich gebessert.

Nach der Verlesung eines Begrüßungsgrammes des vom Reichsminister Franz von Braunschweig nach Schöningen aus durchsichtigen politischen Gründen verlesenen Leiters Hermann Reddermeyer, eines Führers der braunschweigischen Kinderfreundebewegung, wurde in die

### Diskussion

eingetreten. Genossin Strobel-Bayern sprach über die Kulturreaktion der bayerischen Regierung. Der Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Genosse Timm, hat dem Kultusminister mit Recht zugerufen: „Herr Minister, wir pfeifen auf Ihre Verordnungen.“ Wir packen nicht ein, sondern suchen nun gerade die proletarische Elternschaft zu gewinnen. Es wäre uns eine Hilfe, wenn unser Protest gegen die Bestrebungen der Reaktion vor aller Öffentlichkeit laut würde und Widerhall fände.

Günzrad-Neufelwit (Thür.) wies darauf hin, daß der Minister Fried als böses Erbe keine Schulzuwiderordnung hinterlassen habe. Danach steht dem Lehrer zu, auch das Befolgen der Kinder außerhalb der Schule zu kontrollieren. Ist er reaktionär gestimmt, hat er dadurch die Möglichkeit, unsere Bestrebungen zu bekämpfen. Während bisher nur das Schlagen auf das Gesicht erlaubt war, ist jetzt der ganze Körper bis auf Kopf und Arme freigegeben. Während bisher die Schulordnung nur nachhaken bis in die Abendstunden gestattete, kann diese Strafe jetzt bis in die Nachtstunden ausgedehnt werden.

Kaulsch-Zwickau behandelte die reaktionären Bestrebungen der evangelischen Kirche, die jetzt beispielsweise im Erzgebirge die Dorfgemeinschaft zum Kampfe gegen die Kinderfreunde in Bewegung gesetzt hat.

In seinem Schlusswort wies Genosse Löwenstein noch einmal darauf hin, daß die gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen zum geistigen Grundgut der Bewegung gehöre. Die gesellschaftlichen Gründe sprechen für uns, und zu irgendwelchen vagen Experimenten wären uns unsere Arbeiterkinder wirklich viel zu schade. Wenn uns Regierungsstellen unterstützen, so tun sie damit nur ihre Pflicht, weil der Wert unserer Bewegung anerkannt ist und nicht bestritten werden kann. Eine Arbeit wie die unserer, muß in ihrem Wesen grundsätzlich und klar sein. Halten wir in unserer Bewegung daran fest!

Eine Reihe von organisatorischen Anträgen wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen. Die Sitzung wurde daraufhin auf Sonntagvormittag 1/2 Uhr vertagt.

## Wegen Wertespionage verhaftet. 13 Höchster Kommunisten.

Frankfurt a. M., 11. April. (Eigenbericht.)

In Höchst wurden der dortige Kommunistenführer Wilhelm Diebstach und 12 andere unter dem Verdacht der Wertespionage verhaftet. Diebstach ist Mitglied des Betriebs- und Arbeiterrats der IG-Farben-Industrie, Kommunallandtagsabgeordneter und Mitglied des Bezirksamtes.

Diebstach wird beschuldigt, Betriebsgeheimnisse der IG-Farben-Industrie gegen hohe Summen an die russische Handelsdelegation in Berlin verkauft zu haben. Die 12 anderen verhafteten Kommunisten gelten als Helfershelfer Diebstachs. An Hand einer umfangreichen Korrespondenz, die Diebstach mit der russischen Handelsdelegation in Berlin geführt hat und die von der Polizei beschlagnahmt werden konnte, gelten sämtliche Verhafteten als überführt. Alle Verhafteten sind eingeschriebene Mitglieder der KPD.

Die Rolle des Mittelsmannes spielte der Leiter der „Chemiegruppe Industrie der KPD“, Erich Steffen (Berlin), der im Anschluß an die Aufdeckung des weitverbreiteten Spionagespiels gleichfalls in Haft genommen wurde. Beide haben auch in Kunstfeldenfabriken versucht, Fabrikationsgeheimnisse zu erschaffen. Die Arbeiterschaft ist sehr empört über die Handlungen der beiden Kommunisten, weil sie darin eine Verhinderung der Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland erblicken.

## Der Warschauer Bombenprozeß. Vieles bleibt ungelöst.

Warschau, 11. April.

Das Beweisverfahren in dem Bombenanschlagsprozeß neigt sich dem Ende zu. Es kann nun als sicher gelten, daß der Angeklagte Poljanski nicht ohne Komplizen gearbeitet hat. So konnte er über die Herkunft des für den Bombenanfall notwendigen Geldes keinen glaubwürdigen Aufschluß geben. Auch erscheint es mehr als fraglich, ob ein einzelner Mann überhaupt imstande war, die zu dem Anschlagsversuch verwendeten überaus schweren Gegenstände auf das Dach eines Hauses zu bringen. Ueber alle diese wichtigen Fragen hat der Prozeß keine Aufklärung gebracht.

Verboten wurde die nationalistische Wochenchrift „Illustrierter Beobachter“ wegen Beschimpfung von Polizeibehörden bis zum 3. Mai 1931 einschließlich. Die Nummer 15 des Blattes vom 11. April 1931 wurde polizeilich beschlagnahmt und eingezogen.

Bulgarische Ostermesse. König Boris begnadigte 396 Strafgefangene, darunter politische Sträflinge und vom Kriegsgericht Verurteilte.

# Maifundgebungen.

## Demonstrationen im Lustgarten.

Der Polizeipräsident hat auf Antrag der Gewerkschaften für den 1. Mai um zehn Uhr eine Demonstration im Lustgarten, und ebenso auf Antrag der Kommunisten eine Demonstration an der gleichen Stelle um 3 Uhr nachmittags zugelassen. Geschlossener Aumarsch ist in beiden Fällen gestattet.

## Im guten oder bösen...

### Wie der Stahlhelm für das Volksbegehren wirkt.

Der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms gibt sich redliche Mühe, für die Eintragung zum Volksbegehren Propaganda zu machen. Irgendwie muß es aber dabei hapern. Er hat deshalb ein „Merktzettel“ herausgebracht, für das der Leiter der Aktion für Groß-Berlin Hans von Sodenstern verantwortlich zeichnet. Wir übergehen, weil es die deutsche Literatur nicht bereichert, das Gesicht, in dem Sodenstern zunächst den „großen König“ zitiert und ihn aus seinem Sarkophag drohend auferstehen läßt. Interessanter erscheinen uns die bis ins einzelne gehenden Anweisungen über die Art der Werbung.

Da wird zunächst auf die Mundpropaganda hingewiesen. In der ganz richtigen Erkenntnis, daß sich der größte Teil der Bevölkerung überhaupt nicht um das Volksbegehren kümmert, heißt es wörtlich:

Die beste Werbung ist, wenn das Volksbegehren Gesprächsstoff der gesamten Öffentlichkeit wird. Es handelt sich also darum, daß das Volksbegehren bei jeder möglichen und fast unmöglichen Gelegenheit zum Gegenstand der Unterhaltung gemacht wird.

Also auch bei jeder „fast unmöglichen Gelegenheit“ soll darüber gesprochen werden. Wer darüber im Zweifel ist, was man darunter verstehen soll, bekommt auch dafür Instruktionen:

„Anhaltspunkte zur Führung solcher Unterhaltungen enthält die alle 10 Tage erscheinende Zeitschrift „Die Wache am Brandenburger Tor“.

Das Heftchen enthält auch besondere Anweisungen an die Bezirksbeauftragten des Stahlhelms für die Agitation und für Versammlungen. Darin heißt es:

„Wichtige Gesichtspunkte in Form von Zetteln (umgedruckt) ausgeben. Immer wieder auffordern, das Notizbuch zu zücken und aufzuschreiben. Daneben, ohne unnötig scharf zu werden, moralisch anfeuern, Treue und Hingabe fordern.“

Über mit dem Reden allein ist es natürlich nicht getan. Zum Kriegführen gehört auch Geld. Deshalb müssen die einmal in eine Versammlung Eingefangenen gehörig geschöpft werden:

„In jeder Versammlung muß ein Redebegabter mit zündenden Worten zur Mitarbeit auffordern und um Geldspenden bitten. Geldsammelkästen zum Einzeichnen sind bereitzuhalten.“

Große Sorgen machen dem „Stahlhelm“ auch die Plakate. Für diese gelten besondere Hinweise:

„Der Text eines Plakates, das eine Versammlung ankündigt, muß zehnmal überlegt werden. Es muß Herz und Leidenschaft verraten und möglichst nur positiv gehalten sein. Wege und Ziele nennen, aber nicht schimpfen. Alles muß vermieden werden, was uns die fernhält, auf die wir wirken wollen. Denn wir müssen der Tatsache Rechnung tragen, daß die verheerende Klassenkampflehre eine besondere Geistesverfälschung geschaffen hat. Da werden durch ein unkluges Wort sofort Schranken errichtet.“

Was tut man nun aber, wenn man für die einzelnen Straßenzüge oder Häuserblocks trotz aller Bemühungen keinen „Träger der Mundpropaganda“ findet? Dann soll bei den Hauswirtsinnen oder den Bernäckerinnen geschäftelt werden, um etwas über die Hausbewohner zu erfahren. Und danach:

„Man sucht dann möglichst bald alle Bewohner aus und spricht mit ihnen über die Notwendigkeit des Volksbegehrens. Dabei möglichst allen Diskussionen über Parteipolitik aus dem Wege gehen und nur betonen, daß wir alle Schaden von der Art haben, wie die jetzigen Nachhaber mitschleppen. (Höhere Steuern, ungerechtfertigte Verteuerung von Gas, Licht und Fahrgelegenheiten usw.) Den Frauen sagt man, daß ihr Wirtschaftsgehalt bald noch knapper werden wird, wenn es so weitergeht.“

Hier konstatieren wir in der Vorschrift, bei der Werbung über Parteipolitik nicht zu sprechen, die Furcht der Deutschnationalen und führenden Stahlhelmmänner, sich offen zu ihren politischen Zielen zu bekennen. Sie wollen im Trüben fischen und hoffen dabei auf diejenigen, die bekanntlich nicht alle werden. Sie bringen also nicht einmal den Mut auf, öffentlich das zu sagen, was sie in demselben Heft und auf derselben Seite als Richtlinien für die Ortsgruppenführer ausgeben:

„Durch Beantragung des Volksbegehrens zur Auflösung des Preussischen Landtages greift der „Stahlhelm“ die stärkste Position der Reichslisten an. Jeder von uns weiß, daß Ehre, Freiheit und Glück unseres Volkes davon abhängen, die Herrschaft dieser Leute zu beseitigen, von denen alles Unglück herkommt, das unser Vaterland verurteilt hat.“

In dieser feigen und verlogenen Art sollen alle „Kameraden“ mit „Temperament und Leidenschaft“ den Kampf für das Volksbegehren führen. „Damit weit über unsere Kräfte in allen nationaldenkenden Kreisen ein heiliger Eifer aufflammt, mit festem Willen und Opferbereitschaft den Sieg zu erringen.“ Sie werden sich wundern!

## Fälscher beschweren sich!

### Der fogenhafte Aufruf der Volksbeauftragten.

Der Stahlhelm hat ein Flugblatt herausgegeben, in dem die berüchtigte vom Reichsministerium des Innern bereits aufgedeckte Fälschung eines angeblichen Aufrufs der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 wiederholt wird. Das Flugblatt ist beschlagnahmt worden.

Die Fälschung ergibt sich schon daraus, daß es am 9. November noch gar keine Volksbeauftragten gegeben hat.

Der Stahlhelm beschwert sich über die Beschlagnahme und behauptet, der Aufruf sei echt. Beweis — die Zeitschrift „Friederich“, die eine Photographie davon gebracht hat! Wie man die Echtheit eines gefälschten Aufrufs beweisen kann, indem man ihn photographiert, bleibt das Geheimnis des Stahlhelms.

Nach seiner neuerlichen Behauptung soll dieser „Aufruf der Volksbeauftragten“ am 9. November durch Draht und Funk und dann am 13. November als Flugblatt verbreitet worden sein. Da es aber am 9. November noch keinen Rat der Volksbeauftragten gegeben hat, kann er auch nicht gedruckt oder gesandt haben. Woraus folgt, daß Fälschung Fälschung bleibt und die Beschlagnahme zu Recht erfolgt ist.

# Von Berlin über Weimar nach München.



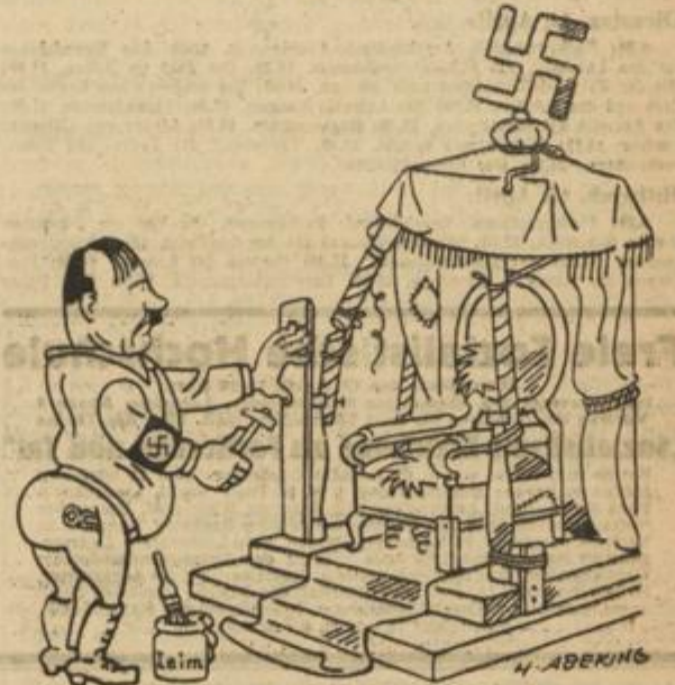
**Fememörder Drines:**  
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,  
wo seine Büchse zielt.  
Und dennoch hat der starke Mann,  
die Diebe selbst gefählt!



**Goebbels:** So jung und schon ein Bombe!



**Frid:** Ach, wie bald! Ach, wie bald!  
Schwindet Einfluß und Gewalt.



**Hitler:** Noch ein solches Erdbeben und hin ist mein Thron —

# Schober brandmarkt Heimwehr.

## Vaterlandsliebe der Patentpatrioten.

Wien, 11. April. (Anklich.)

Zu einem vom „Kauzleits-Bellblatt“ übernommenen Artikel der Zeitung „Niederösterreichische Heimwehr“ unter dem Titel „Europa und Oesterreich, gefährliche Wege Dr. Schobers in der deutschen Zollfrage“, wird vor allem festgestellt, daß es sich bei dem dort kritisierten Projekt einer Zollunion um eine Aktion der Bundesregierung und nicht um einen Schritt des Außenministers handelt. Gegenüber den Behauptungen dieses Zeitungsartikels, daß Oesterreich alle Verhandlungen über die Materie des Zollabkommens mit Frankreich dem deutschen Reichsaußenamt überlassen habe, daß es darauf verzichtet habe, eine selbständige Außenpolitik zu betreiben und ein selbständiger Staat zu bleiben, wird darauf verwiesen, daß gerade diese Aktion als Beweis der wirtschaftlichen Selbständigkeit Oesterreichs gedeutet werden darf und daß in Artikel 1 der Richtlinien

die volle Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Staaten unter voller Wahrung der von ihnen deliten Staaten gegenüber übernommenen Verpflichtungen besonders hervorgehoben und betont

ist. Vollkommen übersehen wurde, daß im zweiten Absatz des Artikels 1 der Richtlinien beide Teile sich verbindlich dazu bereit erklären, auch mit jedem anderen Lande auf dessen Wunsch über eine gleichartige Regelung zu verhandeln. Sondernfalls wäre eine derartige Stellungnahme, wie sie in den oben erwähnten Auslassungen vorkommt, in jedem anderen Lande unmöglich. In einer Zeit, in der die eigene Regierung von einem Teil des Auslandes angegriffen werde, sei es Pflicht aller Parteien,

sich hinter die eigene Regierung zu stellen, nicht aber gegenseitige Angriffe sich zu eigen zu machen und diese zu einer Polemik gegen die eigene Regierung und das eigene Vaterland zu benutzen.

## Ueberzeichnung der Bohnbauanleihe.

Wien, 11. April.

Die staatliche Bohnbauanleihe 1931 ist nach den vorliegenden noch nicht vollständigen Meldungen beträchtlich überzeichnet worden. Die Anmeldungen auf die gesparten Stücke allein decken den vollen Anleihebetrag. (Mit dieser Anleihe will der Staat den Wohnungsbau fördern; Wien baut nicht mit geborgtem Geld, sondern aus dem Ertrag der Wohnbausteuer. Red. d. B.)

## Zollunion als Krisenabhilfe.

### Beschluß der Metallarbeiterinternationale.

Brüssel, 11. April. (Eigenbericht.)

Das Zentralkomitee der freigewerkschaftlichen Metallarbeiterinternationale hat das österreichisch-deutsche Wirtschaftsabkommen als ersten Schritt zu einer internationalen Wirtschaftsverständigung aufs wärmste begrüßt. Die Metallarbeiterinternationale hält das Abkommen als Mittel zur Beseitigung des Wirtschaftsnots für wirksamer als die von den Unternehmern geforderte und zum Teil durchgeführte Herabsetzung der Löhne.

Betreten waren England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Luxemburg, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen und Ungarn.

## Volkschule und Berufsschule.

### Stellungnahme des Preussischen Lehrervereins.

Koblenz, 11. April. (Eigenbericht.)

Eine Vertretertagung des Preussischen Lehrervereins, die am Freitag und Sonnabend in Koblenz stattfand, protestierte dagegen, daß Tausende von Lehrkräften, die im Alter bis zu 33 Jahren in der besten Fülle ihrer Arbeitskraft stehen, durch Sparmaßnahmen des Staates und der Gemeinden entlassen werden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Erörterung der Frage der Zusammenarbeit der preussischen Volks- und Berufsschule nach Aufgabe, Aufbau und Recht. Dazu machte sich die Versammlung die von den Referenten Mittelschullehrer Schrader und Schulrat Wolff vertretenen grundsätzlichen Auffassungen zu eigen. Sie besagen:

„Die Aufgabe beider Schulen wird gemeinsam in Artikel 148 Abs. 1 der Reichsverfassung dahin festgestellt, daß die sittliche Bi-

dung, staatsbürgerliche Gesinnung und persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste deutschen Volkstums und der Völkerverständigung zu erziehen haben. Die Volksschule soll durch ihre Arbeit in das Kulturleben einfließen und die Grundlage für die Schulung in den Berufs- und Fachschulen bieten. Die Berufsschule dagegen soll in Sinn, Wesen und Bedeutung der Berufsarbeit und der Volkswirtschaft einführen. Zur Lösung der Aufgabe, die beiden Schulen gestellt ist, sind die Lehrpläne auseinander abzustimmen. Kindesgemäßheit und Lebensnähe bestimmen die Auswahl des Bildungsgutes der Volksschule. Ihre Arbeit soll die Denkfähigkeit und Handfertigkeit des Kindes üben. Das Bildungsgut der Berufsschule soll beruflich, ortswirtschaftlich, volkswirtschaftlich, gesellschaftlich, staatsbürgerlich betont und allgemeingeistig ausgerichtet werden. Organisatorisch muß der Zusammenhang zwischen Volksschule und Berufsschule stärker als bisher zum Ausdruck kommen. Die Berufsschule soll Pflichtschule, die Schulpflicht allgemein bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgedehnt werden. Ein organischer Ausbau des Volks-, Berufs- und Fachschulwesens soll einen neuen mehr zur Praxis neigenden Weg zur Hochschule öffnen. Alle Schulen sollen einheitlich der Unterrichtsverwaltung unterstellt werden. Durch Ergänzung des Jugendwohlfahrts- und Berufsausbildungsgebietes muß für einen hinreichenden Schutz der Jugendlichen gegen wirtschaftliche und gesundheitliche Benachteiligung Sorge getragen werden.“

Die Vertreterversammlung beschloß die Verlegung der Geschäftsstelle von Magdeburg nach Berlin. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Dietmann-Magdeburg wiedergewählt.

## Schiffer-Spoliansty: „Alles Schwindel“

### Aufführung im Kurfürstendamm-Theater.

Wattes Stück mit witzigen Einzelheiten, viel reizvoller Musik und der unvergleichlichen Margo Bon, von Gustaf Gründgens, mit Charme und Glanz in Szene gesetzt. Viel Beifall. K. P.

# Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

## Sonntag, 12. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 9: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Konzert. 12: Jubiläumskonzert zum 100jährigen Bestehen der „Kinderfreunde“. 12.20: Volkstümliches Konzert der vereinigten Staatsoper. 14.30: Jugendstunde. 15: Radlernacht Berlin-Kottbus-Berlin. 15.30: Musikvorträge. 16: Alfred Prugl liest eigene Geschichten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17: Ansprache des Ministers Dr. Heinrich Mitscherlich auf dem Buntten Abend zugunsten der Spargemeinschaft für Erholungsreisen erwerbstätiger Jugendlicher. 18: Aus dem Märchenland: „Die verschönte Glocke“ von Hauptmann. 19: Konzert. 20: Sportnachrichten. 20.10: Kurzausschnitte von Franz Herfeld. 20.30: „Vertraute Klänge“. Ein Funkpotpourri von Walter Goetz. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

## Montag, 13. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die eigenartige Stellung der Frau in der Schweiz. 16.40: Die Erkennung der Ischia und ihre Bekämpfung. 16.55: Johannes R. Becher liest neue Gedichte. 17.30: Konzert. 17.50: Jugendstunde. 17.55: Interessenvertretung der Arbeiterschaft. 18.15: Schallplattenkonzert. 18.40: Krise und Währung. 19.05: Mandolinenorchesterkonzert. 20.30: Interview der Woche. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Orchesterkonzert. Anschließend: Tanzmusik. 22.30: Querschnitte durch James Joyce's „Ulysses“.

## Dienstag, 14. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Zahl im Alltag. 15.40: Mit der Kara-See-Expedition nach Sibirien. 16.05: Die magnetischen Kräfte der Erde und des Kosmos. 16.30: Aus Leipzig: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Die Aktuelle Kleinkunstbühne. 18.20: Bücherstunde. 18.50: Lieder von Christian Sinding. 19.10: Wovon man spricht. 19.40: Tanzabend. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Der junge Schiller.

## Mittwoch, 15. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Ärztliche Kosmetik. 16.40: Kuriosa des Lebens. 16.55: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Kurt Hiller

## Freie Sozialistische Hochschule

Sonnabend, den 18. April, 19.30 Uhr, im Pioniersaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Straße 3 Vortrag des Genossen Dr. Kurt Löwenstein, MdR, über das Thema „Sozialistische Erziehung als Forderung und Tat“ Karten zum Preise von 50 Pf. (einschl. Garderobe) sind an folgenden Stellen zu haben: Buchhandlung J. H. W. Dietz, Nacht, Lindenstr. 2, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 68, Deutscher Holzarbeiter-Verband, Am Köllnischen Park 2 u. Buchdlig, Rungestr. 33, Verband der graph. Hilfsarbeiter, Ritterstr. Ecke Luisenpark, Zigarrengeschäft Horst, Engelstr. 24/25, Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Dreißendstr. 3, Zentralverband der Angestellten, Hedemannstraße 12, Verlagsseelschaft des ADGB, Abteilung Sorbent, Inselstr. 6a, Geschäftsstelle des Touristenvereins Naturfreunde, Johannistr. 15, und an der Abendkasse.

liet Aphorismen. 17.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18: Musikalische Jugendstunde. 18.25: Kunst und Photographie. 19.50: Blasorchesterkonzert. 20: Menschen und ihre Arbeit. 20.30: Uraufführung: „Mörder guten Glaubens“ Hörspiel von Otto Heinz Jahn. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

## Donnerstag, 16. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Frühjahrs im Oostafrika. 18.40: Freizeitzustellung. 16.55: Abbau des Berechtigungsweens? 16.30: Klavierverträge. 17.05: Gesang vom Rundfunk. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Welche Zukunftsmöglichkeiten bieten die Ultra-Kurzwellen? 18.20: Teemusik. 19.10: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.15: Politische Zeitungsschau. 19.30: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. 20.45: Tages- und Sportnachrichten. 20.55: Stunde der Unbekannten. 21.30: Orchesterkonzert. Anschließend: Tanzmusik.

## Freitag, 17. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Mittelalterliche Kulturstätten in der Mark. 16.40: Nachdenkliches über die Jugend von heute. 16.55: 50 Jahre deutsche Sportpresse. 16.30: Nordische Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Anton Wildgans zum 50. Geburtstag. 18.15: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.20: Das neue Buch. 18.30: Zur Bekämpfung der Tuberkulose. 19: Zylinderkonzert. 19.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 20: Aus der Kroll-Oper: „Der Barbier von Sevilla“, von Rossini. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Abendunterhaltung.

## Sonnabend, 18. April:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendbühne. 16.05: Bunte Geschichten. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Zehn Minuten Film. 17.55: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.15: Lieder. 18.35: Kunstkrise und Kunstreferat. 19.05: Wälder. 20: Die Erzählung der Woche. 20.30: Quer durch Berlin. Anschließend: Tanzmusik.

## Königswusterhausen

### Sonntag, 12. April:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 11.30: Elternstunde. 16: Auf den Spuren des Apostels Paulus. 19: Deutsche Charaktere. 19.10: Sonnenstrahlen im Leben. 19.35: Dichterstunde. Deutschlandssender: 20: Aus Leipzig: Bunter Abend. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

### Montag, 13. April:

6: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Schwedische Volkslieder. 18: Deutsch für Deutsche. 18.30: Anfänge des Christentums. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. Anschließend: Viertelstunde Funktechnik. Deutschlandssender: 20: Aus Leipzig: Sinfoniekonzert. 21.30: Aus Breslau: Uraufführung: „Kleine Anzeigen“. Worte von Anton Schnack. 22.10: Aus Breslau: Uraufführung: „Variationen und Rondo“ über ein Lied aus dem schlesiichen Isargebirge. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

### Dienstag, 14. April:

16: Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in die neue Musik. 18: Deutsche Industriearbeiter und -an-

gestellte in polnisch Oberachlesien. 18.30: Kunstbetrachtungen als Wesensmerkmal der Nation. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Neue Wege der Handelspolitik. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Übertragung aus Berlin. Deutschlandssender: Anschließend: Aus Hamburg: Heiteres Konzert.

## Mittwoch, 15. April:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Worte und Musik um Shakespeare. 18: Lehrgang für Einheitskurzschrift. 18.30: Die Eroberung der Welt. 19: Stunde des Beamten. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: Das Reichserbmal bei Borka. Deutschlandssender: 20.30: Aus Budapest: Sechstes europäisches Konzert. 22.10: Politische Zeitungsschau. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Übertragung aus Berlin.

## Donnerstag, 16. April:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Hausmusik. 18: Die deutsche Frau in der Volkstumsbewegung. 18.30: Psyche, Körper und Stimme. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.25: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Deutschlandssender: 19.30: Übertragung aus Berlin. 20.45: Aus Breslau: „Das Märchen von Charlie Chaplin“. Hörspiel von Ludwig und Holzeader. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

## Freitag, 17. April:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Zwei deutsche Wildrinder. 18: Die Bedeutung der deutschen Treibstoffherzeugung. 18.30: Ueber die Kopfplag im heutigen Asien und im alten Europa. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

## Sonnabend, 18. April:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Zauberei, Magie und Heilkunde. 19: Kultur und Erziehung in der Gegenwart. 19.30: Anton Wildgans zum 50. Geburtstag. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Deutschlandssender: 20: Aus Hamburg: Kavalleriekonzert. 21: Aus Köln: Lustiger Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

(Gewerkschaftliches siehe 4. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Franz Kluge; Wirtschaft: G. Klingelberg; Gewerkschaftsbewegung: Dr. Eglar; Kultur: Herrmann Dr. John Schillow; Literatur und Sonstiges: Aris Karst; Anzeigen: Dr. Gieseler; sämtlich in Berlin. Verlag: Fortwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Stadt: Bornhördt-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 7. Seite 4 Beilage.

**Wacholder Medico**  
Er sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels und hält Leber und Nieren in Ordnung.  
Packungen von Mk. 1.10 an: Wacholder-Schokolade, der natürliche Wacholder-Extrakt in Schokoladen-Überzug, die bequeme Taschenpackung Mk. -30. In Apoth. und Drug, sonst durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

# Bekleidungs-Verkauf

**Fesches Sportkleid**  
reineidener Doupplon, in modernen Farben **17.50**

**Flottes Kleid**  
schwerer kunstseidener Maracain, breites Revers u. mod. Hohltaum-Verarb. **39.-**

**Sportmantel**  
aus vorzögl. reinwoll. Impr. Gabardine, m. Passenfutter **29.-**

**Eleganter Mantel**  
für den Nachmittag, vorzögl. reinwoll. Georgette, mit Absteife, ganz gefüt. **45.-**

**Popeline-Sportbluse**  
in allen modernen Farben, herrenmäßig verarbeitet **4.90**

**Damenhut**  
moderne Kappenform, aus glänzendem Geflecht **2.90**

**Damenhut**  
moderne Glockenform, feines Geflecht, Bandgarnierung **5.90**

**Damen-Pullover**  
reine Wolle, mit Xmal, runder Ausschnitt, tweedartig gemustert, moderne Farben **5.50**

**Crêpe de Chine-Tuch**  
reine Seide, in modernen Farben und Mustern **4.25**

**Besuchstasche**  
Saffianleder, moderne große Form, in neuesten Modelfarben **6.90**

**Kunstseid.Trachtenstoffe**  
in anthrazit, modern gestreift oder einfarbig **0.65**

**Wollgeorgette-Fantasie**  
in neuen kleinen Mustern, ca. 100 cm **2.95**

**Crêpe Marocain**  
hervor. Qualität, Kunstseide in modernen Farben, ca. 100 cm **2.95**

**Bedr. Crêpe Georgette**  
reine Seide, in neuen Mustern, ca. 100 cm breit **4.90**

**Damen-Taghemd**  
Trägerform mit Stickerei-Ansatz und Motiv, reich garniert **1.90**

**Damen-Nachthemd**  
mit Stickerei-Ansatz und Motiv, reich garniert **3.25**

**PrinzeBrock**  
kunstseidener Trikot, schwere, gute Qualität, pastellfarbig **2.90**

**Damen-Hemd hose**  
Schlupfform, Doppel-Charmeuse, bestickt, Passe, 2.Wahl **3.90**

**Strumpfhalter-Gürtel**  
rosa Jacquard, breite Form, 4 auswechselbare Halter **0.95**

**Hüfthalter** rosa Jacquard, breite Form, m. Leibverstärkung, seitlich zum Haken, 4 Halter **3.25**

**Wirtschaftsschürze**  
Wickelform, indanthren, Zephir, Größe 42-48 **1.85**

**Schlupfhandschuhe**  
für Damen, Lederimitation, solide, gute Qualität **1.35**

**Damenstrümpfe**  
künstliche Wäsche, Hausmarke, überballe, gute Qual. 4-fache Fliorsohle, viele Farben **1.45**

**Damenstrümpfe**  
künstliche Wäsche, Hausmarke, überballe, gute Qual. 4-fache Fliorsohle, viele Farben **1.95**

**Damenschuhe**  
Marke Mada-Adas, bequemer Laufabsatz, durchgehend, einfarbig, adich, Chevreau **14.50**

**Jungdamen-Kleid**  
reinwollener Doupplon, mod. Lochstickerei-Garn, flott, Gürtel m. Lackverzierung **29.-**

**Jungdamen-Complet**  
bedr. Kunstseide, Maracain, helle Bluse, flott, Jäckchen **29.-**

**Mädchenmantel**  
marineweib od. modeweib Tweed, Futter, Knapfgarn, zweifarb. Gürtel (Steig. 1.-) Länge 60 cm **9.75**

**Sport-Anzug**  
2-teilig, mit Golphose, aus braunem oder grauem gewirtem Cheviot **59.-**

**Gabardine-Mantel**  
imprägniert, hellmode, Slipform oder Raglan, blawod, mode, ganz gefüt. **39.-**

**Gabardine-Mantel**  
reine Wolle, Imprägn., einfarbig blau oder grau-blau, Raglanform mit Rundgurt, ganz gefüttert, gute weiche Verarbeitung **59.-**

**Popeline-Oberhemd**  
farbig gestreift, hell- u. dunkelgründig, unterfütterte Brust, Kragen od. Ersatzmanschetten **4.90**

**Oberhemd**  
Mako-Popeline gewirmt, weißgründig mit farbigen Streifen, mit Ersatzmanschetten **6.90**

**Moderner Haarfilzhut**  
in neuesten Frühjahrsfarben und -Formen **8.90**

**Herrn-Pullover**  
aus reiner Wolle, einfarbig und gemustert **3.90**

**Herrn-Hose**  
echt ägyptisch Mako, solide gute Qualität, Größe 5 **1.95**

**Herrn-Halbschuhe**  
braun Kastell, gute Polierform, Doppelsohle mit breitem Rand, Luxusausführung **16.50**

**Jünglings-Trench-Coat**  
in blau oder mode, mit wasserdichter Einlage **19.50**

**Jünglings-Sportanzug**  
2-teilig, modern gemustertes Cheviot **29.50**

**Knaben-Schulanzug**  
weißer Obertragen, 2-reihige Form, ganz gefüttert, gute Cheviotqualität (Steigerung 0.75, ab Größe 7 1.25) Größe 2 **12.75**



**Mädchen-Complet**  
aus blau oder fraise-farbig, bedr. Wollstoff, mit austauschb. weiß. Trikolenebluse (Steiger. 1.00) Länge 60 cm **8.90**

**Complet**  
Kleid mit andersfarb. Jacke, aus schwerem kunstseidener Maracain, in modernen farb-kombinationen **49.-**

**Herrn-Anzug**  
grau oder braun gemustert, aus reinem Kammergarn, vorzügliche Polierform **69.-**

**NISRAEL**  
Berlin C2 • Spandauer Straße • Königstraße  
Gegründet 1815

Verlangen Sie den neuen Frühjahrs-Katalog



Das Müll- und Schuttviertel am Weltbahnhof Friedrichstraße

## Von der Pepinière zum City-Parc.

Am Anfang war die Pepinière. Das ist nicht ganz richtig, denn als im Jahre 1787 die Grundstücke Friedrichstraße 139—141 bebaut wurden, hießen diese Gebäude zwischen der Weidendammbrücke und der Georgenstraße die „Georgischen Häuser“ und die Pepinière hatte vorerst ein bescheidenes Domizil in einem Flügel der alten Artilleriefaserne am Weidendamm. Diese Pepinière war die Pflanzschule für die Militärärzte der preussischen Armee, 1795 von dem Generalstabarzt Görde gegründet, 1809 wurde die Pepinière der Berliner Universität angegliedert, bezieht aber ihre besondere Aufgabe für die Ausbildung der preussischen Sanitäts-offiziere bei, wurde 1811 sogar noch durch die Angliederung der Medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär erweitert und erstreckte von 1818 ab als Medizinisch-chirurgisches Friedrich-Wilhelms-Institut. Im Bestande aber hieß das große Haus immer weiter die Pepinière, auch dann noch, als am 3. Dezember 1895 das Institut zur Kaiser-Wilhelm-Akademie erhoben wurde. An diesem Tage wurde auf dem baumbeschatteten Hof zwischen der Spree und der Bohn ihrem Gründer ein Denkmal gesetzt, vielleicht an der Stelle, wo jetzt die Röhre sich sonnt oder die Blumen blühen. Und wenn man heute alte Berliner nach der Pepinière fragt, dann machen sie ein Gesicht, als wollte man sie uez und ihre Rede beginnen sie mit den verhaltenen Worten: „Na, nun hatten sie aber die Luft an, lassen sie mich bloß mit der Pepinière in Ruhe!“ Dann scheidet es langsam heraus, vor fünfundsiebzig, dreißig Jahren war es, da schwirrten mehr als einmal wilde Gerüchte durch alle Gassen der Stadt, Gerüchte von aufgefundenen Händen oder Jehen, gefunden mitten auf dem Bürgersteig der belebten Friedrichstraße, aber das waren wieder keine Gerüchte, sondern bittere Tatsachen, und während sich die Berliner beim Morgentee nach den Kopf darüber zerbrachen, mer dieser infame Luftmörder wäre, amüsierten sich hinter den Mauern der Pepinière die preussischen Sanitätsstudenten darüber, daß es ihnen wieder einmal gelungen war, Berlin mit den zum Fenster „aus Versehen“ hinausgeworfenen Beichtteilen gehörig erschreckt zu haben. Dann wurden einige Jahre vor dem Kriege die Steine der alten Pepinière lang- und klanglos abgetragen, die Kaiser-Wilhelm-Akademie zog in die Scharnhorststraße neben des Invalidenhaus, bis die militärischen Bestimmungen des Versailles Vertrages ihr Dasein auslöschten. Wer heute durch das hohe Tor des Hauses Scharnhorststraße 38 sieht, erblickt eine schwarze Tafel, auf der mit Kreide geschrieben steht: 10 Uhr ostthüringische Textilindustrie, Saal 5; 3 Uhr bergisch-märkische Kleinindustrie, Saal 2. Wir stehen vor dem Reichs-arbeitsministerium der deutschen Republik. Für die Häuser Friedrichstraße 139—141 dagegen begann nach dem Abriß der Pepinière die bewegte Ära des unvergessenen City-Parcs mit dem Hippodrom, der Rutschbahn, dem Teufelstrad und den sonstigen Requisiten eines wahren Rummelplatzes.

## Besuch beim Hellscher.

Als nach dem Kriege auch der City-Parc längst seine Wunden für immer geschlossen hatte und das mehr und mehr vermehrte Stück Friedrichstraße kaum noch Zigeunern als Wagenplatz genügt hätte, redete sich an einem kühlen und frühen Morgen ein großes Schild zum Bahnhof Friedrichstraße hinüber: Hier entsteht das Turmhaus! Es ist viel über dieses imaginäre Turmhaus geredet und geschrieben worden, aber wie der liebe Gott die Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt, ist aus dem Turmhaus nur eine schmale Reihe ebenerdiger Läden geworden. Rechts und links je eine Kneipe, das ist nun mal nicht anders, und dazwischen ein dunter Jahrmarkt. Da steht einer im Schaufenster, der kocht aus Honig,

Butter und Zucker Bonbons, aber ehe er die Bonbons fertig hat, gibt er an wie eine Lore Rohren, daneben handelt einer mit Gabelnzer Gelfsteinen, der dritte bäckt im Schaufenster Kartoffelpuffer, ein vierter steht an seiner Eismaschine und wartet, daß die Sonne scheint und der fünfte, ja, den wollen wir uns noch aufsparen und zu dem sechsten, dem Hellscher, wollen wir hineingehen. Der Hellscher ist ein alter Bekannter. Vor ein paar Jahren noch zog er durch die Bodwurzdielen der Reichshauptstadt und deutete Handschriften. Für 50 Pfennige. Heute hat er seinen Laden, den hat er autapeziert mit den Anerkennungsdiplomen aller möglichen Prominenz und dazwischen hängt das große Plakat, das seinen Ruhm verkündet:

Graphologe H. J. gibt Ihnen Auskunft über die Intimsten Fähigkeiten und Veranlagungen eines jeden Menschen. Haben Sie irgendeine Frage gleich welcher Art, Liebe, Ehe, Reise, Lotterie, Spekulationen, Krankheiten, ganz besonders Fragen auf jeglichem Gebiet, dann lassen Sie sich hier beraten!

Ob das nun jemand glaubt oder nicht: zu dem Ordinationszimmer dieses Hellschers treten die Menschen an! Genau wie vor einem Posthalter. Der Vormittag ging zur Neige und nachdem Männlein und Weiblein abgefertigt waren und ihren Dolus entrichtet hatten, kamen wir an die Reihe. Der Graphologe ist ein jüngerer, großer, hagerer Mann, ein bißchen dämonisch, aber er raucht Zigaretten und schlägt die Beine übereinander, wie jeder andere Mensch auch. Nachdem man ihm etwas ausgesprochen hat, hält er seine Predigt im bekannnten, geschraubten, verbrämten und gezierten Graphologen-Deutsch, das soll kein Vorwurf sein, die Leute reden halt so, dann kann man noch Fragen stellen über dieses und jenes und zum Schluss erhält man einen Zettel, auf dem es heißt: „Diese Propagandaarbeit sollte bei Ihnen das Interesse entwickeln, sich einmal eine große, komplette Deutung einer Handschrift herstellen zu lassen. Und zwar empfehle ich Ihnen

- eine komplette Jahresdeutung . . . . . 5.— Rf.
- eine komplette große Schriftdeutung—Charakterdeutung . . . . . 20.— „
- eine komplette Lebensdeutung (Vergangenes—Gegenwärtiges—Zukünftiges) zum normalen Listenpreis von . . . . . 50.— „

Man sieht, auch die Graphologie ernährt ihren Mann. Aber das Wesentliche im Zusammenhang mit dem Grundstück Friedrich-

## Berlins „Biergespann“ sicher.

### Zustimmungserklärung aller Magistratskandidaten.

Es ist nunmehr endgültig sicher, daß die vier vom Wahlausschuh der Stadtverordnetenversammlung gewählten Männer — das „Biergespann“ Sahn, Lange, Elsas, Aisch — zukünftig Berlin neben den übrigen Magistratsmitgliedern und dem Stadtparlament regieren werden. Entgegen immer wieder auftauchenden Meldungen in Berliner Zeitungen, wonach einzelne Kandidaten ihre Zustimmung zu der Wahl noch erteilt haben sollen, stellen wir ausdrücklich fest, daß von allen vier Kandidaten endgültige Zustimmungserklärungen vorliegen. Das gilt insbesondere für die beiden sozialdemokratischen Kandidaten, Dr. Lange, der Bürgermeister werden wird, und Aisch, dem zukünftigen Stadtkämmerer der Reichshauptstadt. Da die Fraktionen, die hinter den Kandidaturen stehen, sich vollkommen einig sind, kann die Wahl am Dienstag keine Nebenwahlen mehr bringen.

Einhundertundvier Fernzüge laufen Tag für Tag über den Weltbahnhof Friedrichstraße und bald tausend Stadtbahnzüge dazu. Unter den Fernzügen die internationalsten Strecken, nach Amsterdam, Bukarest, London, Paris, Riga und Warschau. Tausende von Reisenden aus aller Herren Länder und aus allen Gauen Deutschlands eilen Tag für Tag zu diesem Bahnhof, aber ob sie kommen von irgendwoher, ihr erster Anblick ist ein Bretterzaun, der schamhaft einen Schutthaufen in einer Baugrube verdeckt. Oder ob sie fahren irgendwohin, ihr letzter Anblick ist der besagte Bretterzaun, den Regen und Wind graubraun getönt haben und dem da und dort eine Kante ausgebrochen ist, um das Geheimnis besser zu enthüllen. Dieses Geheimnis der zu Schutt und Staub versunkenen Pepinière auf dem Grundstücksdreieck der Nummern 139 bis 141 der Friedrichstraße hütet heute eine Katze. Zwischen Steinblöcken, Grashalmen, Schutthaufen und Zementsäcken sitzt sie tief unten in der großen Erdgrube und sonnt sich. Nach der Spreeseite hin stehen noch einige Mauerreste, diesen gegenüber ein paar Müllkästen und in der Mitte ruht eine Wasserlache, an deren Rand kleine, gelbe Blümlein blühen. Sozusagen eine Schmutz- und Abfalloase inmitten der City, nur reichlich schmutzig geraten. Aber es ist noch mehr da als diese Steine und Gräser: längs der Friedrichstraße hat sich eine Art Jahrmarkt aufgetan; im ganzen eine etwas merkwürdige Visitenkarte, die Berlin seinen Gästen überreicht.

straße 139—141 ist folgendes: wenn es dem Hellscher recht ist, neben dem repräsentativsten Bahnhof Berlins sein Gewerbe auszuüben, dann soll das einem Mann billig sein, der morgen neben dem Hellscher vielleicht eine Tätowierbude aufmachen wird.

## Fliegerbomben zum Spielen.

Es sind noch andere Dinge da. In einem Laden paßt kein Mensch mehr hinein, so voll ist er schon am frühen Morgen. In diesem Laden wird weder etwas verkauft, noch gekauft, in diesem Laden wird gespielt. Mit einem Karussell, an dem acht kleine, bunte Flugzeuge hängen. In jedem Flugzeug steckt eine Bombe. Diese Bombe muß über einem Zielfeld abgeworfen werden; über einem bestimmten schwarzen Strich am nächsten kommt, hat gewonnen. Der Einsatz beträgt 20 Pf., bei zwei Spielern erhält der Sieger 30 Pf., bei drei Spielern der Sieger 40 Pf. und der Zweite einen Groschen, so geht es weiter bis zu acht Spielern, immer aber erhält der Mann, der innerhalb des Karussells steht, von jedem Spiel einen Groschen. Achtung: „Meine Herrschaften, ich habe keine Kellame nötig, bei mir gibt es kein Automobil, kein Motorrad, kein Fahrrad und keine Leddbären zu gewinnen, bei mir nur die guten Barpreise. Bei mir keine Aufregung wie am Schießstand, kein Zelen mit zitternder Hand, Sie stehen vollkommen ruhig, warten, bis ihr Flugzeug den Pfeil erreicht und drücken ab. Wer macht noch ein Spiel mit, zwanzig Pfennige ist der Einsatz. Also die Eins, die Fünf und die Sieben spielen mit, ich dafür. Gewonnen hat die Sieben, bitte schön, vierzig Pfennige, mein Herr; zweiter ist die Eins, bitte, einen Groschen. Wahl! Meine Herren, seien Sie Kavaller, jetzt spielt eine Dame mit!“

Diese Reden hält der Mann innerhalb des Karussells vom frühen Morgen bis in die spätere Nacht, um die in Scharen herumstehenden zum Spielen anzuziehen, aber die Mitteilung, daß jetzt eine Frau mitspielt, löst bei einem jungen Mann, der unentwegt jedes Spiel mithält, nur die lakonische Antwort aus: „Was geht denn mich das an, ich muß mir noch meinen Kartoffelpuffer verdienen.“ Und sein Nebenmann meint dazu: „Was schreist du denn, Oskar, den Kaffee hast du doch schon zusammen.“ Unterdessen kreisen die Flugzeuge, klappert das Geld, fallen die Bomben, die betagte Dame, die mit des Siebzehnjährigen um die Wette spielt, ist dabei, einen Taier zu wechseln, ihr Kupfer hat sie schon verpielt, ein Gymnasiast hat zu früh abgedrückt und will noch einmal für sein Geld schießen, aber die anderen Spieler lachen ihn aus; es erhebt eine Zwölfjährige mit einem zehnjährigen und einem achthährigen Mädchen und sehen dem Räderpfele und sehen den Wasser zu. Aber da Jugendlichen unter 16 Jahren der Aufenthalt im Spielplatz verboten ist, müssen die drei Grazien den Raum wieder verlassen. Sie nehmen's leicht und gehen von dann. Doch ob das nun Morgen oder Mittag oder Abend ist, immer ist der Laden mit den Fliegerbomben knüppeldick voll und nachts um 10 Uhr, wenn der Mann schlief, dann ist das Volk nicht aus dem Laden herauszutreiben. „Meine Herrschaften, für heute ist unumderufflich Feierabend, gleich kommen die Grünen, morgen früh um 10 Uhr geht das Spiel weiter!“

Ein kleiner Ausschnitt aus der City Berlins. Da werden ganze Bibliotheken vollgeschrieben über Stadtplanung, über Siedlungswesen und Bauvorschriften, aber daß jemand mal auf den Gedanken käme, das Gegenüber des Bahnhofs Friedrichstraße in Ordnung zu bringen, davon hört man nichts. Nicht einmal die Pepinière ist ordentlich abgerissen worden, an der Spreeseite stehen immer noch die Grundmauern.

# Billige Decken-Tage

**Schlafdecken Steppdecken**

- grau, mit Strahlen . . . 79 Pf.
- kaute . . . . . 190
- braun, mit farbiger Bordüre, 140x190 . . . 395
- walch, mollig, in mod. Karos, m. Bandelinfassung, 140x190 . . . 725
- gute, schwere, wollene Decke, grau, mit Bordüre, 140x190 . . . 2250
- rein Kamelhaar, mit Bordüre, 140x190 . . . 2350
- Karlsbader Decke, in div. feinen Farben, 150x200 . . . 2350

**Bettfedern** gereinigt, gedimpft, sortiert von per Pfd. 69 Pf.

**Daunendecken**

- in Daunenperkal, diverse Farben, m. Nachdichtung, prima Daunen, 150x200 . . . 3950
- kunstseidene Damast-Oberseite, schöne Damast-Nachdichtung, prima Daunen, 150x200 . . . 475
- in Daunensatin, div. Farben, m. Nachdichtung, prima Daunen, 150x200 . . . 590
- in Levantine-Kunstseide, Rückseite besser Daunen-satin, div. Farben, prima Daunen, 150x200 . . . 7500
- reinseidene Levantine mit Perkal-Einlage, Rückseite besser Daunensatin, verschiedene Farben, prima Daunen, 150x200 . . . 11900

**Divandecken**

- Gobelin-Muster, div. Dessins, mit Franzen Wirbel-Pflanz, div. Farben, 150x200 . . . 175

**Ueberlaken**

- m. Klüppelinsatz u. Säumchen, ca. 150x250 . . . 425
- m. handgezeug. Mohlsäumen, ca. 150x250 . . . 575
- m. Stickerol-Einsatz, Ansatz und Säumchen-zerklärung, ca. 150x250 . . . 725
- prima Halb-laken, mit handgezeug. Mohlsäumen und weicher Stickerol, ca. 150x250 . . . 1275

**Deckbetten**

- graurot inlett, stark-festig, m. grauen Federu-Kissen, passend, passend . . . 610
- 210
- feinfarbiges Körper-inlett, gold, inlett, m. federsticht, mechan. Halbdunen, 130x200 . . . 3200

Versand-Abt. Prinzon-Str.

**Kinderwagen**

(Verkauf nur Prinzon-Str., Ecke Sebastian-Str. n. Frankf. Allee 304)

**Wochenend-Kleppwagen** verschiedene Ausl. 1175

ausl. 1175

ausl. 1175

Kleppwagen mit Verdeck 2950

und 6 Kissen-Federung

**Fabrik Lustig**

Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str. Wilmsdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str. Frankfurter-Allee 304

# Am den Generalmusikdirektor.

## Wie ist Klemperers Vertrag auszulegen?

In der Klage des Generalmusikdirektors Klemperer gegen den preussischen Fiskus fand der zweite Termin vor dem Arbeitsgericht statt.

Die vom Richter im ersten Termin vermittelte unabweisende Klarheit des Klageantrages ist nunmehr hergestellt. Es handelt sich darum: Klemperer verlangt unter Berufung auf seinen Vertrag, daß ihm auch nach der Schließung der Kroll-Oper die Stellung eines amtierenden Generalmusikdirektors in vollem Umfange belassen wird, d. h. daß ihm kein anderer Kapellmeister oder Generalmusikdirektor über- oder nebeneinander wird. Klemperer will also die Stellung eines allein leitenden Musikers behalten, obgleich die Kroll-Oper, mo er diese Stellung bekleidet, geschlossen werden soll. Er vermahnt sich dagegen, daß er durch die Klage beabsichtigt, sich — wie ihm nachgefragt wurde — an der Lindenoper die Alleinhegemonie zu sichern. Er strebe nicht nach der Lindenoper, er wolle an der Kroll-Oper bleiben, die er im Auftrag des Staates aufgebaut habe. Warum — fragt Klemperer — sollte denn die Kroll-Oper geschlossen werden? Finanzielle Gründe seien dafür nicht maßgebend. Gemeinnützige Verbände hätten sich bereit erklärt, von den 600 000 M. wofür die Kroll-Oper im Jahre zu vergeben habe, 500 000 zu übernehmen. Das bedeute eine Einnahme von 2 Millionen Mark. Dadurch würde der Bestand der Oper gesichert, sie würde sich so entwickeln, daß sie keinen Zuschuß brauche.

Oberregierungsrat Schöffel, der den beklagten Fiskus vertrat, bezweifelte die letzten Angaben des Klägers und sagte: Wenn uns die Abnahme von 500 000 M. garantiert würde, dann würden wir die Kroll-Oper nicht schließen und der Landtag würde sich auch nicht für die Schließung entscheiden. Im übrigen berief sich Oberregierungsrat Schöffel auf den Vertrag, wonach der Kläger verpflichtet sei, wenn eine Änderung der Verhältnisse eintreten sollte, seine Tätigkeit auch an einer anderen Berliner Oper auszuüben. Er solle seinem seiner Kollegen untergeordnet werden, sondern nur dem Generalintendanten Treiben unterstehen.

Nach mehrstündiger Verhandlung beschloß das Gericht, um festzustellen, was der Wille der Vertragsparteien bei Abschluß des Vertrages war, im nächsten Termin am 29. April den Generalintendanten Treiben, die Ministerialräte Kestenberg und Seelig, sowie einige andere Zeugen zu hören.

## Tabaklager in Flammen.

### Feuerwehmann bei den Löscharbeiten verletzt.

Durch ein größeres Feuer wurde gestern Abend das Tabaklager der Zigarettenfabrik „Happesausch“ in der Keenen S. W. an der Straße 20 vernichtet.

Die Zigarettenfabrik hat ihre Arbeitsräume, an die sich das Lager anschloß, im dritten Stockwerk des Vorderhauses. Das Feuer muß lange Zeit unbemerkt geschwelt haben, denn kurz nach 10 Uhr zerplatzten die Fensterscheiben lautstehend und meterhohe Flammen schossen nach der Straßenseite heraus. Da für die übrigen Beträge des Geschäftshauses große Gefahr bestand, rückten unter Leitung des Baurats Dr. Kallas gleich drei Löschzüge zur Bekämpfung des Brandes heran. Ueber eine mechanische Leiter und über das Treppenhäuschen drangen die Löschtrupps nach oben vor. Starke Duelle, der das dort herrschende Tabakdunst einströmte, erschwerte die Aktion. Nach mehrstündiger Tätigkeit war das Feuer niedergelämpft. Ein Feuerwehmann wurde durch herabstürzende Fensterscheiben erheblich verletzt, er erhielt von Samaritern die erste Hilfe. Der gesamte Straßenseitenverkehr zwischen der Rolenthafer und Weinmeisterstraße mußte eine Zeitlang unterbrochen werden.

## Selbstmord mit dem Jagdgewehr.

Im Jagd 25 des Grunewaldforstes, unweit des Forsthauses Dreilinden, machten Spaziergänger gestern einen grauenhaften Fund. Etwas abseits vom Wege stehen sie auf die Leiche eines älteren Mannes, dessen Schädel furchtbare Ver-

# Düsseldorfer Massenmörder vor Gericht

## 9 vollendete, 7 versuchte Morde — 14 Tage Verhandlungsdauer

Am Montag begann in Düsseldorf der Prozeß gegen den Massenmörder Kürten. Es werden ihm zur Last gelegt: 9 vollendete und 7 versuchte Morde — in Tateinheit mit Missetatenverbrechen. 300 Zeugen und eine große Zahl Sachverständiger sind aufgerufen. Bleibt Kürten bei seinen Geständnissen, so dürfte die Verhandlung in 10 bis 14 Tagen ihr Ende finden.

Der Düsseldorfer Prozeß, seit Monaten weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit Ungeheuer erwartet, ist nicht nur durch die Persönlichkeit des Angeklagten und die ihm zur Last gelegten Handlungen bemerkenswert; er wird es nach besonders durch die Umstände der Fahndung nach dem Mörder und seine Verhaftung. Auch hier bewahrheitete sich die alte Regel: am ehesten ist es der Zufall, der den Mörder zur Strecke brachte. Die Polizei in ganz Deutschland war auf die Beine gebracht, ein umfassender Fahndungsplan ausgearbeitet, das Publikum zur regsten Mitarbeit aufgefordert, eine hohe Belohnung ausgesetzt — alles ohne Erfolg. Unzählige Anzeigen liefen bei der Kriminalpolizei in Düsseldorf ein, Selbstbeobachtungen ohne Zweifel fanden statt, Verhaftungen in den verschiedenen Teilen Deutschlands wurden vorgenommen, die Berliner Kriminalpolizei griff der Düsseldorfer unter die Arme — all das beunruhigte den Massenmörder nur wenig. Er setzte seine grausige Arbeit fort, machte sich über die Polizei lustig, richtete an sie und an Zeitungen Briefe, in denen er die Stellen bezeichnet, wo die Verbrechen seiner Opfer aufzufinden seien. Die Fahndungsaktion besand sich noch in vollem Gange, als der Zufall den Massenmörder der Polizei in die Hände spielte. Der sehnsüchtig erwartete Brief eines jungen Mädchens, das Kürten zu sich in die Wohnung mitgenommen, gewürgt und vergewaltigt hatte, führte zu seiner Entdeckung. Das junge Mädchen zeigte der Polizei Kürtens Behauptung in der Reitmannstraße, der Mörder fühle sich verfolgt, er erwog bereits einen Fluchtplan, wurde aber, nicht zuletzt durch die Vermittlung seiner Frau, verhaftet. Schon auf dem Wege zur Kriminalpolizei gab er sich als der „Düsseldorfer Massenmörder“ zu erkennen. Er beichtete sich einer großen Anzahl Taten, die er nicht begangen haben konnte. Was neben den zahlreichen Brandstiftungen, die gar nicht zur Anzeige kamen, schließlich übrig blieb, genügte, um ihn zu einem der größten Massenmörder aller Zeiten zu stempeln.

### Kürtens erste Mordtat liegt 18 Jahre zurück.

Bei einem Einbruch ermüdete er ein kleines Kind. Damals hatte er bereits eine große Anzahl Strafen hinter sich. Sohn eines kriminellen Trickers hatte er kaum 18jährig das Gefängnis kennen-

gelernt: sein Strafregister zeigt etwa 18 Vorstrafen, insgesamt 20½ Jahre Zuchthaus und Gefängnis. Zum Verständnis seiner grausigen Sexualverbrechen ist es nicht unrichtig, dies zu wissen. Am 3. Februar 1929 legt die Serie seiner Verbrechen ein, die Düsseldorf monatelang in Furcht und Grauen hielt. Sein erstes Opfer ist Frau Apollonia Kühn. Sie wird von ihm plötzlich überfallen, die Schereenspitze bricht ab und bleibt im Schädel stecken. Am 8. Februar folgt der Ueberfall auf die neunjährige Rosa Dhliger. Diesmal benutzt Kürten eine große Kasserolle. Er würgt das Kind, die Schereenspitze bricht ab und verbrannt die Leiche. Die Ermordung des Arbeitlosen Scheer ist mehr zufälliger Natur. Auch hier war das Mordwerkzeug eine Schere. Mit derselben Schere tötet Kürten am 11. August 1929 die Hausangestellte Maria Hahn. Am 20. August 1929 erhalten in kurzen Zwischenräumen hintereinander Renne Goldhausen, Frau Mantel und der Arbeiter Kornblum Dolchstiche. Diesen Dolch benutzt Kürten auch bei den weiteren Ueberfällen als Mordwerkzeug, bis es am 25. August am Kopf der Hausangestellten Gertrud Schulte zerbricht. Diese Hausangestellte erhält 21 Stiche, bleibt am Leben und erkrankt später als eine der ersten in Kürtens den Täter wieder. Mit demselben Dolch tötet der Unhold die fünfjährige Gertrud Hamacher und die 13jährige Luise Benzen. Er spricht die Kinder an, schlägt sie zum Einkauf, schleppt sie dann eins nach dem anderen ins Feld und tötet sie.

Der Dolch ist zerbrochen, an seine Stelle tritt ein schwerer Hammer. Mit seiner Hilfe erledigt er vier Opfer. Als er am 25. September 1929 gegen Frau Wanders den Schlag führt, bricht der Stiel ab. Die Frau hat Glück, sie bleibt am Leben. Der Schlag gegen die Schläfe der Hausangestellten Ida Reuter auf den Rheinwiesen am 29. September ist aber tödlich. Tödlich auch der Hieb gegen Elisabeth Dörnier am 11. Oktober. Frau Reuter kommt am 25. Oktober mit dem Leben davon. Kürten streift sie mit einem Schlag auf den Hinterkopf nieder. Beim letzten Mord an der fünfjährigen Gertrud Uebermann am 7. November figuriert wieder eine Kasserolle. Das unglückliche Kind erhält zahllose Stiche an Schläfe, Brust und Rücken. Die Mordstelle enthüllt der Mörder selbst durch einen Brief.

Dies die Taten des Düsseldorfer Massenmörders. Nach seiner Verhaftung erklärte er, weitere Morde geplant zu haben. Während der ganzen Voruntersuchung beharrte er eine unheimliche Ruhe. Er dachte keinen Augenblick daran, seine Taten zu beschönigen. Wie er zu seinen Verbrechen gekommen und wie sie zu erklären sind, wird vielleicht die Gerichtsverhandlung ergeben.

den Verteidigertisch hinweg zum Tische des Staatsanwalts und griff diesen tödlich an. Der Staatsanwalt, der sofort durch den Beisitzenden und die Schöffen sowie durch Justizwachmeister Hilfe erhielt, wurde leicht verletzt. Landgerichtsdirektor Schaumacker erteilt eine schwerere Handverletzung. Der Staatsanwalt Schwarz zog gefistesgegenwärtig einen Revolver, ohne jedoch zu schießen. Djud wurde überwältigt und aus dem Gerichtssaal entfernt. Die Sitzung wurde sofort geschlossen. Bei der Räumung des Verhandlungssaales protestierten die Angeklagten laut gegen die hohen Strafanträge. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando hatte große Mühe, der erregten Menge Herr zu werden.

### Der älteste Mann der Welt auf der „Bremen“.

Am Bord des Schnelldampfers „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der augenblicklich auf der Fahrt nach Europa ist, befindet sich ein Passagier, den man wohl als den Senior der Senioren bezeichnen kann. Der alte Herr ist der Türke Zara Agu, der 156 Jahre alt sein soll. Er ist vor einiger Zeit nach Amerika gefahren als lebende Propaganda für die Prohibition. Er behauptet, sein biblisches Alter dadurch erreicht zu haben, daß niemals ein Tropfen Alkohol über seine Lippen gekommen ist. Zara Agu hatte in New York einen schweren Autounfall, von dem er sich aber bald erholte.

### Revolte im Gerichtssaal.

#### Angriff auf den Staatsanwalt wegen hoher Strafanträge.

Breslau, 11. April.

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es in einem großen Betrugsprüfung, als der Staatsanwalt Schwarz gegen 62 Angeklagte die Strafanträge stellte. In vielen Fällen wurden Zuchthausstrafen von zwei bis vier Jahren beantragt. Unter anderem lautete der Strafantrag gegen einen Angeklagten namens Djud auf vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Djud martierte darauf einen Zusammenbruch und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden. Nach seiner Rückkehr in den Gerichtssaal stürzte er sich plötzlich über

falls tröstlich. „Daß die Bauern sich immer noch so teure Pferde halten!“ sagt Paul. „Wir im Stubbenland zum Beispiel hätten gar kein Pferd nötig, wenn wir einen Traktor hätten. Mit Traktorkraft könnten wir roden und pflügen und den Wagen zur Bahn ziehen. Ra, wird schon noch werden!“ Einstweilen sieht man aus seinem Hause treten das größte Hemmnis für solche Absichten: Andreas Korn. „Wozu bin ich denn Landwirt, wenn ich nicht mal ein Pferd haben soll?“ pfeift er zu erwidern, wenn man ihm derartige Pläne entwirft. Für die anderen zählt nur die Wirklichkeit, für ihn der letzte, ähnelnde Rest des Traumes. Er streichelt auch jetzt zuerst die weißen Stirnreifen der Pferde, ehe er mit dem Kutscher spricht.

Sie finden sich alle vor Korn's Hause zusammen: und es ist eine beinahe groteske Gruppe, die den Wagen umsteht. Luise hat wieder ihr altes Wagenrad mit der gewaltigen schwarzen Pleureuse aus den Tiefen des Schrankes zu Tage gefördert; gerade daß es wie neu aussieht, macht es direkt unheimlich, Luise steht aus wie eine auferstandene Tote aus dem Jahre 1905. Sie hat auch Andreas den Zylinder aufgenötigt, der verzweifelt zu glänzen versucht, wie es seine Pflicht ist, und dennoch den Gehrock nicht erreicht, der ebenfalls glänzt, wie es nicht seine Pflicht ist. Paul Rasche dazu, der nie einen Hut befehlen hat, in seiner sonsttäglichsten blauen Schirmmütze, und endlich die bucklige und schwangere Anna-Lene, die sich dieser Groteske als einzige bewußt wird, sieht ein, daß der erste Aufmarsch der Stubbenländer nicht allzu repräsentabel ausfallen wird.

Alle sind sie um Anna bemüht, sie bekommt den geschüttelten Platz im Wagen, jeder hat eine Decke extra für sie mitgebracht; sie sitzt zitternd und läßt sich verwöhnen und hat ganz rote Backen vor Stolz und Novembertälte. Der Wagen fährt schnell und schneidet allenthalben Schwärme schwarzer Krähen auf; die lärmten häßler und versinken in den Rebeschwadon, die sich unter der Sonne ducken wie geprügelte und sich doch nicht vertreiben lassen. Mit Häuserwänden, die stumpf sind von Flechte und blattlose Ranken wilden Weines wie Skellette an sich tragen, empfängt sie Schloßheide; aber die schrille Glocke der Kirche läutet, sie haben seit Jahren kein Glockengeläut gehört, und es rührt sie alle. Drinnen in der Kirche müssen sie in den beiden vordersten Bänken sitzen, denn die Seitenstühle gehören den alten Bauerngeschlechtern, und die kleinen Bänke haben weiter hinten ihre Plätze eingenommen.

So sieht sie der junge Geistliche, als er nach der ersten Choralstrophe vor den Altar tritt; und ihr Anblick sinkt aus seinen Augen, die flüchtig die Gemeinde hatten überhauen wollen, schmerzhaft in sein Herz und wird Erinnerung; Erinnerung an jene Begräbnisfunde, die der Sand durchwehte, und die ihn verlagern sah, wie er glaubt. Er weiß, daß alle, die heute vor ihm sitzen, sich als seine Richter fühlen, weil er heute um seine Stelle, also nicht nur um ihre Seelen, sondern auch um ihre Steuern ringt; aber er weiß nicht, ob er das volljährige Erscheinen der Stubbenländer als eine Geste des Vertrauens oder des Zweifels auffassen soll. Während er die Epistel des Tages liest, sieht er das Gesicht Andreas Korn's starr auf sich gerichtet — feindselig, wie ihm scheint; er sieht ein paar mal lange und fest in die grau überbuschten Augen, bis die sich senken, und sein Inneres beschließt, sich zu stellen: er will noch einmal ringen um die Gabe des Wortes, wie damals im Stubbenland; er will nicht sein sorgsam und säuberlich ventilieren, wie er sich vorgenommen hatte, sondern dahersfahren wie ein Sturm — ob er die Stellung gleich mit umbläst oder nicht. In Luise Korn's verklärt dreinblickenden feuchten Augen sucht er sich Mut; dann geht er in die Sakristei und nach dem Verklingen des Chorals und des letzten quieschenden Orgeltons auf die Kanzel, die über dem Altar liegt.

Er neigt sich über seine Hände und betet stumm. Er hört den Lehrer von der Orgel auf seinen Platz gehen, die Stiefel knirschen, das müde Holz der schmalen Bank knackt höflich, als der dicke Leib sich setzt. Im Wiederanfragen steht der Pastor, daß die Novembersonne auf ihrem fast waagerechten Weg über die West gerade durch die kleine Dorfkirche geht, hinein zu den Fenstern der einen Seite, hinaus zu denen der anderen; er steht mitten in dieser Straße aus Licht, die Gemeinde unter ihm bleibt im Dunkel. Nur Andreas Korn's Gesicht kann er noch gerade erkennen; in das verfenkt er seinen Blick, und er beginnt zu sprechen.

Bom Lode spricht er, wie es heute seines Amtes ist. Aber er beschönigt den Tod nicht, wie es die Neuzeit tut; er gibt ihm Buchst. Unentrinnbarkeit, Furchtbarkeit, wie es das Mittelalter tat. Was, was man unternimmt, so sagt er, soll man so unternehmen, als müsse man morgen schon sterben; mit dem Tod im Denken solle man leben; wie es heiße in dem alten Lobal:

Sieh auf dein Sach,  
Du mußt hernach,  
Es sei heut oder morgen.

(Fortf. folgt.)



Hier greift die Streitmacht Luise mit fliegenden Fahnen ein. Ja, das Interesse hätte man wohl. Wo doch der Herr Pastor damals so wunderschön gepredigt hätte. Und sicher würde auch Fräulein Papendick gern ihres toten Vaters gedenken; nur die Frau Rasche sei ja nun leider schwanger und könnte den weiten Weg —  
Oh, was das anbeträfe: er habe einen Kutschwagen, der reichlich Platz für fünf Personen diene. Den werde er her schicken, mit dem werde er die Stubbenländer auch wieder zurückfahren lassen.  
Und der besiegte Andreas kann nur noch etwas Unverständliches murmen. Aber als der Gemeindevorsteher gegangen ist, fährt er Luise an:  
„Also meinsgepoltere: wir gehen in die Schwabhubde. Ein Unglück wird es ja geben, wenn man mich in die Kirche schleppt, das kann ich dir versichern. Und eins sage ich dir: wir gehen nur aus politischen Gründen, hast du kapiert? Nur aus politischen Gründen!“  
Und Luise treten fast die Tränen in die Augen. Oh ja, sie hat kapiert. Den Gemeindevorsteher und den Kremler und die Wahlen, die ganze hohe Politik hat der liebe Gott in Bewegung gesetzt. — Bloß um ihren Andreas in die Kirche zu kriegen!  
Es ist ein großer Tag für das Stubbenland, daß es gerade ein Totenkaputt ist, ändert nichts daran und macht nur Anna Rasche erschrecken, die seit ihrer Schwangerschaft überhaupt ein wenig obergläubisch ist. Sie hat mit Paul am Fenster gestanden, wie auch Korn's daheim am Fenster stehen, und nach dem Wagen ausgesehen; und als der Kremser, schnell gezogen von zwei hochbeinigen Braunen, den Sandweg hinaufrollt, ist ein Schauer des Stolzes den Schauer der Angst ab: eigentlich ist es doch eine große Ehre, so vom Gemeindevorsteher eingeholt zu werden.  
Paul's Gedanken gehen anderswo hin; sie sind, wie immer, geradeaus ins Leben gerichtet, und das ist ihr eben-

# Schützengel für Taschendiebe.

Hauptwachmeister zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

„Wer der mit der internationalen Verbrecherwelt im Kampfe stehenden Polizei in den Rücken fällt, ist nicht mehr mehr, Beamter zu sein; er führt einen Dolchstoß von hinten gegen die pflichttreuen Beamten.“ Diese Worte der Urteilsbegründung gegen den Hauptwachmeister Gauwisch waren nicht zu schön. Die Anklage gegen ihn lautete auf Urkundenfälschung im Amte und passive Bestechung.

Beamte des Taschendiebstahlbezirks machten seit einiger Zeit eine eigenartige Entdeckung: internationale Taschendiebe aus dem Osten, erst vor kurzem aus Berlin ausgewiesen, tauchten, als wäre nichts geschehen, von neuem in Berlin auf; zur Rede gestellt, wiesen sie ordnungsmäßig ausgefüllte polizeiliche Anmeldebüchlein vor. Die Papiere trugen den Stempel eines Polizeireviers im Westen Berlins, die Unterschrift des stellvertretenden Revierverwalters und des Hausverwalters. Die Sache schien verdächtig. Die eigenartigen Fälle häuften sich. Die Anmeldebüchlein stammten stets nicht nur aus dem gleichen Polizeirevier, sondern kamen auch immer aus demselben Hause. Etwas mußte da nicht stimmen. Man fragte den Hausverwalter; der war wie aus allen Himmeln gefallen, er wußte von nichts, Meier, wie die von der Polizei benannten, hatte er nicht in seinem Hause. Die Unterschrift des Hausverwalters war gefälscht. War es vielleicht auch die Unterschrift des stellvertretenden Polizeirevierverwalters? Man forschte nach; sie erwies sich als echt. Man nahm sich den Mann vor und war starr vor Überraschung: der alte bewährte Beamte hatte systematisch falsche polizeiliche Anmeldebüchlein ausgestellt und damit die von der Polizei ausgewiesenen internationalen Taschendiebe verfertigt. „Aus bloßer Gefälligkeit“, sagte er vor Gericht. Wie war aber der alte Beamte zu seinem Verbrechen gekommen? Den bösen Geist spielte hierbei ein Mann namens Sattler. Kriegsgefangener in Rußland, hatte er russisch und polnisch erlernt, nach seiner Rückkehr in die Heimat, an die Ruhr, war er in den Polizeidienst getreten. Die Ruhrbeziehung führte ihn nach Berlin. In den zahlreichen russischen Emigranten fand er eine gut zahlende Klientel. Er spielte den Dolmetscher, schrieb Gesuche und verdiente Geld. Die Zahl der Emigranten vermehrte sich aber mit der Zeit, Sattlers Einnahmequellen verfliegen. Er sah sich nach einer neuen Klientel um und fand sie — in den internationalen Taschendieben. Er erinnerte sich seines guten Bekannten, des Hauptwachmeisters im westlichen Polizeirevier, gewann ihn durch gute Zureden und reiche Versprechungen für seine Sache, legte ihm polizeiliche Anmeldebüchlein vor und ließ sie weiterstempeln.

Das Gericht erster Instanz hatte den Hauptwachmeister zu 10 Monaten Gefängnis und zur Aberkennung der Fähigkeit öffentliche Ämter im Laufe von 3 Jahren zu bekleiden, erkannt. Die Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

## Bei den Volksbegehren.

In allen Stadtteilen Berlins sind die Listen zur Eintragung zum Volksbegehren in Räumen von Schulen ausgelegt. Donnerstags von 1 bis 8 Uhr kann, wer Brauche ist und den Drang in sich spürt, aufzubegreifen gegen diesen Staat, dies mit seiner Unterschrift besiegeln. Und man mußte annehmen, daß es junge temperamentvolle Köpfe wären, die da Veränderungen von Staats wegen wünschten. Aber nichts von dem. Am Schalter patrouilliert ein einsamer Stahlhelmer in voller Uniform auf und ab und beschaunt sich zuweilen seine hohen Schafstiesel. Sonst hat er gar nichts zu tun. Es kommt kaum einer. So sieht es wenigstens in den Arbeitervierteln aus.

Im Westen hängt, und das wirkt symptomatisch, das Plakat mit dem Bild des Alten Fritz in seinen letzten Lebensjahren am Eingang einer Eintragungsstelle. Man glaubt beinahe, es würde als Beigabe dort „Das Stötenkonzert“ gegeben, und man möchte unwillkürlich wissen, ob der getreue Darsteller des großen Königs seiner lakonischen Rolle zuliebe auch im Privatleben dem Klub der Volksbegehler beigetreten ist. Aber nein, er ist ja noch viel zu jung dazu! Wer dort erscheint, muß die fünfundsüßzig mindestens überschritten haben. Im Eintragungsaum sitzen die Beamten gelangweilt hinter ihren Tischen und begrüßen jeden Eintretenden freundlich. „Sie möhnen?“ fragen sie höflich, und wenn die Stimmlichen dann den Volksbegehler richtig vermerkt haben, darf er seinen vollen Namen und Rang in einer anderen Liste eintragen. Was für Titel man da sehen kann! Von Frau General a. D. hinunter bis zum Leutnant a. D.! Und betrachtet man sich die Gesichter der Kommenden, so möchte man ein altes Volkslied parodieren: „Wer will unter die Volksbegehler, der muß unbedingt a. D. sein“, ja sehr stolz von den Eintretenden eine Atmosphäre des ewig Gefreigen aus.

Das Deutsche Institut für Zeitungskunde veranstaltet in diesen Tagen zum ersten Male, und zwar in Zusammenarbeit mit dem Provinzialdiplomatologium für die Provinz Brandenburg und von Berlin einen Zeitungskursus für Lehrer unter Leitung von Professor Dr. Davidal. Lehrer der Volks-, Mittel- und höheren Schulen sowie der Berufsschulen in Brandenburg und

# Zum Internationalen Frauentag! Frauenwerbeveranstaltungen

- Kreis Mitte.** Dienstag, den 21. April, 1935 Uhr, im Hadeschen Hof, Rosenhofer Str. 40/41, großer Saal, Musik, Fahnenparade der S.M., Rezitationen, Politische Revue. Ansprache: Dr. Käthe Frankenthal, M. d. L., Gertrud Clert, K.F.L.-Bund.
- Kreis Tiergarten.** Donnerstag, 16. April, 1935 Uhr, in den Arminiushallen, Bremer Str. 72, Vorführung der Lichtbildserie „Am Westen nichts Neues“. Ansprache: Franz Künstler, M. d. R.
- Kreis Wedding.** Freitag, den 17. April, 1935 Uhr, in den Bharusälen, Müllerstr. 142, Gesang, Rezitationen, Grottoe Hollmann, Vorführung der Lichtbildserie „Kampf der Frau um den Sozialismus“. Ansprachen: Altra Böhm-Schuch, M. d. R., Frieda Licht, K.F.L.-Bund.
- Kreis Prenzlauer Berg.** Dienstag, 21. April, 1935 Uhr, in der Aula der Schule Steinstraße 49, Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“. Ansprache: Gertrud Hanna, M. d. L.
- Kreis Friedrichshain.** Montag, 20. April, 1935 Uhr, in den Andreasfesthallen, Andreasstr. 21. Ansprachen: Marie Kunert, M. d. R., Elise Michaelis, K.F.L.-Bund.
- Kreis Kreuzberg.** Montag, 20. April, 1935 Uhr, im Orpheum, S. 59, Hohenstraße 32/38, Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“, vorher Fahnenparade der Sportler. Ansprachen: Polizeipräsident Albert Orzelski, Gertrud Hanna, M. d. L., K.F.L.-Bund.
- Kreis Charlottenburg.** Dienstag, 21. April, 1935 Uhr, in Alberts Festhallen, Berliner Str. 88, Vorführung des Filmes „Gittgas“. Ansprachen: Karl Witke, M. d. R., Frieda Licht, K.F.L.-Bund.
- Kreis Spandau.** Montag, 20. April, 20 Uhr, in Sawades Metropollsäle, Spandau, Schönwalder Str. 98/99. Ansprachen: Dr. Hildegard Wegscheider, M. d. L., Luise Kähler, M. d. L., K.F.L.-Bund.
- Kreis Wilmersdorf.** Freitag, 17. April, 1935 Uhr, im „Viktorgarten“, Wilhelmstraße 114/115, „Unser Kampf gegen den Feindismus“. Referent: Raabide-Burn, M. d. R., außerdem Ansprache von Gertrud Clert, K.F.L.-Bund.
- Kreis Schöneberg.** Dienstag, 21. April, 1935 Uhr, im Gesellschaftshaus des Westens, Hauptstr. 29/30 (unterer Saal), Vorführung der Lichtbildserie „Am Westen nichts Neues“. Ansprachen: Paula Kurgosh, Frieda Glodsch, K.F.L.-Bund.
- Kreis Steglitz, Lichterfelde, Zehlendorf.** Montag, 13. April, 1935 Uhr, im „Parkrestaurant“, Südenbe, Steglitzer Straße (Bahnhof Südenbe), Vorführung des Filmes „Gittgas“, Rezitationen Friedel Hall. Ansprache: Käthe Kehn.
- Kreis Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichterfelde.** Mittwoch, 15. April, 1935 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Tempelhof, Kafferin-Augusta-Straße. Gesang: Volkshor Tempelhof-Mariendorf. Rezitationen: Friedel Hall. Ansprachen: Altra Böhm-Schuch, M. d. R., Emma Kitzke, K.F.L.-Bund.
- Kreis Neukölln.** Montag, 20. April, 1935 Uhr, im Saalbau Bergstr. 147, Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“. Ansprache: Dr. Meyer-Brodsky.
- Kreis Treptow.** Donnerstag, 16. April, 1935 Uhr, in Rörners Blumenpark, Oberhönowstraße, Ostendstr., Fahnenparade der S.M., Gesang Volkshor „Südenbe“, Rezitationen. Ansprachen: Altra Böhm-Schuch, M. d. R., Marie Weber, K.F.L.-Bund. — 101. Abt. Treptow, Montag, 27. April, 1935 Uhr, im „Viktorgarten“, (vorm. Kitzke), Am Treptower Park 25/26, Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“, Mitwirkung der S.M. Ansprachen: Adele Schreiber-Krieger, M. d. R., Emma Kitzke, K.F.L.-Bund.
- Kreis Köpenick.** Montag, 20. April, 20 Uhr, im Stadttheater Köpenick, Wilhelmplatz, Referat des Gen. Dr. Georg Löwenstein. Außerdem Ansprache von Marie Weber, K.F.L.-Bund.
- Kreis Lichterfelde.** Sonntag, 19. April, 1935 Uhr, 12 Uhr vormittags, in der städtischen Jugendbühne in der Schule Hofmeisterstraße in Lichterfelde, Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“. Ansprachen: Minna Todenhagen, Stadtverordnete, Luise Kähler, M. d. L., K.F.L.-Bund. — 120. Abt. Friedrichsfelde, Donnerstag, 16. April, 1935 Uhr, bei Wiebe, Wilhelmstraße 88, Vorführung des Filmes „Gittgas über Berlin“. Ansprache: Marie Kunert, M. d. R.
- Kreis Weihensee.** Beteiligung an der öffentlichen, allgemeinen Parteieranstaltung am Freitag, 24. April, 1935 Uhr, in der Stadthalle Weihensee, Viktorstr. Referent: Prof. Erik Rösting, Käthe Kehn.
- Kreis Pankow.** Dienstag, 21. April, 1935 Uhr, bei Pinder, Breitenstr., Vorführung des Filmes „Lohnbuchhalter Kremke“. Ansprachen: Marie Kunert, M. d. R., Elise Krummschmidt, K.F.L.-Bund.
- Kreis Reinickendorf.** Sonntag, 19. April, 14 Uhr, Filmvorführung im Residenzpalast, Reinickendorf-Ost, Residenzstr., Ansprachen: Marie Kunert, M. d. R., Gertrud Hanna, M. d. L., K.F.L.-Bund.

Berlin wurde durch diesen Kurier, und zwar durch eine Reihe von Beiträgen, die den gemaltigen Stoff sehr sorgfältig zusammenfassten, in das Wesen der modernen Tageszeitung und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und technischen Grundlagen eingeführt. Am Sonntag nachmittags vereinigten sich sämtliche Teilnehmer mit dem Dozenten in den schönen Räumen des Deutschen Pressehauses in der Tiergartenstraße noch einmal in einem geselligen Beisammensein, wobei Professor Dr. Davidal Worte des Dankes und der Anerkennung an die Teilnehmer richtete, während Professor Dr. Hildebrandt den Dank der Teilnehmer zum Ausdruck brachte.

## Massenprotest der Kriegsopter.

Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen schreibt uns:

Der Versorgung der Kriegsopter drohen schwere Gefahren. Seit 1927 sind die Rechte der Kriegsopter in erheblichem Umfang eingeschränkt und durch Aufhebung von gesetzlich gewährleisteten Anwartschaften im Gesetz begründete Leistungen abgebaut worden. Wiederholt von Reichsregierungen und vom Reichstag gegebene Versprechungen, die Lage der Kriegsopter zu bessern, blieben unerfüllt. Jetzt wird sogar geplant, die gesetzlich gesicherten Rechtsansprüche der Kriegsopter anzupfassen und eine Kürzung der Renten und Zulagen vorzunehmen. Dagegen hat der Bundesvorstand des fast eine halbe Million Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen zu großen Protestkundgebungen aufgerufen. In allen Gauen des Reiches werden am 19. und 26. April 1931 die Kriegsopter dem Ruf des Reichsbundes zu hunderttausenden folgen und in den größten Sälen der Reichshauptstadt sowie der Hauptstädte der Länder und Provinzen für die Erhaltung ihrer Lebensgrundlage demonstrieren. Vom deutschen Volke wird erwartet, daß es sich seiner Ehrenpflicht gegenüber den Opfern des Krieges bewußt bleibt und mit ihnen der Reichsregierung zurufe: Hände weg von den Renten der Kriegsopter!

Ueber die Meinungsstunde sprechen in der Liga für Menschenrechte am Montag, 13. d. Mts., 20 1/2 Uhr, im Reichswirtschaftsrat, Bellevuestr. 13, Professor A. M. Jastraw, Oberstaatsanwalt Köhler, Rechtsanwalt Dr. Georg Boemmel, Redakteur Dr. Carl Wilsch, Justizrat Werthauer, Redakteur A. H. Zeig. Gäste gegen Zahlung des Unkostenbeitrages willkommen.

## „Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Deutschland.

Friedrichshafen, 11. April.

Die Bodenseeferienstelle des Luftschiffbaues Zeppelin erhielt Sonnabend abend von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ folgenden Funkpruch: „17.30 Uhr aufgestiegen zur Rückfahrt. Kurs Sallum. Alles in Ordnung.“

Die Stadtoverordnetenversammlung am kommenden Dienstag beginnt um 18 Uhr pünktlich. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Oberbürgermeisters, der zwei Bürgermeister, des Stadtkammerers und der sechs und zwanzig Stadträte. Sollten die übrigen Punkte der Tagesordnung in dieser Sitzung nicht erledigt werden können, hat der Vorsteher eine zweite Sitzung mit derselben Tagesordnung am Donnerstag um 16 1/2 Uhr vorgesehen.

Die Eintrittskarten zur Zehn-Jahres-Feier der Kinderfreunde im Großen Schauspielhaus sind ausverkauft.

## Die Indianer bitten um Entschuldigung

Die Zigarrenraucher finden zu ihrem Leidwesen, daß es mit einigen Schwierigkeiten verknüpft ist, in den Besitz von Krementer-Zigarren zu kommen.

Es zeigt sich, daß die Aufnahme bei den Rauchern derart stürmisch ist, daß eine vorübergehende Warenknappheit sich bemerkbar macht.

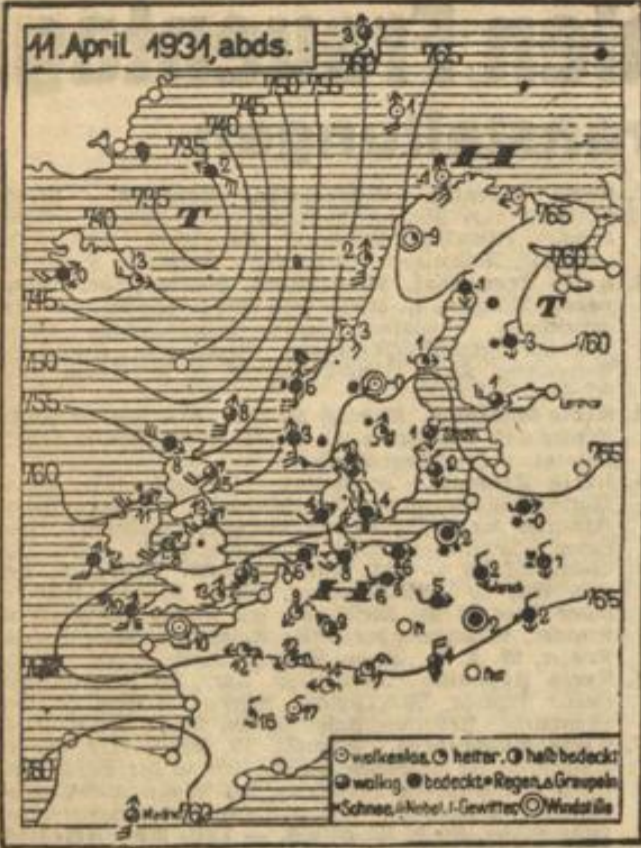
Trotzdem die Krementer-Zigarren-Werke bei Tag und Nacht in drei Schichten arbeiten, können sie der ungeheuren Nachfrage nicht gerecht werden. Täglich verlassen ca. 420 000 Zigarren die Fabrik, von denen etwa 220 000 nach Berlin und etwa 200 000 nach Sachsa gehen. Außerdem finden die Krementer-Zigarren auch im Auslande starken Absatz.

Die Krementer-Zigarren-Werke bitten die Zigarrenraucher um Entschuldigung, daß sie vielleicht hier und da diese Qualitätszigarren entbehren und andere Sorten rauchen müssen. Diesem Umstand wird in aller Kürze abgeholfen sein.

Wie wir hören, beschäftigt das Döbelner Werk zur Zeit etwa 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen werden es 1000 mehr sein, da weitere Einstellungen vorgenommen werden. In einigen Wochen ist infolgedessen mit einer starken Vermehrung der Produktion zu rechnen.

# Sonderangeboten!

<b>Peristan Teppiche</b> ges. gesch. reine Wolle m. Handnähmaschine, geräuchert, Copien v. Perser-Teppichen ca. 19.75 ca. 29.50	<b>Wollplüsch Teppiche</b> reine Kammwollwolle nur ein Stimmuster, gute Qualität ca. 260 ca. 330	<b>Qualitäts Teppiche</b> höchwert. Seit Jahrzehnten erprobte Marke, beste Kammwollwolle. ca. 73.- ca. 98.- ca. 119.- ca. 159.-	<b>Smyrna-Teppiche</b> beste mechan. Qualität mod. Muster. ca. 300 ca. 420	<b>Riesengr. Teppiche</b> beliebte Markenqualität, Persermuster, reine Wolle m. Franze ca. 350 ca. 470	<b>Prima Bouclé-Teppiche</b> aus bestem Haargarn, mod. Muster und Farben ca. 16.50 ca. 25.50 ca. 38.50 ca. 55.50 ca. 76.50	<b>Auslegeware</b> Da Bouclé, einfarbig, reines Haargarn, schwere Qualität, in den Farben mode u. grau, ca. 68cm. brt. Mtr. 3.65
<b>Gardinenstoffe</b> Cretanne, Indanthren bedruckt, ca. 130 cm. brt. Mtr. 65	<b>Möbelbezugstoffe</b> Wollmohr, aus bestem Wollwolle, mod. Muster ca. 120 cm. brt. Mtr. 750	<b>Steppdecken</b> Kunstseide, Satin Rückseite, Verstick ca. 150x200 13.50	<b>Mohr-Tischdecken</b> mit Seidenglanz ca. 150x180 11.90	<b>Läuferstoff-Reste</b> in allen Breiten u. Längen bedeutend unter Preis! <b>Teppich Bursch</b> Verkauf nur Berlin C2, Spandauer Str. 32	<b>Nur soweit Vorrat!</b> Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung	
<b>Dekorationsstoffe</b> Moderne Streifen, Indanthren, in vielen Farben, ca. 120 cm. brt. Mtr. 1.45	<b>Halbstores Mehrware</b> Gitterfüll m. Einsatz u. Franze ca. 215 cm. hoch Mtr. 1.65	<b>Daunendecken</b> Kunstseide, Damast, Rückseite besser Daunen, sofar m. Handnähen u. Knopfleiste ca. 150x200 48.-	<b>Diwandecken</b> Wollmohr, alteres Fabrikat, Persermuster ca. 150x300 36.-			



Ein Hochdruckrücken läuft jetzt quer durch Mitteleuropa. Trotz dem war das Wetter am Sonnabend im größten Teil Deutschlands bewölkt. Am Abend regnete es auch im ganzen Küstengebiet.

Wetterausblick für Berlin: Zeitweise heiter, bei ansteigenden Temperaturen, keine wesentlichen Niederschläge.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Veranstaltungen für diese Woche: 11. April, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Bezirksamtes Kreuzberg.

KollegInnen! GenossInnen!

Besucht die zentrale Kundgebung zum internationalen Frauentag! Donnerstag, den 23. April 1931, 20 Uhr, in beiden Sälen der „NE-EN WELT“ Hasenheide 108-114

Heute, Sonntag, Heimabende. Schlußbrunnen I: Götterburger Str. 2. - Schlußbrunnen II: Götterburger Str. 2.

Morgen, Montag, 19 1/2 Uhr. Senia: Pöcherer Str. 30. - Roabit I: Wolfenbüttel, 30. Einführungsabend.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin S 14 Erdbeilstraße 17-20 1. Etz. Sonntag, 14. April, 14 Uhr, im Spottplatz am Dienstag, 14. April, 14 Uhr, haben aufstrebende Diktatorinnen den Sozialismus übernommen.

Deutscher Arbeiter-Kulturbund und Kulturförderung

Arbeiter-Kulturbund Deutscher Arbeiter-Kulturbund, e. V. Ortsgruppe Groß-Berlin. Untergruppe Prenzlauer Berg: Dienstag, 14. April, 19 Uhr, im Spottplatz am Dienstag, 14. April, 14 Uhr.

Die altbekannte Firma Belmont u. Co. hat ihre Geschäftsräume in der Leipziger Str. 27, die sie über 30 Jahre innehatte, aufgegeben.

Der vom Montag, 13. bis einschließlich Sonnabend, 18. April, in den vier Berliner Häusern der Firma Wertheim stattfindende Sonderverkauf von Damen-, Herren- und Kinderwäsche wird besonders in der Woche, der Wertheimischen Wäsche eine außerordentlich wertvolle Gelegenheit zu bieten.

Ein wertvolles Mittel, um die Wundheilung zu beschleunigen, ist die regelmäßige Pflege des Wundes und der Ränder mit dem bewährten Ohol-Wundwässer in Verbindung mit Ohol-Salben.

Trinke Kräutertee und gesunde!

Nur eine Kräuterkur, wie sie schon seit Jahrtausenden von der leidenden Menschheit angewendet wird, ist die einzig wirkende in fortwährendem Wechsel medizinische Systeme gewesen.

WERTHEIM

Sämtliche in dieser Woche gekaufte Wäsche, Tisch- und Handtücher, Taschentücher usw. werden kostenlos gestickt.

Billiger Wäsche-Verkauf

Table with columns for Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Damenhemd, Nachthemd, Oberhemd, Wäschestoff, and Glandtücher. Lists various items and their prices.



# Die Lehren der Wirtschaftskrise.

## Echt kapitalistische Krise. — Der unvorbereitete Staat. — Aufgaben der Arbeiterklasse.

Wir haben einen Abschnitt der Krisenperiode hinter uns, jene Zeit nämlich, in der der krisenhafte Tiefstand der Beschäftigung mit ihrer saisonmäßigen winterlichen Verschlechterung zusammenfiel. Jetzt sind wir in die Zeit eingetreten, in der sich die saisonmäßige Belebung fühlbar zu machen pflegt. Ist hiermit auch der Tiefpunkt der Krise überschritten? Ist die Wendung zum Besseren, zur Überwindung der Krise schon da? Es wäre möglich — trotz der noch wenig befriedigenden Entlastung des Arbeitsmarkts im März —, einige Gründe für die Bejahung dieser Fragen anzuführen. Es ist aber durch verschiedene Krisenbetrachtungen der letzten Zeit die Berechtigung dieser Fragen selbst in Frage gestellt worden. Es wird nämlich

### von verschiedenen sozialistischen Schriftstellern die Auffassung vertreten,

daß sich die gegenwärtige Krise nicht nur durch ihr Ausmaß, sondern auch durch ihre ganze Art so stark von den früheren kapitalistischen Krisen unterscheidet, daß auch ihre Überwindung in der aus der Geschichte der früheren Krisen bekannten Weise nicht mehr möglich sei. Ja, es seien infolge der grundlegenden Veränderungen in der Struktur der kapitalistischen Wirtschaft diese Vorgänge selbst, wie von allem die Anpassung der Preise, nicht mehr in ausreichendem Maße möglich. Diese Auffassung wird freilich nicht von allen ihren Vertretern in ihrer äußersten Form vertreten, und es werden aus ihr verschiedene, ihren Abstufungen und auch sonstigen Gesichtspunkten entsprechend, Schlüsse auf die künftige Entwicklung gezogen. Allen Abstufungen dieser Auffassung dürfte aber die Schlussfolgerung gemeinsam sein, daß man nicht mehr die Überwindung der Krise in der aus früheren Erfahrungen bekannten Form erwarten darf.

Es liegt auf der Hand, daß die Theorie in diesem Falle eine eminent große, praktische, politische Bedeutung haben muß, so daß versucht werden muß, sich über die wirklichen Lehren dieser Krise klar zu werden.

Rag es auch etwas seltsam klingen — die wichtigste Lehre ist aber die, daß der

### Kapitalismus auch in dieser Krise immer noch Kapitalismus geblieben ist.

Scheinbar ist das eine allgemein bekannte Tatsache, die von niemandem bestritten wird. In der Tat wurden aber in den letzten Jahren die an sich zweifelsohne sehr bedeutenden Veränderungen innerhalb des Kapitalismus von verschiedenen Seiten so stark überschätzt, daß man fast schon eine neue Wirtschaftsform konstruierte, die eigentlich mit dem Kapitalismus nicht mehr gleichgesetzt werden durfte. Wir wollen aber weder um Worte, noch um Begriffe streiten. Von sachlicher Bedeutung ist, daß die Erscheinungen, die bisher als Wesenszüge des kapitalistischen Systems betrachtet, in Abrede gestellt oder nicht mehr als notwendig anerkannt wurden.

Wir meinen hier den kapitalistischen Zyklus, die dem Kapitalismus wesentlichen, ständig sich wiederholenden Uebergänge vom Aufstieg zur Depression, dann zur Erholung und wiederum zum Aufstieg. Die Notwendigkeit dieser Art der Entwicklung wurde zunächst von denjenigen bestritten, die die Lehre von der konjunkturellen Wirtschaft auf Grundlage der kapitalistischen Produktion vertraten.

Der Glaube, daß wenigstens in Amerika die konjunkturellen Schwankungen, wenn schon nicht gänzlich ausgeschaltet, so auf jeden Fall auf engere Grenzen beschränkt seien und daß deshalb eine Produktionskrise im früheren Sinne nicht mehr als möglich erscheine — dieser Glaube war bei manchen Volkswirten so stark, daß sie in den ersten Monaten nach dem Ausbruch der amerikanischen Produktionskrise die Tatsache der Krise selbst anzweifeln. Nun war der Ausbruch der amerikanischen Krise wirklich nicht zu bestreiten, und er hat sich in einer geradezu „klassischen“ Form vollzogen. Man hat deshalb einsehen müssen, daß alle Erscheinungen, die als Konjunkturausgleich gedeutet wurden, die Wesenszüge der kapitalistischen konjunkturellen Entwicklung nicht geändert haben.

Auf Grund der Eigenart des Verlaufs der Krise — eine Eigenart, die wir nicht leugnen —, entstand während der Krise eine neue Lehre, die in gewissem Sinne eine Umkehrung der eben gezeichneten ist: nämlich die, daß die kapitalistische Wirtschaft zwar in eine Krise geraten ist,

### daß der Kapitalismus aber nicht mehr imstande sei, den Weg aus der Krise zu finden.

Diese Auffassung stützt sich auf eine an sich durchaus richtige Beobachtung, daß die Anpassung der Preise (der Preisabbau) im Verlauf dieser Krise wesentlich gestört wurde. An bestimmten Stellen der Wirtschaft (z. B. in der Schwerindustrie oder im Einzelhandel im Vergleich zum Großhandel) läßt sich eine nur sehr langsame Herabsetzung der Preise feststellen. Einige Verfasser führen diese Erscheinung hauptsächlich auf die Ausschaltung des freien Wettbewerbs, auf die Monopolisierung des Markts durch die Unternehmerorganisationen zurück, die anderen betonen vor allem die starke Zunahme der Bedeutung der fixen Kosten, im Gegensatz zu den variablen, Steuern usw., die einen viel geringeren Raum für die Herabsetzung der Preise lassen oder wenigstens stärkere Hemmungen gegen sie erzeugt. Die Tatsache ist da, und die Überwindung der Krise wird durch sie zweifelsohne erschwert. Mit Recht schreibt Ledebur in seinen „Weg aus der Krise“ (S. 28):

„Bedeutungsvoller erscheint mir die Tatsache, daß die Regierungen der europäischen Staaten, durch die Not gedrängt, eine Erschütterung des unheilbaren, die Krise verschleppenden Preisystems versuchen. Damit übernehmen die Regierungen nunmehr die Aufgabe, die zur Liquidation der Krise entscheidenden Schritte zu erzwingen. Das ist ein außerordentlich wichtiges Symptom. Der Automatismus der kapitalistischen Wirtschaft verlagert“

Es ist nun Sache des richtigen Augenmaßes, die tatsächliche Bedeutung dieses Verlaufs abzuschätzen. Wenn wir feststellen, daß der Kapitalismus immer noch Kapitalismus geblieben ist, so wollen wir damit auch sagen, daß sich letzten Endes die Anpassung der Preise trotz aller Hemmungen, die das Leiden der Menschen verschärfen und verlängern, allmählich durchzieht. Die Störung des Preisabbaus an bestimmten Stellen hat den allgemeinen Preisabbau doch nicht verhindert, und er hat allmählich, obwohl

zweifelsohne sehr langsam, auch das Gebiet des Abzuges an die letzten Verbraucher erreicht. Damit ist die Möglichkeit entstanden für die Steigerung der Kaufkraft im Vergleich mit dem erreichten Tiefstand und also für die Wiederankurbelung der konjunkturellen Entwicklung.

Freilich kann bei uns diese Möglichkeit durch die erneute Schwächung des Masseneinkommens illusorisch werden, und die

### Verhinderung des weiteren Lohnabbaus wird damit zu der dringendsten wirtschaftspolitischen Aufgabe.

Die Verknüpfung des Preisabbaus mit dem Lohnabbau hat schon, wie wir vorausgesehen haben, die Entwicklung außerordentlich ungünstig beeinflusst. Das Fortfahren auf dem gleichen Wege würde eine verhängnisvolle Erschwerung des ohnedies mit großen Hemmungen vor sich gehenden Prozesses der Überwindung der Krise bedeuten.

Kapitalismus bleibt Kapitalismus. Deshalb bedeutet die Bekämpfung der Krisen als einer sich ständig wiederholenden Erscheinung notwendigerweise die Bekämpfung des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Die Entwicklung der Organisation innerhalb dieses Systems bedeutet noch keine planmäßige Lenkung des Wirtschaftsprozesses. Deshalb darf keiner, dem während dieser Krise die Notwendigkeit einer solchen planmäßigen Lenkung klar wurde, diese Lehre der Krise in besseren Zeiten vergessen und muß sich den Reihen der Kämpfenden gegen den Kapitalismus anschließen. Deshalb darf aber auch der Kampf gegen den Kapitalismus nicht bloß agitatorisch, sondern muß durch planmäßige, sozialistisch orientierte Politik geführt werden. Und hier begegnen wir noch einer außerordentlich wichtigen Lehre dieser Krise.

### Es ist für die Staaten unmöglich geworden, dieser Krise gegenüber tatenlos zu bleiben.

Auch die deutsche Regierung versuchte, den Ablauf der Krise zu beeinflussen. Die Ergebnisse aller staatlichen Interventionen können niemanden zufriedenstellen. Gewiß sind manche Fehlschläge zum Teil auch auf falsche wirtschaftliche Vorstellungen zurückzuführen, d. h. auf das mangelnde Verständnis der Regierenden. Nicht dies ist aber entscheidend. Man sieht jetzt, wie beschränkt die Möglichkeiten sind, die dem Staate zur Verfügung stehen, nachdem die Krise schon ausgebrochen ist, wenn der Staat sich nicht das Handwerkszeug und die Machtmittel für die Beeinflussung der wirtschaftlichen Vorgänge früher besorgt hat. Die Bemühungen

um den Preisabbau sind in dieser Hinsicht besonders lehrreich. Es fehlte eine ausreichende Durchleuchtung der Bedingungen der Preisbildung, wie sie durch die Tätigkeit der Unternehmungen und namentlich der Unternehmerverbände bestimmt werden. Es stellte sich weiter heraus, daß viele Hemmungen für den Preisabbau während der Krise durch die Wirkungen der vorherigen Preispolitik und der früheren Investitionstätigkeit bedingt sind.

Deshalb wird jetzt der Kampf um die Organe der ständigen Durchleuchtung, Überwachung und Beeinflussung der entsprechenden Vorgänge zur aktuellen Aufgabe. In dieser Richtung bewegt sich unsere Forderung nach der Kontrolle der Kartelle und sonstiger Monopole durch ein besonderes Organ, eine Forderung, deren zentrale Bedeutung auch in unseren Reihen noch nicht die ausreichende Anerkennung gefunden hat. Die Frage ruht bei uns bis auf weiteres, während in dem angebl. viel kapitalistischeren England neulich die zweite Lesung des Gesetzes über einen „Konsumentenrat“ mit weitgehenden Befugnissen begonnen hat, unter bestimmten Umständen auch die Festsetzung von Höchstpreisen durch die Regierungsstellen.

Die Regierungen waren zu der Beeinflussung der wirtschaftlichen Vorgänge während der Krise nicht vorbereitet, nicht gerüstet. Das ist aber die Folge nicht einer Unterlassungsünde, sondern der Tatsache, daß die Staatsmacht bis jetzt zu stark von den kapitalistischen Kräften abhängig war. Die Durchsetzung der staatlichen Kontrolle über die wirtschaftlichen Vorgänge ist nicht nur eine Frage des Willens, sondern vor allem der Machtverhältnisse.

Noch einmal hat eine Krise, und zwar drohtiger als je zuvor gezeigt, mit welcher erschreckenden Verschwendung von Kräften, mit welchen Qualen für die große Mehrheit der Menschen die kapitalistische Wirtschaft den Weg ihrer Entwicklung geht, mit welchen Opfern in dieser Wirtschaft auch ihre Fortschritte bezahlt werden müssen. Der Kapitalismus scheint durch die gegenwärtige Krise verurteilt zu sein. Er stirbt aber nicht von selbst. Trotz des Versagens seines so oft gerühmten Mechanismus findet er immer noch die Kraft zur Selbsterhaltung, zur Überwindung seiner Erschütterungen. Er selbst kann nur durch die Kraft und durch die höhere Leistung seiner Gegner überwunden werden. In diesem Sinne die Erfahrungen dieser Krise zu verwenden, das ist die Aufgabe der sozialistischen Arbeiterbewegung heute wie je. Georg Decker.

## Eisenpreispolitik rächt sich.

### Der Stahlruß im ersten Quartal 1931.

Der westdeutsche Stahlruß, die Vereinigte Stahlwerke A. G. in Düsseldorf, veröffentlicht jetzt den üblichen Quartalsbericht für die Zeit vom Januar bis März 1931. Da die Konjunktur in der Schwerindustrie seit dem 1. Oktober, dem Beginn des Geschäftsjahres 1930/31, ständig zurückging und in den letzten Monaten noch die saisonmäßige Geschäftsstille des Winters mitwirkte, haben sich Produktion und Absatz bei dem Stahlruß weiter verschlechtert. Es bedarf aber keiner Frage, daß die Krise in den Betrieben des Stahlrußes wie auch bei den übrigen Schwerindustriellen Konzernn nicht diese Zuspitzung erfahren hätte, wenn nicht die konjunkturbroselnde Preispolitik der Syndikate, deren Linie der Stahlruß bestimmt, jede Entspannung verhindert hätte.

In der Berichtszeit sank die Kohlenförderung gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr um mehr als 10 Proz., von 5,23 auf 4,69 Millionen Tonnen, die Roheisenproduktion sogar um 16 Proz., von 1,73 auf 1,45 Millionen Tonnen, die Roheisenherzeugung um 0,94 auf 0,80, um fast 15 Proz., und die Stahlwerksproduktion von 1,0 auf 0,85 Millionen Tonnen, um rund 5 Proz. In welchem Umfang die Betriebe unterbeschäftigt sind, zeigt ein Vergleich der bisher verstrichenen sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres 1930/31 mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres. So betrug:

	Okt. 1929 bis März 1930	Okt. 1930 bis März 1931	Produktionsausfall in Millionen Tonnen
Kohle	14,03	9,92	— 29 Proz.
Roheisen	5,09	3,18	— 37 -
Roheisen	3,13	1,75	— 44 -
Roßstahl	3,26	1,96	— 40 -

Die Belegschaft, die Ende März 1930 noch 169 336 und zu Beginn des Jahres 1930 sogar noch fast 174 000 Mann umfaßte, ist bis Ende März 1931 bis auf 105 078 Mann abgebaut worden. In der Zeit vom Januar bis März 1931 wurden 18 000 Arbeiter und Angestellte abgebaut. Seit dem Januar 1930 hat sich also die Belegschaft des stärksten deutschen Montanunternehmens um 40 Proz. verringert.

Die Umsätze haben sich dem Produktionsrückgang entsprechend weiter gesenkt. Sie gingen gegenüber dem Vorquartal von 233,7 auf 205 Millionen Mark zurück. Der Inlandsumsatz, der bis Dezember 1930 gegenüber dem Vorjahr bereits um fast 46 Proz. zusammengekrumpft war, ist bis zum März 1931 verhältnismäßig wenig, um 7 Proz., gesunken, dafür aber ist der Auslandsumsatz, der im vergangenen Jahre insgesamt nur um 26 Proz. zurückgegangen war, in den letzten drei Monaten allem um fast 20 Proz. gesunken. Der vorhandene Auftragsbestand, der Ende März vorhanden war, stellte sich auf nur 68,8 Proz. der entsprechenden Bestände im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1929/30.

## Grippe und Apothekerprofit.

Man erinnert sich noch der ebenso zynischen wie empörenden Bemerkung der Schwerindustriellen „Deutschen Bergwerkszeitung“ am Tage nach der Schweizer Bergwerkstatastrophe: Auf die Dividende dürfte das Ereignis keinen Einfluß haben. Auf dem gleichen Niveau steht der Geschäftsbericht der Handelsge-

schäft deutscher Apotheker A.-G. Berlin (Hagedo), der darüber jammert, daß die sonst üblichen Grippe- und Erkältungskrankheiten ausgeblieben seien, wodurch die Gewinne ungenügend beeinflusst seien. Unverkümmert kann die Grippe noch dem Wamman allerdings nicht zum Ausbruch kommen, wenn in einer Zeit, wo fünf Millionen Erwerbslose auf der Straße liegen, das Ausbleiben einer Grippeepidemie bejammert wird.

Dabei sind die Gewinne dieses pharmazeutischen Großunternehmens noch wie vor sehr hoch. Der Reingewinn wird mit 650 000 gegen 803 000 Mark ausgewiesen, vorher aber sind 100 000 Mark vom Reingewinn in die Reserve gewandert, so daß der Gewinn des Vorjahres fast erreicht wurde. Die Senkung der Dividende von 10 auf 8 Proz. entspricht daher keineswegs den tatsächlich erzielten Gewinnen.

## Gewinne der Sofina.

### 155 Millionen belgische Franken im vergangenen Jahr.

Die belgische Sofina, der zur Zeit größte europäische Konzern für Elektrizitätsunternehmen mit Interessen in den verschiedensten europäischen und außereuropäischen Ländern, konnte im vergangenen Jahr ihren Reingewinn um über 30 Proz. steigern, und zwar von 116,2 Millionen belgischen Franken auf 155,4 Millionen im Jahre 1930 (1 belgischer Franken = rund 12 Pf.). Der Roßgewinn zeigt eine Vermehrung von 140 auf 166,6 Millionen Franken. Die schon im vergangenen Jahr ist auch diesmal die Bilanz in außergewöhnlich hohem Grade flüssig und der Bestand an Bargeld und Bankguthaben erstaunlich hoch. Im vergangenen Jahr waren es 1,3 Milliarden Franken, diesmal fast es 1,1 Milliarden Franken. Der Konzern ist also für Expansionsmaßnahmen größeren Stils durchaus gerüstet.

Die gesamte Bilanzsumme, die im vergangenen Jahr im Zusammenhang mit der Umkapitalisierung von 720 Millionen auf 3,02 Milliarden Franken angeschwollen war, ist nur in geringem Umfang zurückgegangen, nämlich auf 2,82 Milliarden Franken. Die Bestellungen vermehrten sich 1929 auf 490 Millionen Franken und sind bis Ende 1930 weiter auf 590 Millionen Franken gestiegen.

Wie die Geschäftsberichte anderer Finanzkonzerne der Elektrizitätsbranche zeigt auch der Sofina-Bericht, wie günstig Gesellschaften dieser Art selbst in schweren Krisenzeiten abschließen. Wir werden bei Vorlesung des Geschäftsberichts uns noch ausführlicher mit dieser Gesellschaft befassen, die sich ja bekanntlich jetzt auch in die Berliner Kraftwirtschaft einschalten möchte.

## Die Verhandlungen mit den Russen.

### Einzelheiten der Auftragsvereinbarung

Bei den vorgezeichneten Aufträgen sollen, wie wir hören, auf die eisenverarbeitende Industrie Bestellungen in Höhe von 150 Millionen Mark entfallen, also etwa die Hälfte der Gesamtaufträge. Der Werkzeugmaschinenbau ist hieran in erster Linie beteiligt. Die Elektroindustrie wird voraussichtlich für 30 Millionen Mark Aufträge erhalten. Die Eisenindustrie wird teils direkt teils indirekt durch Lieferungen an die Eisenarbeiter mit insgesamt 100 Millionen Mark beteiligt sein. Auch die Arbeiter dürften größere Aufträge an Tank- und Fischdampfern im Gesamtwert von 40 Millionen Mark erhalten. Die bisher bei den verschiedenen Russengeschäften vereinbarten Kreditlinien von 12, 18 und 24 Monaten werden auf 14, 21 und 26 Monate erhöht. Einzelheiten über die Finanzierung sind noch nicht bekannt.

# Nehmt zum großen Reinemachen



die bewährten **Henkelsachen!**

BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 65

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1931

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

In einem großen, hellen, luftigen Saal sitzen an langen Tischen 12 junge Damen und sichten — sichten — sichten.

Immer höher türmen sich die Stöße der Stimmkarten, jede einzelne wird dreimal geprüft, bis sie ihre „Zensur“ bekommt.

Es klingt fast unglaublich, aber: alle zur Bearbeitung eingegangenen Stimmzettel übereinander gestapelt, würden die Spitze des Kölner Domes noch um ein weniges überragen.

Und das Ergebnis? — Nun, es sind verschwindend wenig ganz richtige Lösungen dabei. — Aus Magdeburg z. B. bei über 19 000 ausgegebenen Stimmkarten nur 11 ganz richtige — aus unserem Berliner Geschäft Oranienstr. bei über 24 000 Stimmkarten sogar nur 9 — den Vogel hat bisher Duisburg abgeschossen, mit 53 ganz richtigen Lösungen.

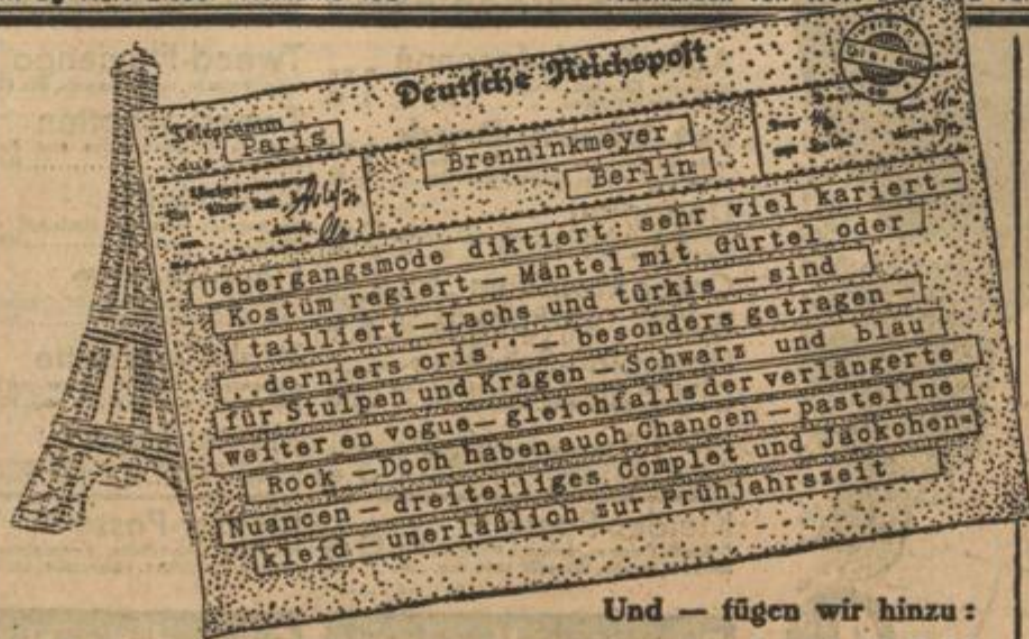
Aber die überwiegende Mehrheit aller eingegangenen Stimmkarten (soweit sie bisher geprüft werden konnten) gibt ein vollkommen falsches Resultat an.

Man kann also sagen, daß ungefähr 1/10 Million Menschen nach sorgfältiger Prüfung unserer Kleidung den Preis für die in Frage kommenden 4 Kleidungsstücke als durchaus angemessen empfunden haben, obwohl sie mit der doppelten Höhe ihres wahren Preises ausgezeichnet waren.

Wie glücklich müssen alle diese Menschen sein, in dem Bewußtsein, diese 4 Kleidungsstücke jetzt für die Hälfte des Preises kaufen zu können, der ihnen richtig schien.

Aber auch all' den anderen, die entweder eine falsche Lösung abgegeben haben, oder die sich an diesem Wettbewerb überhaupt nicht beteiligt haben, sollte das überaus bemerkenswerte Ergebnis doch zu denken geben. Es sollte sie — meinen wir — zu der Überlegung führen:

„Donnerwetter, da sollte man doch mal einen Versuch machen — sollte doch mal sehen, „was d'ran ist“ — und ob nicht am Ende die die wirklich klugen sind, die der Parole folgen —



Und — fügen wir hinzu: All diese schöne Kleidung ist da — preiswert und gut bei C & A!

### Edgar Wallace

der Mann mit der tiefgelangen Zigarettenspitze — das haben Sie vielleicht gelesen — wurde als Herausgeber einer englischen Zeitschrift verhaftet. Sicher wird er seine Zeitung auch so interessant gestalten, daß seine Leser stets voller Spannung auf die „nächste Nummer“ warten.

— — — Die auch unsere Kunden immer gespannt die nächste „C & A-Seite“ erwarten. Denn auch sie ist immer den neuesten Modetrends „auf der Spur“ und zeigt Ihnen, was Sie als moderner Mensch, der etwas auf sein Aussehen gibt, von der Mode wissen müssen.



Aber auch sie bringt Ihnen — genau wie Wallace seinen Lesern — stets ein Überraschendes, aber hochbefriedigendes „happy end“:

Sie verrät Ihnen, wie auch Sie immer flott und modern gekleidet gehen und trotzdem Ihre Sparbüchse erheblich auffüllen können. Denn unsere fabelhaften Preise sind durchaus auf sparen eingestellt.

Gibt's wohl einen schöneren Schluß?

Der vornehme dunkelblaue Anzug aus „garantiert reinem Kammgarn“ — einem ganz besonders guten Wägener gewirten Kammgarn in besonders schmerz, griffigem Knosfaß — besonders gut ausgestattet. Er kostet nur **42<sup>50</sup>**

Einen reinwollenen, blauen Kammgarn-Anzug in vorzüglicher Passform kaufen Sie bei uns schon für **28<sup>25</sup>**

Unsere vielgerühmte, preiswerte **Herrn-Kleidung** bekommen Sie jetzt auch in unserem Geschäft: **Oranienstraße 40**

### DER ERSTE SCHULTAG



Nun ist der große Tag gekommen! Man hat seine Zudertüte bekommen, Die Schule das erste Mal genossen, Schon eine neue Freundschaft geschlossen, Und hat natürlich die ersten Stunden Und die Lehrer fürchtbar nett gefunden. Doch als Wichtigstes erzählt man zuhause: „Aber, Mutti, ich sah am nettesten aus!“



Und wenn wir Ihnen nun verraten, daß die Auge Mutti bei uns für

den allerliebsten Man- das reizende Schulleid- tel aus einfarbigem — es ist aus Crépe-Stoff — der Rücken- hat eine schöne Diefen- garnierung, dazu der hübsche Pelztragen, Ver- mel und Taschen mit Bogenbleien — **8<sup>75</sup>** in Gr. 60 nur **4<sup>75</sup>**

bezahlt hat, dann werden Sie wohl mit uns der Ansicht sein, daß Sie sich über die Frage, wie Sie Ihre Kinder immer nett und zweckentsprechend kleiden, wirklich nicht die geringste Sorge zu machen brauchen. Kommen Sie nur einmal zu uns —

**Mittwoch ist Kinderstag**



Dieses wunderhübsche Tweed-Complet hat die neue, flotte Farb-Kombination: an dem Kleid mit langem Kermel sind Schmucktragen, Sadgürtel und Schleiße effektiv abgedrückt, die Jede mit feinem Doppel. — Das Ganze für nur **18<sup>75</sup>**

Ein besonders schöner Fleur de laine-Mantel in sehr aparten Verarbeitung: mit schwarz-weiß Pelz-Untertragen und Jabot, die elegante Linie durch bogenförmig untergelehite Zeile betont. Ganz auf gutem Futter — nur **27<sup>50</sup>**

### Frag' mich noch was!

Fräulein E. Regant. Wir freuen uns, Ihnen Ihre Fragen sogar ganz ausführlich beantworten zu können. Jawohl, er ist sehr beliebt, und — seien Sie nun aber nicht traurig — wir sind schon öfter nach ihm gefragt worden.

Er ist groß und sehr flott, sieht kolossal jugendlich aus und legt Wert auf vornehmes, apartes Erscheinen. Damit Sie aber ganz zufrieden mit uns sind, zeigen wir Ihnen hier sein Bild und verraten Ihnen zum Schluß noch, daß Sie ihn in unserer Gutabteilung nicht nur anfinden, sondern für **Mk 3.90** sogar mit nach Hause nehmen können.



Hier ist er — der moderne Sommerhut — die neue Canotier-Form — in eleganten Farbschattierungen, mit passender zweifarbiger Bandgarnierung und ganz auf schönem Futter **5<sup>75</sup>**

### Kennen Sie den?

„Was saßt Du dazu“ zwitschert heute, die Stimmkarten aus dem Wettbewerb von C & A erreichen aufeinandergeflüchtet die Höhe des Kölner Domes. Fabelhaft, wie!“

„Unfinn“, trillert Peter, „alles Unfinn, was kann denn die so hoch aufschichten!“

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**

Oranienstr. 40  
Am Oranienplatz

Chauneertr. 113 Königstraße 33  
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! — Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Montag  
beginnt  
unser  
gewaltiger

# TEXTIL-VERKAUF

## Seidenstoffe

- Agfa-Travis-faconné feibelhafte Qualität, Indanthren gefärbt, einwelliger Extrapreis.....Mtr. M. 1.75
- Sat-Liberty-Druck Seide mit Kunstseide, herrl. Druckmuster, sensationell billiger Sonderpreis.....Mtr. M. 1.95
- Douppion reine Seide, letzte Frühjahrsneubild in allen Pastellfarben, ca. 70 cm breit.....Mtr. M. 2.40
- Crêpe Marocain hervorragende kunstseidene Kleider-Qualität von viel höherem Wert, ca. 100 cm breit.....Mtr. M. 2.95
- Douppion-Schotten „Vista“ für das moderne Sportkleid, hervorragende Qualität, ca. 70 cm br., Mtr. M. 3.50
- Honan Original asiatische Qualität in vielen Modelfarben, ca. 80 cm breit, außergewöhnlich billig.....Mtr. M. 3.75
- Kleider-Passe Crêpe de Chine m. gerüsch. Valenciennes-Spitze in koralle, schwefel, lachs usw. ...M. 95

## Kleiderstoffe

- Tweed-Flamengo neueste Muster, reiche Auswahl, Mtr. Pf. 95, 75
- Tweed-Schotten moderne Ausmusterungen und Pastellfarben.....Mtr. M. 1.25
- Woll-Natté der beliebte einfarbige Modestoff, reine Wolle.....Mtr. M. 1.55
- Fleur-de-laine unsere neue Spezialqualität „Erkalaine“, reine Wolle, doppeltbreit.....Mtr. M. 3.90
- Woll-Georgette eleganter Modestoff für Kleider und Komplets, reine Wolle, ca. 130 cm breit, Mtr. M. 4.95
- Mantel-Tweed gediegene Qualitäten, modern gemustert, ca. 140 cm breit.....Mtr. M. 5.75
- Kleider-Passe mit falter Manschette, Kunstseiden-Marocain m. Hohlstick u. Valenciennes, all. Farb. 3.50

## Waschstoffe

- Waschmousseline reiche Auswahl, moderne Musterungen, Mtr. Pf. 45
- Trachtenstoffe für das praktische Weekendkleid, Mtr. Pf. 59
- Beiderwand mit Kunstseide, moderne Streifen mit dazu passendem Uni.....Mtr. Pf. 69
- Hemdenzephir für Oberhemden und Blusen, außergewöhnlich billig.....Mtr. Pf. 78
- Wollmousseline schöne Dessins in reicher Auswahl, Meter.....M. 1.95, 1.35, 1.10
- Voll-Voile aparte Muster in hellen schönen Sommerfarben, doppeltbreit.....Mtr. M. 1.25
- Kleider-Kragen Schallform, Kunstseiden-Marocain mit Hohlstick u. Valenciennes koralle, schwefel etc. 1.25

## Baumwollwaren

- Sportflanell gute, waschechte Qualitäten in modernen Streifen.....Mtr. Pf. 68, 58, 38
- Frottier-Handtücher besonders schwere Ware, ca. 60 x 120 cm, Stück 1.55, ca. 54 x 110 cm.....Stück 95
- Dimiti für Bettbezüge erprobte Qualitäten, Deckbett-Breite Mtr. 1.65, 1.35, 0.88 Kissen-Breite.....Mtr. 1.10, 0.75, 58
- Hautuch-Laken gute Gebrauchsware, ca. 150 x 225 cm 2.75, ca. 140 x 225 cm.....Stück 2.15
- Linon-Bezüge ca. 130 x 200, saub. Verarbeitung 5.45, 4.25, passende Kissen 1.55, 0.95, 0.82 3.25
- Wochenend-Decken Indanthren, mod. Karree, ca. 110 x 140 cm 1.00
- Damen-Handschuhe künstl. Wollseide, erstklassige Qualität, eleg. Manschetten oder 2 Druckknöpfe Pf. 95

## Für das Heim

- Volant-Gardinen mit weißem oder farbigem Einsatz, ca. 50 cm breit, Meter.....Pf. 18
- Gitter-Stores vom Meter, mit breitem Einsatz und Seidenfranse, Meter.....M. 1.60
- Rollo-Damast ca. 125 cm breit, kräftige Qualität, schönes Muster, Meter.....M. 1.60
- Fenster-Behänge moderne Farben, mit Seidenfransen, ca. 225 cm lang, Stück.....M. 1.95
- Jaquard-Rips Kunstseide in vielen modernen Farben, ca. 120 cm breit, Meter.....M. 2.40
- Stepp-Decken Kunstseide mit Satin-Rücken, mit gewaschener Füllung, ca. 150 x 200 .....M. 16.00
- Damen-Handschuhe Ziegenleder, mit 2 Druckknöpfen oder Waschleder mit 2 Perlmutterknöpfen.....M. 2.90

## Damen-Wäsche

- Taghemden Trägerform mit Stickerei-Motiv u. Klöppel Spitze.....Pf. 85, 65
- Taghemden Trägerform mit Stickerei, Valenciennes-Einsatz und Spitze.....M. 1.95, 1.35
- Hemd-Hosen farbig Batist mit Valenciennes-Spitze garniert.....M. 2.25, 1.95
- Nachthemden reich mit Stickerei und Klöppel Spitze garniert.....M. 1.95, 1.50
- Nachthemden lang Arm, mit schöner Stickerei Weste und Klöppel Spitze.....M. 3.90, 2.75
- Pyjama gute Batist, in vielen schönen Pastellfarben.....M. 4.50, 2.95
- Herren-Handschuhe Schwedenleder, eleg. Frühjahrsfarben, mit Wasser und Seife waschbar.....M. 3.90

## Wollwaren etc.

- Damen-Strümpfe künstliche Wollseide, feinmaschig, echt ägypt. Meco oder Seidenfaser.....Pf. 85
- Herren-Socken moderne Fantasie-Muster.....Pf. 95, 65, 38
- Trikothemden mit mod. Einsätzen, Qual.-Ware, Gr. 4-6 1.95
- Damen-Pullover ohne Ärmel, Kunstseide oder reine Wolle, feine Farben, schöne Ausmusterung.....M. 2.45
- Damen-Pullover reine Wolle mit gestrickten Motiven, runder Halsabschnitt.....M. 5.90
- Spangenschuhe für Damen, weiß oder farbig Leinen, mit Toyo-Geflecht.....M. 3.90

## Schürzen-Korsetts

- Wickelkittel schwarz-weiß Satin 3.90, gestreift Simonsen 2.45, einfarbig Zephir.....M. 1.75
- Kinder-Kittel für Schuhe und Gärten, uni Zephir, mit Blende Gr. 70 1.25, Gr. 60 1.10, Gr. 50 95
- Sportgürtel aus gutem Bruch, breite Form mit 2 Gummiteilen, seitlich gehakt, 4 Halter.....M. 1.95
- Gummi-Schlüpfer schlank stehend, gute Qualität, 30 cm lang, mit 4 Haltern.....M. 2.45
- Hüfthalter aus sehr gutem Drell mit 2 Gummiteilen, seitlich gehakt, lange Form, Taille markiert, 4 Halter.....M. 2.95
- Spangenschuhe für Damen, feinfarbig Leder mit gefalteten Vorderblatt, in vielen Farben.....M. 7.90

## Herren-Artikel

- Selbstbinder reine Seide, große moderne Form, enorm preiswert.....Pf. 85
- Sporthemd mit festem Kragen, Binder und Tasche, moderne Zephirstreifen.....M. 2.95
- Pyjama gute Qualität mit Popalin-Besätzen und schönen Verschnürungen, feine Ausführung 6.50
- Herren-Hüte in großem Farbsortiment, verschiedene Formen, Eine Häkeltastung.....M. 2.25
- Damen-Schirme moderne gemusterte Kunstseide, 16teilig, auf Gold- oder Nickelgabel.....M. 4.90
- Knickerbockerhosen in modernen englisch gemusterten Stoffen.....M. 12.50, 10.50, 7.50

## Stickereien

- Valenciennes-Spitze ca. 7 cm breit, zum Einarbeiten, sehr gute französische Ware.....Mtr. Pf. 28
- Stickereien ca. 10 cm breit, sehr gute Glanzgarnausführung.....Mtr. Pf. 38
- Stickereien Schweizer Vollvoile, weiß, ca. 55 cm breit Mtr. Pf. 95, ca. 30 cm breit.....Mtr. Pf. 75

## Kinder-Kleidung

- Mädchen Trenchcoat mode und marine, praktisch zum Schulanfang (Steigerung 0,75).....Größe 45 4.90
- Knaben-Mäntel aus mod. tweedartigen Stoffen flatte Form m. Rundgurt, ganz gefüt. (Steig. 1,-) Gr. 00 7.75
- Backfisch Trenchcoat aus reinwollnem Farberby, ganz besond. vorteilhaftes Angebot, alle Größen.....12.75

## Herren-Kleidung

- Sakko-Anzug 1- oder 2reihig, solide Ausführung, zum Teil auf Kunstseide.....M. 39.00
- Gabardine-Mäntel moderne Form, reine Wolle, ganz auf Kunstseide.....M. 39.00
- Gummi-Mäntel in vielen Farben, gute Gummierung.....M. 9.75

Alles für den Schulanfang in reicher Auswahl • Vorführung eines Gardinen-Webstuhls im II. Stock

- Relativleiner, schwerer, imprägnierter Gabardine-Mantel mit ausknüpfb., karle., kamelhaarartig. Futter, Gr. 40-50 in marine, nachtblau, mode M. 29.75
- Nachmittags-Kleid wie Abbildung, sehr feuch, aus reinseidenem Crêpe de chine, bunt bedruckt, nur neue Muster.....M. 29.75
- Jugendliches Komplet aus Tweed-Charmeuse, sehr flott und besonders tragfähig wie Abbildung!.....M. 14.75



# KARSTADT

## K. R. Neubert: Roman am Sonntag

Käte wollte einen Mann kennenlernen. Sie war so weit. Siebzehn. Mit genug. Aber nicht klug genug. Nicht tollt genug. Nicht so leichtsinnig wie ihre Freundin Erika.

Erika wollte ihr helfen. Am Sonntag wollten sie nach Grünau fahren. Dort war Betrieb. Man konnte in Baderikots am Strand herumtollen. Und abends im Gartenlokal unter bunten Lampen tanzen. Männer waren da. Große, kleine, hübsche, häßliche. Gute, schlechte. Solche, die gar nicht in Frage kamen und solche, vor denen man sich in acht nehmen mußte. Aber der Richtige, der Richtige... der einzig und allein Richtige... wer weiß? Es war schwer, den Richtigen zu finden. Erika jedenfalls mußte sich mit Viertel- und Halbrichtigen trösten. Vielleicht fand Käte einen Dreiviertelrichtigen. Nett und hübsch genug war sie. Nur eben: nicht klug genug. Nicht tollt genug. Sie würde schließlich noch an den Unrichtigen kommen.

Aber Erika sagte: „Poß auf. Der Sonntag wird famos. Zieh dein Neues an!“ Und Käte zog ihr Neues an. Kurz vor neun war sie auf dem Bahnhof. Sie stand unter der großen Uhr in der Halle und suchte in der strömenden Schar der Sonntagsausflügler ihre Freundin Erika. Hatte sie verschlafen?

„Der Tag fängt schön an!“ dachte Käte. Unaufhörlich lösten sich aus Elektrischen und Autobussen die hellen, leicht gekleideten, sonntäglichen Gestalten, schon gebräunt von ersten Wochenendausflügen. Unaufhörlich strömten sie in die Halle des Bahnhofs, mit kleinen Koffern, Rucksäcken und gerollten Badetüchern. Ueber die Treppen zum Bahnsteig hinauf summt das frohe Wandern der vielen Hunderte.

Aber Erika war nicht zu sehen. Die Uhr zeigte auf ein Viertel nach neun.

„Noch fünf Minuten!“ dachte Käte enttäuscht. Aber auch die fünf Minuten vergingen, ohne daß Erika roter, fecher Pullover in der Menge auftauchte und ihre Stimme lustig an Kätes Ohr drang: „Run aber raus in die Frühlingsluft!“

Käte sah sich noch ein paarmal um, langsam ging sie die Treppen zum Bahnsteig hinauf, immer noch unerschrocken, immer noch voll Hoffnung. Erika im letzten Moment entdecken zu können, dann bestieg sie enttäuscht den Zug.

Nach schwand die kleine Falte der Enttäuschung von ihren Mundwinkeln. Ihre Lippen öffneten sich zu stummen Ausrufen der Freude über kleine Häuser und Gärten, über winkende Dorfjungen, die an der Bahnstraße standen, über stille Waldwinkel, durch die der Zug brauste. Berlin lag hinter ihr. Argendwo dort hinten, wenn sie den Kopf aus dem Abteilfenster steckte und über die Felder sah, lag Berlin, lag die Fabrik, in der sie arbeitete. Aber hier, wo Käte den Zug verließ, surrten keine Maschinen, hielten keine Wagnern das Licht zurück, hier schmerzte der Rücken nicht mehr vom Rücken über Arbeitstische. Sie stand noch eine Weile auf der kleinen Station, als müßte sie sich erst einmal reden, erst einmal tief Atem holen, schon spielte ein weicher Wind mit dem Ködchen über ihrer Stirn und die Sonnenstrahlen fielen in ihren noch ungebräunten Nacken wie kleine, wohlthuende Messerchen.

Überall war Wald. Es roch schön nach See. Die Luft wurde schmerz, von Feuchtigkeit fälscher. Die Stille wich, Stimmen schwirren wie Vögel durch die Luft. Halbnaakte Menschen tauchten plötzlich zwischen den Bäumen auf, und an ihrem Körper war das Silberneß des Sees noch nicht getrocknet. Die Leiber funkelten in der Sonne, die zwischen den Baumreihen durchbrach.

Dann lag der große, klammernde See vor Käte mit seinem bunten Strand voll Menschen.

Am Nachmittag begann Kätes kleiner Roman. Sie lernte einen Mann kennen. Er war beinahe „richtig“. Auf den ersten Blick. Er sah gut aus, ohne Talmieleganz. Er war hübsch, ohne Talent zum Filmleibling. Und er war gewandt, ohne aufdringlich zu sein. Der richtige Mann für Mädchen wie Käte.

Er fragte sehr höflich, gar nicht in dem Ton eines Annäherungsverluchs: „Dorf man sich hier niederlassen?“ Und Käte nickte. Sie zog die Beine nur etwas an. Ihr Gesicht lag im Schatten eines Weidenbusches. Auf ihre Schenkel brannte die Sonne. Die Wellen schlugen leise an den Strand, der hier, im Gegenfatz zu anderen, belebteren Stellen, wie eine Oase der Stille war.

„Ob er sich nicht ausziehen will?“ dachte Käte nach einer Weile, aber der Mann schien keine Kastaten zu machen. Dort stand sie rüßlich auf, dehnte sich in ihrem Trikot und lief in den See. Wie sie im Wasser war, sah sie, daß der Mann sie beobachtete. Sie lächelte einmal hin, wendete und schwamm weiter in den See hinaus. Ihre rote Badekappe leuchtete dem Ranne.

Als sie zurückkehrte, sah sie einen braungebrannten Mann im weißblauen Trikot neben ihrem Platz hocken, es was ihr Nachbar.

„O“, dachte sie. „Wie braun er ist. Wie ein Regent!“

Und er lächelte sie sehr an, seine weißen Zähne bligten, sie senkte die Augen. Dann stand er auf, groß, schlank, sie sah ihm nach.

Später rückte er näher zu ihr. Sie sah den braunen Glanz seiner Haut und hatte für Augenblicke den Wunsch, mit ihrer Hand darüber zu streichen. Er zündete sich eine Zigarette an, rauchte mit Genuß, wie ein Mensch, der weiß, was er an einer Zigarette hat, und der es vielleicht nur deshalb weiß, weil er in Lagen war, wo er die Zigarette hatte entzünden müssen. Es war wie der Nachtsich einer Mähheit, deren Hauptgang das eben geöffnete Bad war, und die ihm nun noch ein besonderes Dessert bot: die Unterhaltung mit einem hübschen Mädchen.

Die Unterhaltung des Mannes mit dem Mädchen begann wie alle Unterhaltungen am Strande und noch dazu am Sonntag. Sie dachten an Liebe und sprachen vom Wetter. Sie wollten sich näher kommen und hielten scheinbar auf Abstand. Sie sagten „Rein“ und dachten „Ja“.

Und so rückte er immer näher. Auch in ihrem Herzen. Ihr erstes Fort hatte schon das weiße Tuch gehißt. Sie begann in dem fleckreich vorrückenden keinen Feind mehr zu sehen, gegen den die Waffe des Nichttrauens geboten war. Sie stand noch fest und uneingenommen in ihrem Willen und überdies hatte sie für den Notfall noch genügend Reserven zur Verfügung, doch es schien, als würde sie, wenn es darauf ankommen sollte, vielleicht doch keinen

Gebrauch von diesen Reserven machen. Sie lockte mit ihrem Widerstand den Feind zum Sieg. Sie glitt lächelnd in ihre Niederlage. „Ein Mann!“ dachte sie. „Ein Freund. Für mich! Für heute. Für morgen. Uebermorgen. Für immer. Ein Erlebnis. Ein Anfang. Eine Entscheidung!“

Sie lagen am Wasser, lachten, sprangen auf, ließen in den See, schwammen, kehrten zurück, trockneten in der Sonne, bligten sich mit den Augen an, mit den Zähnen und sagten „Sie“.

Die Sonne war schon in den Wald hinuntergesunken, der Strand war leerer geworden, Dampfboote fuhren mit Ausflüglern

## Der Marsch unserer Frauen

Aus altem Jahrtausend  
Und lange vergittert,  
Bricht stürmend und brausend  
Und weltengewitternd  
Der Marsch un'rer Frauen,  
Die Freiheit zu schauen,  
Sich selber zu leben  
Und Frieden zu geben!

Zu lange verkettet  
Den dunklen Gewalten,  
Nun endlich gestaltet  
Die Zeit zu gestalten,  
Marschieren die Frauen  
Voll Mut und Vertrauen!  
Am blühenden Morgen  
Sind alle geborgen.

Das Glück wird den Kindern,  
Die Qual geht zu Ende!  
Das Elend zu lindern,  
Glück'n Herzen und Hände.  
Willkommen, ihr Schwestern!  
Vorbei ist das Gestern!  
Das Alte ist rüßbar!  
Das Neue wird sichtbar!

Max Barthele

heim, aus einem Gartenlokal lang Rusik herüber, da standen auch sie auf, zogen sich an. Hinter Böden. Tony gingen sie, etwas fremder, tüßter, vorsichtiger, den Weg zum Bahnhof.

„Sie werden doch nicht jetzt schon nach Hause fahren?“ sagte der Mann, als das Gartenlokal in Sicht kam. Die Rusik hatte gerade Pause.

„Ich muß!“ antwortete Käte. Sie glaubte in diesem Augenblick wirklich: „Ich muß!“ Jetzt standen sie vor dem Lokal. Alle Tische waren besetzt. Die Kellner fielen mit vollen Tablets. Käte sah den Bierstößern nach und sagte mechanisch, eigentlich hatte sie es nur denken wollen: „Ich habe Durst!“

„Dann bleiben wir ein wenig hier. Wir finden schon Platz. Ja?“

Die Kapelle setzte in diesem Augenblick mit einem Marsch ein, rasch war die Tanzfläche in der Mitte des Gartens mit Tanzenden gefüllt, auch von Käte wich die Müdigkeit plötzlich, sie hielt ihren Begleiter am Arm fest: „Tanzen wir einmal!“

Jetzt drückte er sie zum erstenmal an seine Brust.

Sie neigte den Kopf nach an seine Schulter und dachte an den braunen Glanz der Haut. Sie wurde schwerer im Arm. Sie kam näher. Er hielt sie fester.

„Ist das nicht schön?“ fragte er.

Sie nickte nur.

Sie blieben noch bis zum nächsten Tanz. Sie blieben noch den übermüßigen Tanz. Sie blieben bis zum letzten Dampfboot, das um 10 Uhr nach Berlin zurückfuhr. Als ihr Begleiter die Fahrkarten löste, erschraf sie, sovieler Gedächtnis sah sie in seiner Brieftasche. Er bemerkte ihre Verwunderung, lächelte flüßig, klappte die Brieftasche zu und steckte sie wieder fort. „Komm, schnell, sonst kriegen wir keinen Platz mehr!“ sagte er heiser. Sie lief hinter ihn her, in einem neuen Gefühl. „Er ist reich!“ dachte sie. „Reich!“ Es wäre ihr gleich gewesen, er hätte auch ganz arm sein können, aber da er nun reich zu sein schien, spürte sie eine dunkle Welle neuer Glückseligkeit durch ihr Herz wehen. Sie dachte gar nicht an sich. Sie sah nur immer noch die vielen Scheine. Sie dachte höchstens an glückliche Stunden.

Dann sah sie neben ihm. Es wurde dunkel. Auf dem Schiff schaukelten die bunten Laternen. Die Ufer dämmerten vorüber. Der Himmel sah herab.

„O“ sagte Käte einmal, „mein Nacken brennt so“. Er fuhr mit der Hand leicht darüber, und sie schrie leise auf. Es schmerzte.

„Du hast zu lange in der Sonne gelegen, Mädchen“, meinte der Mann. „Run wirst du aber braun, poß auf, morgen im Spiegel. Am nächsten Sonntag bringst du Creme mit.“

„Am nächsten Sonntag“, dachte Käte.

„Wann sehen wir uns wieder?“ fragte sie leise.

„Nächsten Sonntag. Bestimmt. Am Bahnhof Friedrichstraße. Um zehn.“

„Ja!“ sagte sie, gern.

Sie wurde müde. Unablässig summt der Motor im Schiff. Die Wälder an den Ufern sanken in die Dunkelheit. Sie standen wie ganz fern, in einem unwirklichen Land. Die Stimmen der Mit-

reisenden wurden leiser. Man lägte sich auf verstedten Bänken. Zigaretten blinkten mit ihrem aufblühenden Feuer. Am Ufer lang jemand. Es verstumte. Immer gleich in Ferne und Schwelgen strahlte der Himmel jetzt hellere Sterne herab.

Das Wasser gluckte. „Mädchen!“ flüsterte der Mann, „nachher kommst du noch ein Stündchen zu mir.“

„Ach, nein!“ erschraf sie.

„Nur ein Stündchen. Es ist schön bei mir oben. Später kannst du immer da bleiben. Weißt du... Du mußt doch heute noch sehen, wie ich wohne...“

„So spät? Ich muß nach Hause. Ich habe Angst.“

Er lägte sie. Sie wollte sich freimachen, fand aber plötzlich zusammen. Niemand sah sie. Am Ufer leuchteten die Fenster eines einsamen Hauses.

„Kommst du?“ fragte er böse.

„Ja“, seufzte sie.

Die bunten Laternen schaukelten leise im Wind.

Sitternd verließ sie das Schiff. An der Landungsbrücke standen Leute, die Ankommende begrüßten, Bekannte suchten. Eine Straßenlampe warf scharfes, helles Licht auf die Aussteigenden. Man blinzelte, wie aus einem blauen Traum in der Wirklichkeit gelandet.

Kätes Freund war dicht neben ihr. Sie schritten durch die Sperre. Sie wollten stehen bleiben, sich in die Augen sehen und dann den Weg zur Wohnung einschlagen. Sie wollte noch „Rein!“ sagen. Sie wollte nicht mehr „Rein“ sagen. Sie wollte schon bei ihm sein, allein.

Da war er plötzlich weg. Sie sah sich um, er war nicht zu sehen, überall waren Menschen, sie lief hier hin und dorthin, rief leise seinen Namen. Er war verschwunden. Sie stand zuletzt ganz allein auf der Brücke. Ganz verzweifelt. Ganz betrogen.

Sie weinte.

„Was ist Ihnen?“ fragte ein vorübergehender Schupo.

„Ich suche jemand!“ schluchzte sie. „Er ist fort. Auf einmal.“

„Wie sah er denn aus?“

Sie schilderte ihren verschwundenen Freund.

„Hm?“ meinte der Schupo bedächtig, „vorhin haben sie einen Mann am Steg verhaftet, wie sie ihn beschrieben haben. Zwei Beamte in Zivil haben ihn abgeführt. Er wurde gesucht. Gehören Sie zu ihm?“

„Aussen!“ stammelte sie. Der Schupo sah sie noch einmal an und ging grüßend. Käte erfuhr nie, welches Schicksal in dieser Nacht von ihr abgewendet worden war. Sie vergaß das Gesicht des Mannes nie. Es erschien ihr nicht wie das Gesicht eines Verbrechers. Sie sah ihn im Traum im Gefängnis. Er streckte die Arme nach ihr aus und sagte „Mein Engel!“ Morgens weinte sie dann sehr. Manchmal sah sie nach der Stelle an ihrem Hals, wo der Mann sie geküßt hatte. Dann erschraf sie vor einem fürchterlichen Gedanken: Lustmörder!

Vielleicht nur: Heiratschwindler!

Sie rieb die Stelle an ihrem Hals, wusch sie, aber sie brannte weiter. Und ihr Herz, damals leicht entzündet, schwellte weiter in verborgener Feuer, bis es irgendeiner löschte. Ein Dreiviertelrichtiger.

## Rudolf Weiß: Widmung

Warum weinst du auf der Straße, fremde Frau?

Ich gehe an dir vorüber mit vielen andern, wir sehen dich an. In manchem von uns wächst ein Gefühl, wir wollen zu dir hin, dich fragen... Aber keiner bleibt auch nur stehen. Es wird eine unschlüssige Gebärde, wir sind leicht irritiert, und du bist schon weit fort, verschlungen, untergegangen im Gewühl vieler Menschen.

Du bist etwa fünfzig Jahre alt, hast also lange gelebt und sicherlich schon viel erlitten. Hast furchtbare, graulame Dinge gesehen, aber doch wenigstens von solchen gehört. Die letzten zwanzig Jahre waren ja voll davon: Tod, Mord, Verfümmelung, Verwüstung.

Und heute ist es so schlimm geworden, daß du auf der Straße gehst und weinst!

Wäre ich auf dich zugegangen, hätte ich dir helfen können? Vielleicht.

Aber wir haben keine Zeit für andere. Wir haben nicht einmal Zeit, unsere eigene Stimme zu hören, die in uns weint. Vielleicht, wenn du diese Zeilen liest — aber du wirst sie nicht lesen — käme eine kleine Wärme in dir auf. Du wüßst nicht so allein.

Ich schreibe jetzt ein Buch, dessen Held das Schicksal sein wird. Das Schicksal, das dich heute weinen läßt und jenen dort lachen, der morgen auch weinen wird. Es wird ein graufomes Buch sein und ich und die Menschen darin werden nicht verweilen dürfen bei solch geringen Dingen wie es dein Weinen ist. Du bist kaum ein besonderer Akteur in dem Drama, da das Schicksal mit uns allen spielt. Geboren wurdest du, — da fing dein Tod schon an, — man hatte dich lieb, du liebtest. Langsam nimmt man dir die, die du liebst, du bleibst allein und nun stirbst du wohl bald. Das ist nicht viel. Es ist nicht wenig, ich weiß. Aber nur wir beide wissen das, du und der Dichter.

Was will ich denn mit diesem Buch? Wissen, daß viele um mich sind, die diese Zeilen lesen, die ich in großer Einsamkeit und Not geschrieben habe. Viele Hirne, die meine Gedanken nochmals denken. Augen, die mich ansehen, indem sie die Menschen betrachten, die ich gemacht.

Darum gehören die ersten Blätter dieses Buches dir, fremde Frau.

Sieh, ich bin wie du.

Denn was tut der Dichter anderes? Er geht in den Straßen und weint.

Der erste Phonograph wurde im Jahre 1877 hergestellt und sprach als erster die Verse: Mariachen hat ein kleines Lamm, sehr hell war weiß wie Schnee.“ Im gleichen Jahr begann der Bankbeamte George Eastman daran zu arbeiten, die schweren Photographenapparate zu zusammenlegbaren Leichtenapparaten umzuwandeln und damit die Photographie zu einem Sport für Millionen zu machen.

NUTZEN SIE DEN JETZIGEN TIEFSTAND DER PREISE, DIE AN 1913 ERINNERN!

SCHLAFZIMMER „RUTH“ Eiche in gediegener Ausführung RM 518.-	SCHLAFZIMMER „VERA“ Nußbaum/Mahagoni od. Goldbirke RM 675.-
---	---

# DRIHA MÖBEL

ELSÄSSER STRASSE 37 BRUNNENSTRASSE 33  
AM ORANIENBURGER TOR NAHE INVALIDENSTRASSE

SPEISEZIMMER „BERLIN“ Eiche gebeizt mit polierten Türen RM 465.-	SPEISEZIMMER „STUTTGART“ Kaukasisch Nußbaum poliert RM 660.-
--	--

AUCH TEILZAHLUNG — 24 MONATSRATEN I. RATE JUNI — PROSPEKT O. KOSTENLOS

# Trude E. Schulz: Anna Kalinke

Man mußte es ihr lassen: tüchtig war die Kalinke. Solange man denken konnte, verließ sie morgens um sechs das Haus und betrat es erst wieder spät abends, mit gebeugtem Rücken, obwohl ihr Schritt immer klang, als gehe ein reiches junges Mädchen. Sie war eine gelehrte Wäscherin, die selten einen arbeitsfreien Tag hatte. Sonntags hörte man sie bis zum Mittag schrubbend und pühen, und am Nachmittag pfanste sie mit ihrer eigenen Wäsche herum oder sie ratterte stundenlang an der Nähmaschine. Deshalb sah man es ihrem Haushalt und ihrem einzigen Jungen, dem Emil, auch nicht an, daß ihr Mann, der Maurer Kalinke, ein unverbesserlicher Säuer war. Solange der einen Groschen in der Tasche hatte, vertraut er ihn. Im Rausch war er von einer schlaftrigen Gemütslichkeit; aber wenn er nüchtern war und wußte, daß seine Frau oben im Wäscherstübchen ein paar Mark verwohnt hielt, machte er Krach und verlangte von ihr, sie solle das Geld herausgeben.

Anna Kalinke ertrug geduldig die Trunksucht ihres Mannes. Sie schimpfte oder weinte nicht, wenn er taumelnd nach Hause kam und in den Kleiderkasten auf dem Bett sank, von dem er dann manchmal vierundzwanzig Stunden lang nicht aufstand. Sie schien sogar unbewegt, wenn sie ihren Mann irgendwo von der Straße auflesen und heimführen mußte. Nur wenn er von ihr Geld wollte, begann sie wild zu werden. Zwar hörten die Nachbarn nur das Geschrei und die unsäglich Worte des Mannes. Doch sie vermuteten nicht ganz mit Unrecht, daß die schallenden und dumpfen Geräusche, von denen seine Reden oft unterbrochen wurden, von Frau Anna Kalinke verursacht wurden, und eines Tages hatte man nach solchem Geschrei den Mann mit einem halbverbrühten Gesicht brüllend aus der Wohnung stürzen sehen. Von der Kalinke selber erfuhr man nichts darüber; sie gab auf neugierige Fragen eine rasche Antwort, aus der man nicht klug wurde, und ging eilig weiter. Manchmal blieb nach solchem Auftritt der Mann tagelang fort, bis er dann in fallender Betrunktheit wieder heimkam oder aus irgendeinem Klinkstein von Anna geholt wurde.

Bis man ihn ihr eines Tages brachte. Verschmüht, mit blauem gedunnenem Gesicht lag er auf einer Bahre. Der Arzt, der den Totenschein ausstellte, sah das stumpfe Trinkergesicht des Mannes, die hagere Frau mit den vertrockneten Lippen, den verschüchterten zehnjährigen Jungen, die bläuliche Bohnung, und schenkte sich jedes Trostwort. Anna Kalinke weinte ihrem Mann nicht nach, was begreiflich war. Aber sie sagte auch nicht Gottlob über seinen Tod; wenigstens sagte sie es nicht zu anderen, auch nicht zu dem kleinen Emil. Sie ging weiter tagaus, tagein wusch und schrubbte und nähte zu Hause. Doch an schönen Sonntagen sah man sie oft schon am frühen Vormittag mit ihrem Jungen zusammen fortgehen, in einem Kleid, das sie sich ganz neu angeschafft hatte, und das nicht schwarz war, sondern dunkelblau mit kleinen weißen Tupfen.

In diesem Sommer richtete sich ihr Körper allmählich gerader auf, wenn auch der Rücken immer noch eine leichte Rundung zeigte, und die Hausbewohner stellten erstaunt fest, daß die Kalinke früher einmal eine ganz hübsche Frau gewesen sein mußte. Jetzt hatte sie zwar erst knapp die Mitte der Dreißig überschritten, doch ihr Haar war grau und ihr Gesicht von Furchen durchzogen. Manchmal, wenn sie mit ihrem Jungen zusammen war, hörte man sie schwachen und lachen. Früher, wenn es nicht gerade Lärmjungen mit dem Manne gab, war es in der Wohnung totensstill gewesen. Der kleine Emil, der im körperlichen und geistigen Wachstum scheinbar immer etwas zurückgeblieben war, erholte sich zusehends und entsfaltete sich zu einem hübschen Jungen, dessen blaue Augen die Bohnung der dunklen Mutter ganz unähnlich war. Er wird seinem Vater ähnlich, flüsterien die Nachbarn, und es klang wie eine düstere Prophezeiung.

Emil war ein heiteres Kind. Er machte nicht mehr dumme und nicht schlimmere Streiche, als sie seinem Alter gerade angemessen waren. In der Volksschule war er ein guter Durchschnittsschüler. Als er vierzehn Jahre alt war, kriegte er einen feierlichen Einsegnungsanzug mit langen Hosen. Das war Zeichen dafür, daß nun der Ernst des Lebens für ihn begann. Emil war gegen Fremde weniger verschlossen als seine Mutter. So erfuhr man rasch, daß er Schlosser werden wollte, und daß die Mutter ihn in einer großen Fabrik eine Lehrstelle verschafft hatte.

Noch immer sah man Emil stets mit seiner Mutter und nur mit ihr fortgehen. Die Kalinke trug dann sogar Handschuhe und sah fast stolz aus. In einem Sonnabendnachmittag aber wurde Emil von zwei jungen Burischen abgeholt. Ihre Gesichter waren braun gebrannt und auf ihrem Rücken lasteten dicke, gefüllte Rucksäcke. Als Emil mit den beiden abzog, winkte die Mutter ihnen vom Fenster aus nach. Am Sonntagnachmittag aber, obgleich das schönste Sonnennetter war, hörte man sie Maschine nähen.

Emil ging von da an häufiger allein oder mit Freunden aus. Frau Kalinke verließ bisweilen an den Sonntagnachmittagen die Wohnung, fettertätig angezogen. Wohin sie ohne ihren Sohn ging, wußte niemand; denn Verwandte hatte sie nicht in der Stadt. Anna Kalinke ging aber nur spazieren, damit ihr Emil nicht glauben sollte, sie freue sich nicht, daß er endlich den Weg zu jungen Kameraden gefunden hatte.

Das wußte niemand, und niemand hat es erfahren. Aber eines Abends hörte man aus der Wohnung von Kalinkes laute, heftige Worte; dann schwere, dumpfe Geräusche. Es klang fast wie Schläge. Eine Woche verging. Von da an sah man wieder Sonntag für Sonntag Anna Kalinke und Emil zusammen fortgehen. Das Gerücht entstand: sie hat ihrem Sohn die Freiheit nicht gegönnt. Man brauchte nur zu sehen, wie geduckt er jetzt neben ihr ging, um sicher zu wissen: sie will ihn ganz für sich haben.

Dabei war Emil ein so rührend guter Sohn geworden. „Meine Mutter“ war beinahe sein zweites Wort, und es wurde die Bezeichnung jeder Meinung, die er äußerte. Als er sich in ein Mädchen verliebte, teilte er seine Freizelt gewissenhaft zwischen ihr und der Mutter. Diese war von Emils Bekanntschaft nicht sehr begeistert. „Keine Frau für dich“, sagte sie, als Emil das junge Ding auf ihr Geheiß zu einem Nachmittagskaffee in ihre Wohnung eingeladen hatte. Aber weiter sagte sie nichts.

Emil war nun schon fünfundsiebzig Jahre alt. Aber vor der Mutter fühlte er sich immer noch als unmündiges Kind, seit jener Zeit, da er als beinahe Zwanzigjähriger die erste Prügel von ihr gekriegt hatte. Das war damals gewesen, als er sich seinen Wanderfreunden entfremdet hatte und in einem Kreis geraten war, der sich in Anleihen und üblen Vergnügungsstätten herumdrückte. Als er die ersten Male mit einem leichten Schwips heimgekommen war, hatte ihn die Mutter wortlos ins Bett gesteckt und ihm starken Kaffee gekocht. Eines Tages erzählte sie ihm dann von seinem Vater, dem er so ähnlich sähe, und der ein guter und tüchtiger Mann gewesen sei, bis ihn die Trunksucht gepackt habe. Emil erinnerte sich, daß er damals geweint hatte und der Mutter versprochen, keinen Tropfen Alkohol mehr anzurühren. Es war ihm sehr ernst mit dieser Versicherung gewesen, denn unaussprechlich hatte sich in seine Erinnerung das schaurige Bild des in der Trunkenheit gestorbenen Vaters eingeprägt. Er wußte nicht, wie es gekommen war; aber am folgenden Sonnabend war er doch wieder mitgegangen auf eine Bummeltour, von der er leicht schwankend heimkehrte. Die Prügel, die er damals befohlen hatte, waren nicht von schlechter Herkunft gewesen; niemand hätte seiner kleinen, schwächlichen Mutter solche Kräfte zugetraut. Dann hatte sie ihn angeschrien: „Vielleicht ist's noch nicht zu spät“, und die dicken Tränen waren ihr dabei über das Gesicht gelaufen.

Von der Zeit an hatte die Mutter ihn kurz gehalten. Von seinem Lohn durfte er nur einen kleinen Teil für sich gebrauchen. Vom Rest zog die Mutter ein sehr bescheidenes Kostgeld ab und legte das übrige auf die hohe Kante. Sie selber nahm von ihm keine Unterstützung; was sie zum Leben brauchte, verdiente sie sich durch Waschen und Ausschleifen. Emil begriff nicht, was die Mutter gegen seine Braut einzuwenden hatte. Doch er wußte, daß es mühsig war, danach zu fragen. Die Mutter hatte immer nur soviel, und nicht mehr gefagt, als sie sagen wollte. Also hoffte er, daß sie mit der Zeit anderen Sinnes werden würde. Denn ein sanfteres und fleißigeres Mädchen als Erna konnte es gar nicht geben.

Gerade diese Sanftmut fürchtete Anna Kalinke. Sollte sich an ihrem Sohn noch einmal das Schicksal ihres Mannes erfüllen? Zum ersten Male zitterte sie vor der Zukunft, weil ihr tapferer Geist sie in keiner Richtung durchbringen konnte. Da befreite eine stärkere Macht sie von ihren Sorgen. Leise und plötzlich drückte ihr der Tod die Augen zu.

„Nun wird der Emil wohl bald heiraten“, hieß es; „allein kann er doch die Birtshoft nicht in Ordnung halten.“ Das brauchte er auch nicht. Erna kam allabendlich, machte die Wohnung sauber und kochte das Essen. Sonntag vormittags wusch und schrubbte sie, wie einst die Mutter, nachmittags ging sie mit Emil aus. Ein halbes Jahr wird er warten wollen, ehe er Hochzeit macht, dachte sie und fand es in der Ordnung. Sie jankte auch nicht, als Emil begann, abends unpünktlich heimzukommen. Er war nach dem Tode der Mutter immer traurig und verstimmt; vielleicht schmerzte ihn der Verlust so sehr, daß er sich fürchtete, die Wohnung zu verlassen, die er so lange mit ihr geteilt hatte. „Wollen wir versuchen, eine andere Wohnung zu finden?“ fragte sie ihn eines Tages; aber er schien den Sinn ihrer Frage nicht zu verstehen. So beschloß Erna, ihn in Ruhe zu lassen, bis er den ersten Schmerz überwunden haben würde.

Sie mußte abends immer länger auf Emil warten. Manchmal schlief sie ein, den Kopf auf den Küchentisch gelehnt. Wenn Emil heimkam, war er brummig und roch nach Bier und Schnaps. Ernas Tränen reizten ihn dann zur But, und eines Abends schrie er sie an: „Geh' doch deiner Wege, ich brauch' dich nicht.“ Vielleicht redete in diesem Augenblick Anna Kalinke aus dem Schaitenreich die Hand über ihren Sohn; denn Erna holte plötzlich weit aus und verabschiedete ihn eine Wohlthelle von rechts und eine von links und dann noch eine von rechts. Dann ging sie wirklich und schlug dabei knallend die Tür zu. In dieser Nacht träumte Emil von seiner Mutter, und es war ein schöner, zärtlicher Traum. Im nächsten Tag holte er sich Erna zurück, und vier Wochen darauf waren sie Mann und Frau. Sie führten eine sehr glückliche Ehe. Es gibt es zwischen ihnen Jank und Streit, und nie gäbe es auch einen ernsthaften Anlaß dazu. Aber die Hosen hat Frau Erna an.

## Paul F. Schmidt: Constantin Meunier

Vor hundert Jahren, am 12. April 1831, wurde Meunier in einem Borort von Brüssel geboren, erhielt dort seine erste Ausbildung bei dem Bildhauer Froilin und dem Maler Ranez und malte zunächst, seit 1857, in einem dunklen und festgefühten Realismus Bilder religiöser und besehnlcher Art. Um 1880 ging er zu hellerer, vom Impressionismus beeinflusster Malweise über und damit zugleich zur Darstellung des Arbeiterlebens, vor allem dem von Lastträgern und Bergarbeitern aus dem belgischen Kohlenrevier der Borinage bei Mons. Erst 1886, also im Alter von 55 Jahren, nahm er die ursprünglich geübte und vergessene Bildhauerkunst wieder auf. Er übersehte viele seiner Arbeitergestalten aus den Gemälden ins Plastische. Bald galt seine ganze Tätigkeit der Bronzebildneret, und bis an sein Lebensende wurde er nicht müde, das eine Thema des Arbeiters zu gestalten, teils als Typus in Ruhestellung, teils in anstrengender Tätigkeit begriffen. Am 4. April 1905 ist er in Avelles, einem Borort von Brüssel, gestorben, in der Blüte seines europäischen Ruhms, der seit den großen Ausstellungen bei Bing in Paris 1896 und der Internationalen Kunstschau in Dresden 1897 fest begründet war.

Man kann also Meunier durchaus nicht nur als Bildhauer ansehen, obwohl in weiten Kreisen man nur diese Seite seiner Tätigkeit kennt. Die größte Hälfte seines Daseins als schaffender Künstler hat er der Malerei gewidmet, und nicht ganz die letzten zwanzig Jahre der Skulptur. Dennoch hat, geht man auf das Wesentliche, die allgemeine Meinung recht, wenn sie ihn nur als Bildhauer betrachtet. Meuniers Bedeutung als Maler ist, entsprechend der der belgischen Malerei im 19. Jahrhundert schlechthin, nicht eben groß; weder sein früherer Realismus, noch sein nicht sehr viel aufgehellter Impressionismus stehen über Mittelmaß, und nur die ausschließliche Betonung des Arbeitermilieus, vor allem der Kumpels, haben ihn deutlicher heraus. Erst als er seine Helden aus ihrem Lebensraum entfernte und als Statuen oder als Reliefgruppen in Bronze isolierte, fand er das ihm zuzugende Darstellungsmittel. Künstlerisch und kunsthistorisch wuchs er auch damit nicht über seine Zeitgenossen hinaus; er gehört eher in die Reihe des Lieblingsbildhauers der Belgier Des Broussais, als etwa zu Rodin oder gar zu unseren Schilderern des Proletariats, wie Käthe Kollwitz und dem Bildhauer Christoph Boll. Meuniers Form bleibt immer ein wenig typisch, sie verallgemeinert die Erscheinung des Arbeiters, sie hebt ihn in eine ihm nicht ganz passende Sphäre von martiger und glanzumstoffener Hoheit. Das lag aber wohl mehr an der Ideologie des 19. Jahrhunderts und war notwendig, um die Aufmerksamkeit der bürgerlichen Welt erst einmal auf die Existenz und das schwere Los des Proletariats zu richten. So kam allerdings nicht die Gestalt des unterdrückten und nur in der Zusammenballung vieler starken Proletariats zustande, sondern ein von oben her, von dem gesicherten Standpunkt des Gebildeten gefasener Arbeitertyp, der etwas Heroisches zur Schau trägt; Figuren, deren innere Wahrheit uns nicht über einige Zweifel erhaben erscheint.

Das Gesamtwerk dieses edlen und aufrichtigen Künstlers ist gleichwohl aufs höchste zu achten. Er liebte das Volk mit Leidenschaft und echtem Gefühl, sein Sozialismus drückt sich deutlich und einfach aus und ist sehr gut verständlich. Und vor allem hat er das große Verdienst, als Erster sein Lebenswerk der Vertöppelung, vielleicht sagt man besser: der Verherrlichung des Proletariats gewidmet und seine Erscheinung in einer zuständigen Kunstform aufbewahrt zu haben, die uns noch heute ergreift.

Den Blinden stellt man jetzt in manchen Ländern kostenlos Radioapparate zur Verfügung, durch die ihr trauriges Los etwas erleichtert wird.

**Retzendes Charmeuse-Komplet**  
mit reicher Spitzstickerei auf d. Holsrücken, eleganter Weste u. besonders schönem Faltenrock, äußerst apart und kleidam  
**39.-**

**Vornehmestes Mantel-Komplet**  
in langem Mantel, ganz gefüttert, u. schönem reinweiß. Stoffen mit breitem Revers u. hübsch. Besatz d. Krage aus hermalähnlicher Pelzimitation, mit feinem buntem druckten Glockenrock. Dieses hübsche Komplet für junge Damen kostet  
**49.-**

**Frühjahrs-Kleid**  
aus reich bedrucktem Marocain u. schönem Rücken-Kragen, Faltenrock mit Gürtel, in vielen Ausführungen und zahlreichen Mustern  
**39.-**

**Ein Beispiel aus unserer Modellabteilung: Nachmittags-Kleid**  
in Jade u. schwer. reinweiß. Marocain, Blusenatell u. vornehm bedruckt. reine Crêpe de Chine, mit neuartig. Falten-Glockenrock. Dieses Komplet, d. jede Saisonarbeits-Schönheit erreicht kostet  
**89.-**



**KÖNIG-STR. 22-26**

**Das Haus für grosse Weiten.**

**„Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“**  
Zu seinem Empfang dienen duftige Kleider und Blusen, leiche Mäntel und Kostüme, die jede Dame bei uns in riesenhafter Auswahl vorfindet. Alle diese hochmodernen Waren kaufen Sie an unseren Lagern zu zeitgemäß niedrigsten Preisen.

**Er ist da! Der modernste und kleidsamste Schotten-Mantel**  
für junge Damen, ganz auf elegantem Futter. Das ist der Mantel, den jede Dame haben möchte, er verbindet neueste Mode mit kleidsamstem Schnitt und kostet nur  
**39.-**

**Frühjahrs-Kostüme**  
aus vorzügl. Stoffen, vom einfachen bis z. eleganten Genre für jeden Geschmack, den zarten Backfisch u. für starke Figuren, in größter Auswahl äußerst preiswert  
**25.-**

**Damen-mäntel**  
für ganz starke Figuren in Blau und Schwarz, ganz auf vornehm. Futter, an vorzüglichen Stoffen, in bester Verarbeitung schon  
**39.-**

**Mädchen-Kleider u. Mäntel**

**Unsere Modellabteilung**  
enthält eine Fülle herrlichster Meisterwerke der Schneiderkunst, deren Eindruck sich keine Dame entziehen kann. Die Preise hierfür sind unglaublich niedrig, als sie in Maßmalen üblich sind.

**Reinsidene Tolle-Blusen**  
in Oberbündlein bis Größe 54  
**9.75**

**Elegante Blusen**  
aus baubedrucktem kunstbedrucktem Marocain bis Gr. 54  
**16.-**

**Moderne Badeanzüge**  
aus feiner Elbinger Trockenwolle in allen Farben, für Damen und Herren  
**9.75**

**Bademäntel**  
für Damen u. Herren aus besonders gut. Krusenelz  
**14.-**

**Elegante Schlafanzüge**  
für Damen, feilig mit andersartigen Besätzen  
**5.50**

**Aus d. großen Morgenrockern: Morgen-Kleid**  
in japanischem Druckstil  
aus große  
**4.-**  
aus große  
**5.50**

**Morgen-Komplet**  
auch für den nat. heutz. aus reinem Baumwoll u. halblangem Kammwolle in besonders schön bedruckter japanischer Kunststoffe  
**18.-**

**Mittwoch den 15. April bis Freitag Kindertag**



Wir haben unser Geschäft Leipziger Str. 97 nach Charlottenstr. 27 verlegt. Da billigere Miete u. Spesen. Preisabbau

**Belmonte** bis 30% RABATT

früher Leipziger Strasse 97 jetzt Charlottenstr. 27

2. Geschäft nach wie vor Königstr. 30

Eröffnung am Montag d. 13. April Die ersten 200 Kunden erhalten in unserem neuen Geschäft Charlottenstr. 27 als Geschenk ein Salznäpfchen m. silbernem Deckel u. silber. Untersatz

# Wohin gehen wir heute?

**Sonntag, 12. 4.**  
Staats-Oper Unter d. Linden 22. A.-V. 20 Uhr  
Das **Rhein gold** (ungekürzt) Ende 22 1/2 Uhr

**Sonntag, 12. 4.**  
Städt. Oper Bismarckstr. Turnus I 20 Uhr  
Feuersnot Josephslegende Ende 22 1/2 Uhr

**Staats-Oper** Am Platz der Republik. 13. R.-S. 19 1/2 Uhr  
Die Hochzeit des Figaro Selbst. Kartenspiel Ende 22 1/2 Uhr

**Staatl. Schiller-Theater, Charlöb.** 20 Uhr  
Die Bekehrung des Ferdys Pistora Ende gegen 22 1/2 Uhr

Tägl. 3, 5, 8, 11, 14, 17, 20, 23, 26, 29, 31. 30 Pl. bis 1.-M. Abende 1.-9. 2.-M. Alexander 5005

## PLAZA

2 Hugos  
Tanz, Komik, Gesang  
Hans Kallischer  
Weser Jod — Oltte  
und weitere Attraktionen

## CIRCUS BUSCH

Variete  
Tägl. 2 Vorst. — Tel. Weisendam 3090.  
nachm. 4 1/2 Uhr: 30 Pl. — 1.50 Mk.  
abends 8 1/2 Uhr: 30 Pl. — 3. — 5 Mk.  
Sonntags 3 Vorst.: 2 1/2, 5 u. 8 1/2 U.  
Castles — der Mann mit den 1000 Wundern!  
und weitere 19 Weltstarattrakt.  
Saisonabschluss 19. April!

## Rennen zu Karlshorst

Sonntag, den 12. April 1931  
nachmittags 3 Uhr  
H. v. Treskow-Jagdrennen.

## Trabrennen Mariendorf

Montag, den 13. April  
nachmittags 3 Uhr

### Winter-Garten

8 1/2 Uhr. Zentr. 2019. Raschen erhebt.  
Dayelma-Ballett, Gretl. Vernon, 2 Bartwells, RioSiate Marimba Band usw.  
Heute 2 Vorstellungen 4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

### CASINO-THEATER

Lehringer Straße 97.  
Der neue Schläger!  
„Er träumt von Jise“

### Staatliche Hochschule für Musik

Charlottenburg, Hardenbergstraße  
Sonntag, 19. April 1931, 12 Uhr pünktlich  
**KONZERT**  
des Orchesters arbeitsloser Musiker  
Dirigent: Dr. E. Chelander

Karten in den Filialen von Wertheim, im Kaufhaus des Westens, Volksbildungsamt Charlottenburg, Rathaus, Berliner Str. 72, Deutsche Buchergemeinschaft, Alte Jakobstr. 163/167, Hauptverw. Deutscher Musiker-Verband, Bernburger Str. 19, un- an der Tageskasse zu 0.30, 1.— u. 2.— M. Fahrverbindungen: U-Bahn Zoo, Elektr. Bahn 53, 54, 55, 58, 64, 75, 78, 5, 6, 7, 134, 177, Autobus 20, 9, 12

### Reichshallen-Theater

Abends 8 Sonntags Nachm. 3-5  
Das April-Lach-Programm der „Stettiner“  
Populäre Preise von 60 Pl. bis 2.50 M. (auch Sonntags)  
Nachm. ermäßigte Preise!  
Dönhoff-Brett!  
Varieté — Konzert — Tanz!

### Margarete Walkotte

Bin.-Stegplatz, Fichtestr. 10. Tel. Stegl. 3664  
Lieder zur Laute — Rezitationen

### Sanatorium Bad Altheide

Chirurg Prof. Dr. Ernst Nelseer (bisler Stettin)  
Klinisch geleitete Kuranstalt Herz- und Gefäßleiden, Bluthranchheiten, Rheuma, Zuckerkrankheit usw.  
Eigene Sprudelbäder im Hause  
Diätetiken  
Fernsprecher 216  
Prospekte kostenlos

## Keine Seereise bietet mehr

### NORDKAP POLARFAHRTEN 1931

POLARFAHRT 10. JULI-4. AUG. D. SIERRA CORDORA. VON RM. 730. AN / NORDKAPFAHRT 4. - 19. JULI D. JUTZOW. VON RM. 390. AN / NORDKAPFAHRT 21. JULI - 3. AUGUST D. JUTZOW. VON RM. 390. AN / NORDKAPFAHRT 6. - 24. AUGUST D. SIERRA CORDORA. VON RM. 480. AN  
Ausbau und Komfort durch neuen Vortrieb

In Berlin, Norddeutscher Lloyd Agentur, Berlin G.m.b.H., Unter den Linden 1 (Hotel Adlon). Fernspr.: Sammelnummer Zentrum A. 8, 12 230; Filiale Kurfürstendamm, Fernspr.: 1, 1, Bismarck 2284.  
Norddeutscher Lloyd, Zentralvertretung: Kurt Montanus G.m.b.H., Invalidenstraße 93, Fernspr.: D. 2, Weidendamm 2241 u. 7966.  
Weltreisebüro Union G.m.b.H., Unter den Linden 22. In Potsdam, E. Ködler, Brandenburger Straße 32.

### Philharmonie

8 Uhr  
Letztes Sonntags-KONZERT  
d. Philharmon. Orch.  
Dir. Prof. J. Präwer

### Lustspielhaus

Täglich 8 1/2 Uhr  
Der Lügner u. die Nonne  
von Kurt Götz

### HAUS VATERLAND

RESTAURANT  
Pleasure-  
Restaurant  
Berlins  
BETRIEB  
KEMPINSKI

### Theater d. Westens

Täglich 8 1/2 Uhr  
Das Land des Lächelns.  
Preise 1-9 M.  
Sonntag 1 1/2 Uhr  
Schön ist die Welt

### Lessing-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr  
Husarenflieger  
Gudie Thielscher,  
Kastner, Arnstadt,  
Vespermann

### Volksbühne

Theater am Blümlplatz,  
3 und 8 Uhr  
Die beiden Adler

### Straßl. Schiller-Th.

8 Uhr  
Die Bekehrung des Ferdys Pistora

### Deutsches Theater

8 Uhr  
Der Hauptmann von Köpenick  
v. Carl Zuckmayer  
Regie: Felix Hilpert

### Die Komödie

8 1/2 Uhr  
Natalie  
v. Iwan Turgenev  
Regie: Iwan Schmitz

### Kurfürstendamm-Theater

Bismarck 449  
8 1/2 Uhr  
Alles Schwindel  
von Schiller  
Musik v. Spoliansky  
Regie: Gustaf Erdmann

### Barowsky-Bühnen

Theater in der Stresemannstr.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Gestern u. Heute  
Schauspiel von Christa Winsloe

### Komödienhaus

Täglich 8 1/2 Uhr  
Eine königliche Familie

### Kleines Theat.

Täglich 8 1/2 Uhr  
Erika Gläbner in:  
Der stille Kompagnon  
Lustspiel von Leo Lenz,  
Sonntags 4 Uhr  
Der Sprung in die Ehe  
Kleine Pr. 1-4 M.

### GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Täglich 8 Uhr: Im weissen Rosal.  
Sts. nachm. 3 Uhr Originalbesetzung  
billige Preise Regie: Erik Charell

## ROSE THEATER

Von Montag bis Freitag 8 1/2 Uhr  
Sonnabend 7 00 Uhr 10 15 Uhr  
Sonn- tag 2 00 Uhr 5 45 Uhr 9 00 Uhr  
Erstaufführung für Berlin

Die Sache, die sich Liebe nennt  
(This thing called love)  
Amerikanische Komödie  
von Edwin Burke  
Regie: Paul Rose

„Eine splendide Aufführung mit vorzüglichem Ensemble“ (5. Uhr. Abendbl.)  
„In Amerika vierhundertmal gespielt“ (Tempo)  
„Donnernder Beifall“ (Vossische Zeitung)

Abendpreise v. 0.50-3 M  
Große Frankfurter Straße 132  
U-Bahn Süssener Platz  
6 tägiger Vorverkauf täglich  
von 11-1 Uhr und 4-9 Uhr  
Tel. Bestellg.: Alex. 3423 u. 3494

### Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr  
Das Veilchen v. Montmartre

Operette v. Kalman  
Rita Algor,  
Rita Waldemera, G.  
Sonnt. 4 Uhr 45 Pr  
Das Veilchen von Montmartre

### Komische Oper

8 1/2 Uhr  
Auch Sonntag 4 Uhr  
Alt-Heidelberg  
Ludw. Engligh,  
Westmeister, H. I. Mosch,  
Paukert

### Theater im Admiralspalast

Täglich 8 1/2 Uhr  
Der lustige Krieg  
Ohmann, Ahlers,  
Trautenhayn a. G.  
u. a. m

### Neues Theater

am Zoo  
Am Bahnh. Zoo, Stgl. 6554  
Täglich 8 1/2 Uhr  
Ueber 125 Mal:  
Voruntersuchung  
von Max Aisberg u.  
Otto Ernst Heise

### FRITZI

Das Schpiel  
Lotte Hand  
u. d. Krapp.  
Stewart Ehrlich.  
Nachm. ermäßigte Preise!

## Meine Milch „MILCHFRAU“

### Melerei-Zentrale

MILCHLIEFERUNGS-GES.

Unsere in Musterstillen märkischer Rittergüter ermolzene Säuglings- und Kindermilch wird unter ständiger tierärztlicher Kontrolle gewonnen und hygienisch einwandfrei abgefüllt.

1 Literflasche 48 Pfg. 1/2 Literflasche 25 Pfg.

Achten Sie auf unser blaues Firmenzeichen!

## Schütze Deine Familie

durch Beitritt zum Deutschen Herold

### Seine Kinderversicherung

sichert dem Sohne die Kosten der Berufsausbildung, der Tochter die Kosten der Brautausstattung.

### Seine Lebensversicherung

sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

### Seine Begräbnisversicherung

enthebt die Hinterbliebenen von den für die Bestattungs-Ausführung notwendigen Beforgungen und sichert eine würdige Bestattung oder auf Wunsch Beerdigung.

Niedrige Prämien, loyale Aufnahmebedingungen und doch größte Sicherheit der Leistungen

Zahl der Versicherten über 1 Million 500 000

Im Jahre 1930 haben wir über 7 Millionen 200 000 Reichsmark für unsere Versicherten ausgezahlt

Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft Geschäftsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins und allen Städten Deutschlands

## Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A.G.  
Berlin SW 45 Friedrichstraße 219-220  
Fernruf: 3 5 Bergmann 9200-9219

Wichtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, werden gesucht

## PERTRIX

Pertrix-Batterien sind durch längste Lebensdauer im Gebrauch am billigsten!

## HEINE

### SCHLAFZIMMER

Direkt ab Fabrik  
Kein Zwischenhandel  
Engros-Preise

Verkaufsausstellungen  
Potsdamer Str. 9  
1. Etage. Am Potsdamer Platz  
und in der Fabrik  
Warschauer Str. 58  
O 34, Fabrikgebäude

HUGO HEINE  
MOBEL-FABRIK  
PROPELLERWERK  
Gegr. 1910. 88 Andreas 0951

Geöffnet bis 7 Uhr abends, auch Sonnabends

Bis 10. April auf uns. Engrospreise 10% Rabatt!

Bequeme Zahlungsweise



# Drei Jahre Arbeitslosigkeit.

## Die Arbeitszeit muß verkürzt werden!

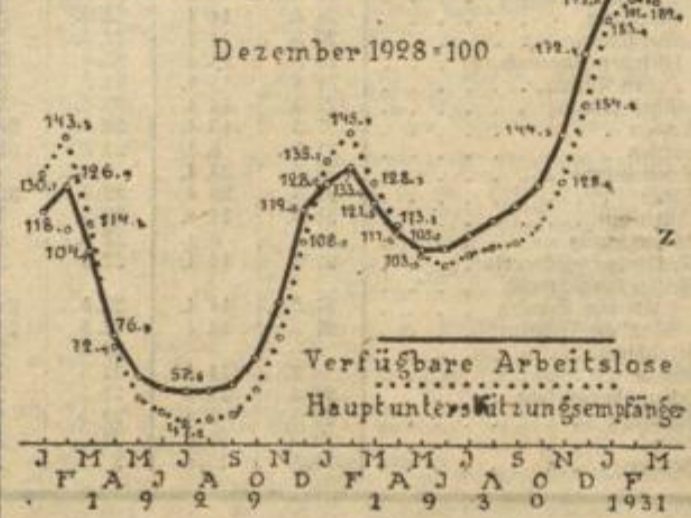
Das Unternehmertum hat bisher alles getan, um die seit Ende 1928 gewaltig gesteigerte Arbeitslosigkeit durch Lohnrückerei und Verschlechterung der Sozialversicherung für sich auszunutzen, aber noch nichts, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Der Lohnrückdruck fällt just das rechte Mittel zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit sein. Nachdem sich dieses Mittel als verfehlt erwiesen hat, von der in Aussicht gestellten Preisentlastung aber im Arbeiterhaushalt so gut wie nichts zu verspüren ist, erklärt das Unternehmertum die erste Dosis seines Heilmittels als viel zu schwach, es müsse ein weiteres, noch stärkeres Lohnrückdruck herbeigeführt werden, um die gehörige Wirkung zu erzielen.

Die Gewerkschaften lassen sich auf dieses muntere Spiel nicht ein, das zwar zur vollständigen Bereidung der Arbeiter und Angestellten führen muß, an der Arbeitslosigkeit aber nichts ändert. Das Unternehmertum der übrigen Industrieländer wartet natürlich nicht darauf, daß ihm das deutsche Unternehmertum auf Grund der heruntergedrückten Arbeiterlöhne durch Preisunterbietungen Aufträge entzieht, es sieht sich vielmehr allein schon aus Konkurrenzgründen gezwungen, das Beispiel der deutschen Unternehmer zu befolgen und die Löhne ebenfalls herabzudrücken. Die internationalen Arbeitsmarktverhältnisse sind dadurch fast automatisch ihren Ausgleich, die Arbeitslosigkeit bleibt und was sie an Kaufkraft übrig läßt, wird durch die „ermäßigten“ Löhne noch gründlich vermindert und so eine Neubelebung der Wirtschaft erschwert anstatt erleichtert.

Die Arbeitslosigkeit hat sich — wie unsere Graphik zeigt — in den letzten zwei Jahren immer stärker nach oben bewegt, so daß selbst vorübergehende saisonmäßige Erleichterungen auf dem Arbeitsmarkt, wobei die Zahl der aus der Krisenfürsorge ausscheidenden Arbeitslosen nicht mitrechnet, die Gesamtlage auf die Dauer nicht entspannen können. Besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Graphik die Entwicklung der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger, die vielfach und mitunter sehr stark von der der ver-

fähbaren Arbeitslosen abweicht. Die Hauptunterstützungsempfänger werden bei Rückgang der Arbeitslosigkeit vielfach nicht in entsprechender Weise berücksichtigt, ältere Arbeitslose nicht mehr eingestellt, so daß sich ihre Lage noch bedenklich verschlimmert.

### Die Arbeitslosigkeit in Deutschland



Natwendig ist also, den Forderungen der Gewerkschaften, dem Beschlusse des Reichstags folgend, und im Sinne des Gutachtens die Vierzigstundenswoche auf schnellstem Wege herbeizuführen um auf diese Weise die Lage der Arbeitslosen möglichst zu erleichtern.

## Verbandstag der Poliere.

In Darmstadt tagte kürzlich die Berufsorganisation der Poliere und Schachtmeister, der dem Allgemeinen freien Angestelltenbund (AFB-Bund) angeschlossene Polier- und Schachtmeisterbund für das Baugewerbe Deutschlands, Sig Braunschweig.

In den Geschäftsberichten spiegeln sich die mäßigen Wirtschaftsverhältnisse wider, von denen gerade das Baugewerbe in erster Linie betroffen wird. Was vom Baugewerbe im allgemeinen gilt, trifft auf die baugewerblichen Arbeitnehmer in besonderer Weise zu. Die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Bauarbeitergewerkschaften hat einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht, und auch die aussichtsreicheren Personen im Baugewerbe, nicht in letzter Linie die Poliere und Schachtmeister sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Folge, eine erhöhte Anspruchsannahme der Unterstützungseinrichtungen, kommt im Kassenericht zum Ausdruck. In den Berichtsjahren wurden

mehr über 900 000 Mk. an Unterstützungsgeldern

an die Mitglieder gezahlt. Dennoch konnte der Bund den Stürmen wirksam begegnen. Auch der Mitgliederbestand kann als durchaus stabil bezeichnet werden. Ein Beweis, daß der freigewerkschaftliche Gedanke in den Mitgliederkreisen des Polierbundes gut verwurzelt ist.

Das Vorgehen der Unternehmer, die in diesen Bezirken, auch in der Massenführung der Poliere und Schachtmeister ihr Heil suchten, wurde scharf verurteilt. Auch die von der Regierung zur Behebung des Baugewerbes ergriffenen Maßnahmen lösten scharfe Kritik aus. Das Baugewerbe ist ohne Zweifel eine Schlüsselindustrie. Ihre Aufrechterhaltung zieht nicht nur die Belegung anderer Gewerbe nach sich, sie hätte auch der Erwerbslosigkeit in erheblichem Maße gesteuert und die Wohnungsnot bedeutend gemildert. Die Forderung,

die Hauszinssteuermittel in voller Höhe dem Baugewerbe zur Verfügung zu stellen,

ist nicht mehr als berechtigt und muß doch einmal erfüllt werden. Den veränderten Wirtschaftsverhältnissen mußten die Satzungen des Polierbundes angepaßt werden. Diese Aufgabe fiel dem dritten Tag der Tagung zu.

In gewerkschaftlicher Hinsicht war der Bundestag von besonderer Bedeutung. Im Vordergrund der Beratungen standen Entwürfe, nach denen die Errichtung einer Einheitsorganisation aller Poliere, Vert- und Schachtmeister im Baugewerbe geplant wird. Die jüngsten Tarifverhandlungen im Baugewerbe zeigten die ungeheuren Lohnabforderungen der Bauunternehmer. Die Massenführungen von Polieren und Schachtmeistern beweisen insbesondere, daß die tariflichen und gesetzlichen Rechte dieser baugewerblichen Angestellten in Gefahr sind. Um so berechtigter ist der Ruf nach der Einheitsorganisation. Die auf dem Bundestage gepflogenen Beratungen hatten eine Entschiedenheit zum Ergebnis, wonach der Polierbund die Verhandlungen mit dem Baugewerksbund über die Gründung weiterzuführen hat.

## Ein merkwürdiges Wahlergebnis.

### Die Arbeiterratswahl bei Ulfstein.

Im vergangenen Jahre stand nur eine Liste zur Wahl, eine „Einheitsliste“ nach kommunistischem Muster, auf der RSD-Liste und nur drei Kandidaten der Kämpferdamer Richtung standen. Damit war der RSD-Terror im Hause Ulfstein legitimiert. Die in der vergangenen Woche vorgenommene Arbeiterratswahl, der ein scharfer Wahlkampf vorausging, wies eine starke Beteiligung aus. Von den abgegebenen 3120 Stimmen waren 41 ungültig und von den 3088 gültigen Stimmen entfielen je 1544 Stimmen auf die Gewerkschaftsliste und die RSD-Liste.

Die Wahl der Angestellten, bei der sich ebenfalls zwei Listen gegenüberstanden — die freigewerkschaftliche Liste 4 und eine „Einheitsliste“, die zur Verwirrung unter den Angestellten nicht nur RSD-Kandidaten, sondern auch GZL-Liste auf-

weist —, erfolgte in nächster Woche. Von dem Ergebnis dieser Wahl hängt es ab, ob der RSD-Terror im Betriebsrat diesmal schon gebrochen werden kann.

## Betriebsratswahl im AEG-Kabelwerk

### Die RSD schreitet „von Sieg zu Sieg“

Trotz vermindelter Beschäftigtenziffer, trotz der wüsten Agitation der Kommunisten konnten die freien Gewerkschaften bei der Betriebsratswahl im Kabelwerk Oberspree ihre Mandate behaupten, während die RSD den Verlust eines Mandats zu verzeichnen hat. Die Arbeiter haben für die freien Gewerkschaften 1374 Stimmen abgegeben (im Vorjahre 1694), worauf sie acht Mandate erhalten wie im vorigen Jahre. Die RSD erhielt 1359 Stimmen (1662) und sieben Mandate, anstatt acht im Vorjahre.

Die Wahl der Angestellten ergab sieben Mandate für den AFV-Bund und je zwei für GZL und DSH.

## Die Wahl bei Schwarzkopf.

### Vergebliche Selbstenneuerung.

Trotz aller Bemühungen ist es der RSD bei Schwarzkopf, Scheringstraße, nicht gelungen, die freigewerkschaftliche Mehrheit im Betriebs- und Arbeiterrat zur Seite zu bringen. Es wurden von den Arbeitern insgesamt 478 (im Vorjahre 578) gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt die freien Gewerkschaften 257 (327) Stimmen, die RSD 162 (203) und die Einheitsliste der Selben und Razis 59 (48). Der Verteilung der Mandate im Arbeiterrat ist folgende: Die freien Gewerkschaften 5 (6), die RSD 3 (4) Mandate und die Einheitsliste der Selben und Razis 1 (0) Mandat. Da bei den Angestellten nur eine Liste eingereicht war, senden die Angestellten zwei Vertreter der freien Gewerkschaften in den Betriebsrat, so daß im Betriebsrat die freien Gewerkschaften 6 Mandate, die RSD 3 und die Einheit der Selben und Razis 1 Mandat haben.

Nach fünfjährigen Bemühungen ist es also der Diktation gelungen, den Selben ein Mandat im Betriebsrat zu verschaffen. Man muß schon sagen: sie hat es sich auch etwas kosten lassen. So wurden noch kurz vor der Wahl einige Hilfsarbeiter „benötigt“, die man aber nicht vom paritätischen Nachweis anforderte, sondern vom Nachweis der Selben bezog. Drei Tage nach der Wahl wurden zwei davon wieder entlassen. Auch bei den Entlassungen in den letzten Jahren wurden die Mitglieder des Betriebsrats recht schonend behandelt.

## Arbeiterratswahlen in Mannheim.

### 622 Gewerkschafts- gegen 34 RSD-Sitze.

Bei den Arbeiterratsmitgliedern in den Mannheimer Betrieben haben die freien Gewerkschaften gut abgeschnitten. In der Gruppe Chemie (25 Betriebe) erhielten die freien Gewerkschaften 133 Sitze, die Christen 15, die RSD 7, der Industrieverband 1. Nahrungsmittelindustrie (18 Betriebe): Freie Gewerkschaften 83, Christen 3, RSD 3 Sitze. Gemeindebetriebe (20 Betriebe): Freie Gewerkschaften 90 Sitze, Christen 2, RSD 4. Metallindustrie (26 Betriebe): Freie Gewerkschaften 126 Sitze, Opposition 14, Christen 2, Industrieverband 2. Bekleidungsindustrie (5 Betriebe): Freie Gewerkschaften 32 Sitze, Opposition 6, Christen 1. Handel, Verkehr und Holzindustrie (29 Betriebe): Freie Gewerkschaften 95 Sitze, Christen 2. Graphisches Gewerbe (13 Betriebe): Alle Arbeiterräte freigewerkschaftlich (mit Ausnahme der Arb.-Zeilung).

Das Gesamtergebnis lautet also: 136 Betriebe: Freie Gewerkschaften 622 Sitze, Opposition 34, Christen 25, Industrieverband 3, zusammen 684. In 112 Betrieben wurden nur freigewerkschaftliche Listen aufgestellt, in 24 Betrieben fanden Abstimmungen statt. Dabei bekamen die freien Gewerkschaften 5406 Stimmen (130 Sitze), die Christen 1001 (23), die RSD 1880 (36), der Industrieverband 244 (3), der Stahlhelm 35 (0), die Razis 14 (0). In den kleineren Betrieben laufen die Wahlen zur Zeit noch, sie ändern jedoch an dem Ergebnis kaum noch etwas.

## Verbandstag der Dachdecker.

Vom 7. bis 11. April tagte im Schulheim des Deutschen Bau- gewerksbundes am Berke der 17. Verbandstag der Dachdecker. Wir haben bereits berichtet, daß der Anschluß an den Deutschen Bau- gewerksbund zum 1. Juli 1931 mit 31 gegen 1 Stimme beschlossen worden ist. Damit geht an diesem Tage der Zentral- verband der Dachdecker Deutschlands als Fachgruppe im Rahmen des Deutschen Bau- gewerksbundes auf.

Aus dem übrigen Verhandlungsstoff ist zu erwähnen, daß der Geschäftsbericht des Vorstandes, den der Vorsitzende des Verbandes, Theodor Thomas, gab, einstimmig gutgeheißen wurde. Auch die drei auf dem Verbandstag anwesenden Kommunisten erklärten sich für den Antrag, dem Vorstand des Verbandes das Vertrauen auszusprechen. Auch an der Haltung der „Dachdecker- zeitung“ wurden Ronitas nicht gemacht. Obwohl einzelne kommunistisch beeinflusste Zahlstellen der Organisation Anträge gegen die „Dachdeckerzeitung“ eingebracht hatten, wurde auch die Haltung der „Dachdeckerzeitung“ mit den Stimmen der drei Kommunisten einstimmig gutgeheißen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt dieses Verbandstages war ein Referat des Genossen Nikolaus Bernhard, Vorsitzender des Deutschen Bau- gewerksbundes, über Wirtschaftssorgen im Baugewerbe. Der Referent, der dieses Thema mit eingehender Sachkunde behandelte, fand auf dem Verbandstag stürmischen Beifall.

Ueber den Reichstagsvertrag im Dachdecker- gewerbe sprach der Sekretär des Verbandes, O. L. Schmidt. Aus seinem Bericht ging hervor, daß sich die Verhandlungen über einen neuen Reichstagsvertrag im Dachdecker- gewerbe zerfallen haben. Die Unternehmer verlangen eine Reihe Verschlechterungen zum Reichstagsvertrag, womit sich die Arbeitervertreter nicht einverstanden erklären konnten. Stellenweise ist in Deutschland, nachdem der Reichstagsvertrag am 31. März d. J. abgelassen ist, bereits der Abwehrkampf der Dachdecker ausgebrochen. Die Organisation der Dachdecker ist so fest fundiert, daß sie diesen Kampf mit Leichtigkeit austragen kann.

Erwähnt sei von diesem Verbandstag auch ein eingehendes Referat des Genossen Spliedt vom ADGB über die soziale Gesetzgebung in Deutschland. Genosse Spliedt als Sach- verständiger auf diesem Gebiet verstand es, die Zuhörer während seines zweistündigen Vortrages von Anfang bis zum Schluß zu fesseln. Vor allem wies er auf die neuerdings zu erwartenden An- schläge auf die Arbeitslosenversicherung hin. Es werde aller Kräfte der Arbeiterschaft bedürfen, um diesen Anschlägen der Reaktion auf die Arbeitslosenversicherung die Spitze bieten zu können. Erwähnt sei von dieser Tagung ebenfalls noch ein Referat über Bauarbeiter- schutz durch den Genossen Sachs vom ADGB, der ebenfalls ungeteilten Beifall fand.

Als Reichsgruppenobmann der Dachdecker im Deutschen Bau- gewerksbund wurde einstimmig Theodor Thomas gewählt.

## Keine Einigung in der Rheinschiffahrt.

Der Einigungsversuch des Reichsarbeitsministeriums im Tarif- konflikt der Rheinschiffahrt ist resultatlos verlaufen. Die Unternehmer lehnten jede Abänderung des Schiedsspruchs ab und stellten sogar Antrag auf Verbindlichkeitsverfugung. Das in Aussicht genommene Schiedsgericht konnte infolgedessen nicht zusammentreten.

## Verbindlich erklärte Schiedssprüche.

Köln, 11. April.

Der Schiedsspruch der vereinbarten Zentralschiedsstelle für das Baugewerbe des Reichsgebietes Westdeutschland vom 27. März 1931 ist heute für verbindlich erklärt worden.

München i. B., 11. April.

Der am 4. März gefällte Schiedsspruch für die Sticker-, Spitzen- und Konfektionsindustrie ist für verbindlich erklärt worden. Die neuen Löhne gelten ab 1. April und sind erstmalig für Ende August 1931 kündbar. Die Löhne für die Sticker sind um 4 Proz., für die übrigen männlichen Arbeiter um 6 Proz. und für die Arbeiterinnen aller Gattungen um 5 Proz. gefürzt worden.

## Baudelegierte des Baugewerksbundes.

Köln, Montag, 11. April. Baudelegiertenversammlung des gesamten Bau-, Beton- und Tiefbauwesens im Reichsgebiet, Kollmannstr. 21, 1. Mittelbau und Delegiertenanzweis und mitzubringen. Ohne diesbezügliche Karte Zutritt.

## Berliner Gewerkschaftsschule.

Der nächste Betriebslehrgang: „Das Volkswirtschaftliche, die Geschäftsführung, Einigungsverfahren und Einigungsstellen“ beginnt am Montag, 13. April, 19 Uhr, im Gropius-Cinema, Weinmeisterstr. 14-15. Lehrer: Otto Bohn. Dauer des Kurses 5 Abende. Kursgebühr insgesamt 3 Mk. Anmeldungen können im Anruf selbst oder Montags und Freitags in den Lehrberechnungsbüros der Gewerkschaftsschule, Engelstr. 24-25, 3 Treppen, Zimmer 26, gemacht werden.

Baugewerkschaft Berlin, Fachgruppe der Maier, Donnerstag, 16. April, 19 Uhr, im Coal 1 des Gewerkschaftshauses, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zum Lohnrückdruck, in Verbindung mit der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Schreiben oder Kollegen Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Fachgruppenleitung.

**Einigungsstelle** Montag, 15. April, 16 Uhr, wichtige Tarif- verhandlung bei Dr. Schöler, Reichsstraße 3. Der Nationalsozialist b. Bergmann, Reichstraße. Versammlung sämtlicher SPD-Genossen morgen, Montag, 16. April, bei Frau Ullrich, Str. 21, SPD-Präsident. Arbeitslose staatliche Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, Versammlung morgen, Montag, 15. April, im Lokal Kautsch, Pflanzstr. 22. Mitteilungen, Fortsetzung der Diskussion über das Referat des Genossen Budmann, Rosenstraße, Reichsstraße. Empfindliche, die gewerkschaftlich und politisch auf unfernen Boden freien, können durch Parteigenossen eingeführt werden. Der Nationalsozialist der Arbeitslosen.

**Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin**  
Köln, Montag, 13. April, finden folgende Veranstaltungen statt: Schieds- 19 Uhr, Preisverleihung, Zimmer 36 Gewerkschafts- haus, Engelstr. 24-25. — Schieds- 19 Uhr, Reichsstraße 21, Zimmer 42 Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, 3 Treppen. — Jugendabend des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes: Werkstättenabend, 19 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Coal 1.

**Jugendgruppe des Vertrauensverbandes der Angestellten**  
Köln, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Wohnung: Schiedsheim, Berliner Str. 21, im 1. Stockwerk. — Preis- Verleihung: Schiedsheim (Parkhaus), Montagabend für unsere Schiedsrichter- feier. — Urkunde: Schiedsheim, Berliner Str. 21, im 1. Stockwerk. — Belegkarte: Jugendheim, Berliner Str. 21, im 1. Stockwerk.

# Wohnungsbau und Familie.

Im Deutschen Verein für Wohnungsreform sprach Ernst Kähn, Frankfurt, über das Thema „Bevölkerungsproblem und Wohnungstages“.

In den Vordergrund seiner Ausführungen stellte der Referent den Einfluß der Bevölkerungstendenzen auf die Wohnverhältnisse. Obwohl wir heute eine stagnierende Bevölkerungszahl haben, leiden wir doch immer noch unter Wohnungsnot, denn die Zahl der benötigten Wohnungen hängt nicht von der Kopfzahl der Bevölkerung, sondern von der Zahl der Haushaltungen ab. Wir haben heute eine steigende Zahl von Haushaltungen, da die jetzt heiratenden einer sehr geburtenreichen Generation entstammen. In dieser Hochkonjunktur in Eheschließungen wird erst eine Senkung eintreten, wenn die Kriegsgeneration heiratsfähig wird. Die Durchschnittszahl der Kinder ist heute etwa 1,6 auf eine Familie, landwirtschaftlich bestehen jedoch große Unterschiede, so gilt für Oberschlesien die Zahl 3 und Berlin 0,8. Für den Wohnungsbau maßgebend müssen jedoch die Zahlen der Typenfamilien sein, dabei finden wir, daß 60 Prozent aller Familien heute kinderlos sind. Diese Tatsache veranlaßt den Redner zum unbedingten Befahren der Kleinwohnung, wobei er allerdings die Vorschläge des Reichsarbeitsministers als vollkommen verfehlt bezeichnet. Die augenblickliche Not darf man zwar nicht als bleibend ansehen, aber für lange Zeit werden wir die Tendenz zur Kinderbeschränkung behalten. In der Diskussion, an der sich vor allem Architekten und Volkswirtschaftler beteiligten, wurde unter anderem besonders auf eine scheinbare Gefahr der Kleinwohnung, daß sie zu dauernder Kinderbeschränkung veranlasse, hingewiesen. Man solle vielmehr große, auf Familienzuwachs berechnete Wohnungen bauen. Demgegenüber betonte der Referent jedoch, daß die Kleinwohnung an sich keine Beschränkung der Kinderzahl bedeute, da Vergrößerungsmöglichkeiten immer gegeben seien. Im Wohnungsbau könne man nicht von Wunschbildern, sondern immer nur von Tatsachen ausgehen, und heute brauchen wir die volkswirtschaftlich und privatwirtschaftlich tragbare Kleinwohnung statt der großen Wohnung, deren Miete niemand bezahlen kann.

## „Baron von Theilen.“

Erschwindelte Theaterkarten, ergaunerte Herrenpelze.

In den Logenlokalen im Westen spielte ein Gast, der unter dem Namen „Baron von Theilen“ überall bekannt war, den vornehmen Kavaller. Der angebliche Baron ist aber ein 30 Jahre alter Kaufmann Kurt Wochag, der jetzt auf der Rennbahn in Karlsruh festgenommen wurde.

Das Konto des Schwindlers ist groß und vielseitig. Durch den Fernsprecher rief er in den Direktionsbüros der Berliner Theater an und gab sich für einen hohen, in der Öffentlichkeit sehr bekannten Verwaltungsbeamten aus. Er hat, daß man ihm Karten zurücklegen möge. An der Kasse erschien dann Herr von Theilen, nahm die Karten in Empfang, dachte aber nicht daran, zu bezahlen. Die Stücke interessierten ihn weniger als die Pelze der Besucher. Kurz vor Beendigung der Vorstellung pflegte die Angestellten die Pelzmäntel der Logenbesucher herbeizutragen. Auf diese Gelegenheit warbete der „Baron“. Den besten Pelz, den er ausfindig machen konnte, zog er an und verschwand. Dabei fielen ihm auch Ausweispaß und die sich trefflich verwerthen ließen. Wochag fälschte sie um und bestellte als angeblicher Ehegatte wiederum Theaterkarten. Die Bezahlung vergaß er stets. Allmählich fiel es aber doch auf und man wurde auf ihn aufmerksam. Jetzt sagte der Schwindler den Theatern Lebewohl und versuchte sein Glück auf der Rennbahn. Hier aber hatte er weniger Glück; er wurde von Kriminalbeamten geschnappt und festgenommen. Die Leute, deren Namen er zu seinen Befrühungen mißbraucht hat, sind nicht wenig erstaunt über den Umfang, den ihre Theater- und Rennbahnbesuche angenommen haben sollen.

## Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß.

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend an der Kreuzung Wilhelm- und Herestraße in Spandau. Das Auto einer Wälscher stieß dort mit einem Privatauto in hoher Geschwindigkeit zusammen. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Der Führer des Geschäftsaufwagens, der 37jährige Herrmann Brütigam und der 50jährige Mitfahrer August Randow, beide aus Spandau, wurden mit erheblichen Verletzungen ins Spandauer Krankenhaus gebracht.

# Skandal auf den Arbeitsämtern

Aus Gewerkschaftskreisen werden wir auf das Folgende hingewiesen:

Auf allen Berliner Arbeitsämtern herrscht seit einigen Tagen wüßiges Durcheinander. Die Anträge der neu hinzukommenden Arbeitslosen können nicht mehr abgenommen werden und die Arbeitslosen werden gezwungen, nur zum Antragstellen mehrmals zum Arbeitsamt zu kommen. Bei den Entfernungen in Berlin erfordert das meistens unnötige Fahrgebühren. Aber auch die Zahlungen und sonstigen Wertigkeiten gehen nicht mehr reibungslos vonstatten. Tatsächlich wartet eine große Anzahl Arbeitsloser bis zu sechs Stunden, um die fällige Unterstützung in Empfang zu nehmen. Schriftliche Anträge werden seit zwei Wochen überhaupt nicht mehr erledigt. Einsprüche dauern bis zu acht Wochen bis die erste Instanz verhandelt. Unter sechs Monaten Frist ist eine Verhandlung vor der Spruchkammer eine Seltenheit. Die Folge dieser ganzen Mißstände sind Zankereien zwischen den Arbeitslosen und den Angestellten. Bedrohungen und Beschimpfungen der Angestellten sind an der Tagesordnung!

Der „Vorwärts“ brachte vor einigen Tagen den Aufruf des Zentralverbandes der Angestellten, in dem gegen den unverständigen Personalabbau bei den Arbeitsämtern protestiert wurde. Fast auf allen Berliner Ämtern ist bis zu einem Drittel des Personals abgebaut worden und nicht etwa, weil die Arbeitslosenziffer gesunken ist, sondern weil man Sparmaßnahmen auf Kosten der Gesundheit der Angestellten machen zu können glaubte.

Der Aufruf des Zentralverbandes machte der Leitung der Reichs-

# Ferienordnung für dieses Jahr

Von der Staatlichen Auskunftsstelle für Schulwesen in Berlin wird die folgende Ferienordnung für 1931/32 mitgeteilt:

	Ostern		Pflingsten		Sommer		Herbst		Weihnachten	
	Schul-schluß	Schul-anfang	Schul-schluß	Schul-anfang	Schul-schluß	Schul-anfang	Schul-schluß	Schul-anfang	Schul-schluß	Schul-anfang
<b>Preußen:</b>										
Ostpreußen . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	30. 6.	4. 8.	30. 9.	14. 10.	23. 12.	5. 1.
Grenznark . . . . .	28. 3.	10. 4.	22. 5.	2. 6.	1. 7.	6. 8.	30. 9.	15. 10.	23. 12.	7. 1.
Brandenburg-Berlin . . . . .	31. 3.	14. 4.	21. 5.	2. 6.	1. 7.	6. 8.	30. 9.	13. 10.	23. 12.	7. 1.
Pommern . . . . .	31. 3.	15. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	30. 9.	14. 10.	18. 12.	5. 1.
Niederschlesien . . . . .	31. 3.	15. 4.	22. 5.	2. 6.	2. 7.	6. 8.	30. 9.	13. 10.	23. 12.	8. 1.
Oberschlesien . . . . .	31. 3.	15. 4.	22. 5.	2. 6.	2. 7.	6. 8.	30. 9.	13. 10.	23. 12.	8. 1.
Sachsen . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	3. 10.	20. 10.	23. 12.	5. 1.
Schleswig-Holstein . . . . .	21. 3.	8. 4.	23. 5.	2. 6.	30. 6.	4. 8.	30. 9.	13. 10.	22. 12.	5. 1.
Hannover . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	30. 9.	14. 10.	23. 12.	8. 1.
Westfalen . . . . .	27. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	29. 7.	10. 9.	—	—	22. 12.	8. 1.
(Rhein-Ravensburg) . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	30. 9.	14. 10.	23. 12.	8. 1.
Hessen-Rhaffau . . . . .	31. 3.	15. 4.	22. 5.	2. 6.	10. 7.	12. 8.	30. 9.	14. 10.	22. 12.	8. 1.
Rheinprovinz . . . . .	27. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	29. 7.	10. 9.	—	—	22. 12.	8. 1.
Bayern . . . . .	27. 3.	15. 4.	22. 5.	27. 5.	15. 7.	1. 9.	—	—	22. 12.	8. 1.
Sachsen . . . . .	21. 3.	8. 4.	22. 5.	31. 5.	10. 7.	18. 8.	2. 10.	11. 10.	23. 12.	7. 1.
Württemberg . . . . .	30. 3.	23. 4.	—	—	26. 7.	3. 9.	—	—	23. 12.	—
Baden . . . . .	29. 3.	20. 4.	22. 5.	31. 5.	1. 8.	13. 9.	—	—	23. 12.	7. 1.
Thüringen . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	10. 7.	11. 8.	3. 10.	20. 10.	23. 12.	5. 1.
Braunschweig . . . . .	—	8. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	26. 9.	13. 10.	23. 12.	5. 1.
Mecklenburg-Schwernin . . . . .	27. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	10. 7.	13. 8.	25. 9.	6. 10.	19. 12.	5. 1.
Mecklenburg-Strelitz . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Städtische Schulen . . . . .	27. 3.	14. 4.	22. 5.	28. 5.	10. 7.	13. 8.	26. 9.	12. 10.	22. 12.	7. 1.
Ländliche Schulen . . . . .	27. 3.	13. 4.	22. 5.	28. 5.	18. 7.	17. 8.	19. 9.	12. 10.	23. 12.	6. 1.
Oldenburg . . . . .	—	—	23. 5.	2. 6.	30. 6.	4. 8.	30. 9.	13. 10.	23. 12.	7. 1.
Anhalt . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	3. 10.	20. 10.	23. 12.	5. 1.
Schaumburg-Lippe . . . . .	28. 3.	14. 4.	22. 5.	2. 6.	3. 7.	4. 8.	30. 9.	14. 10.	23. 12.	8. 1.
Hamburg . . . . .	20. 3.	8. 4.	22. 5.	1. 6.	1. 7.	6. 8.	30. 9.	13. 10.	23. 12.	4. 1.
Lübeck . . . . .	28. 3.	13. 4.	22. 5.	2. 6.	1. 7.	5. 8.	26. 9.	8. 10.	19. 12.	5. 1.
Bremen . . . . .	29. 3.	13. 4.	22. 5.	1. 6.	10. 7.	16. 8.	30. 9.	8. 10.	23. 12.	11. 1.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin.

Am Sonntag, dem 19. April 1931, 11<sup>1/2</sup> Uhr, „Volksbühne“, Theater am Bülowplatz:

### WERBEFEIER

Tritt ein, kämpf mit!

Jugendorchester / Film / Singkreis / Sprech- und Bewegungstheater der S.A.J. Groß-Berlin.

Eintritt 50 Pfennig. — Einlaß ab 11 Uhr. Karten sind im Jugendsekretariat, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen links, erhältlich.

## Seltamer Pfadfinderführer.

Kürzlich veröffentlichte der „Vorwärts“ eine Zuschrift, in der das seltsame Verhalten eines Pfadfinderführers bei einer Uebung von Pfadfindern bei Herrnstr. 10 kritisiert wurde. Es war mitgeteilt worden, daß einige der Jungen bei dem Durchstreichen der Edmundskamm in das eiskalte Wasser gestürzt seien und sich die Füße an den noch eisbedeckten Felsblöcken blutig gerissen hätten. Der Führer habe die „Uebung“ nicht mitgemacht, sich dafür aber um so energischer jede Kritik der zusehenden Osterwandler verbieten. Der „Deutsche Pfadfinderbund“ sendet uns unter Berufung auf das Pressegesetz jetzt eine Berichtigung, in der er jedoch mit keinem Wort auf die Behauptungen der von uns veröffentlichten Zuschrift eingeht. Es wird lediglich festgestellt, daß die 11. Abteilung des Deutschen Pfadfinderbundes am Herrnhuter Platz gewirkt habe. Aus der Art der Berichtigung ist zu schließen, daß sich die Vorgänge wie bei uns geschildert abgespielt haben und nur Jungen einer anderen Abteilung die Leidtragenden gewesen sind.

Casino-Theater: Er träumt von Ise. Der brave und höchst solide Apotheker Emmerling ward vom Spekulationsfieber erfaßt und hat sich auf Anraten seines Freundes mit „Ase-Bergbau-Aktien“ eingelassen. Launisch wie Dame Fortuna nun einmal ist, schwankt Ise abwechselnd hoch und nieder, und der Aktionär schwankt mit auf der Empfindungsskala himmelhoch jauchend, zu Tode betrübt. Nachdem Ise mit all ihrer Heimlichkeitserei das häusliche Mißtrauen bis zum Scheitelpunkt trieb, steht der spekulative vermeintliche Mißfater schließlich von allen guten und bösen Geistern — denn auch die Schmeichelei räumte das Feld — ver-

lassen da, bis sich der Irrtum auflärt und der Glücksritter samt seiner inzwischen wieder hochgekehrten „Ise“ in alte und junge besessene Frauenarme geschossen wird. Viktor Sigels Spekulationsfieberkurve zeigte, schlecht gemessen, 40 Grad, er glück einem Berseker in höchsten Riten. Irma, seine Frau (Frida Waller) schwante abwechselnd zwischen heißer Liebe und tiefstem Haß, der schwärzermütterliche Drachen Amalie (Emma Lohse) führte den Oberbefehl im Hause, registrierte die vermeintlichen Ehebrüche und sprach die Trennung von Tisch und Bett aus. Das glückliche Ende vereint schließlich alle Widersacher zur früheren traurigen Gemeinschaft. — Am Varietéteil sorgte Ludwig Lütjmann mit toller Schauspielerkunst für Humor, Gerardo und Gerda boten gute Jongleurarbeit.

## Der Nazi-Sturm auf „Eden“.

Die Verhandlung gegen die Nationalsozialisten Stief und Genossen, die bei dem Sturm auf das Lokal „Eden“ drei Kommunisten verletzt haben, mußte heute zum zweitenmal vertagt werden. Der angeklagte kriegsbeschädigte Berlich, der zwölf Tabletten Veronal zu sich genommen hatte, war auch heute nicht verhandlungsfähig. Er liegt in der Charité mit Berglittungserscheinungen und dürfte nach Ansicht des Sachverständigen erst am Mittwoch so weit sein, daß er im Gerichtssaal erscheinen kann. Das Gericht beschloß, die Verhandlung auf Mittwoch zu vertagen.

Eine Ausstellung des Arbeiter-Abstinenz-Bundes. Der Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Berlin, veranstaltet im Stadtbad Gerichtstraße von 15. bis 25. April 1931 eine Ausstellung, die den Alkohol als Feind des Proletariats an Hand von reichhaltigem Material demonstrieren will. Am 19. April soll im Rahmen der Ausstellung ein Lichtbildvortrag über Alkohol- und Narkotikafürsorge abgehalten werden. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Eintritt frei. Die Ausstellung ist von 14 bis 20 Uhr, am Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Freie Sozialistische Hochschule. Am Sonnabend, dem 18. April, 19<sup>1/2</sup> Uhr, findet im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses, Leipziger Straße 3, ein Vortrag des Genossen Dr. Kurt Löwentzen, WDA, über das Thema „Sozialistische Erziehung als Forderung und Tat“ statt. Karten zum Preise von 50 Pf. (einschließlich Garderobe) sind an folgenden Stellen zu haben: Buchhandlung A. H. B. Diez Nachf., Lindenstr. 2, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65, Deutscher Arbeiter-Verband, Am Kölnischen Park 2 und Kungestr. 30, Verband der graphischen Hilfsarbeiter, Ritterstraße Ecke Wilmersufer, Zigarrengeschäft Horch, Engelauer 24/25, Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Dreißbüschstr. 5, Zentralverband der Angestellten, Hedemannstr. 12, Verlagsgesellschaft des ADGB, Abteilung Sortiment, Inselstr. 6a, Frauensekretariat der SPD, Lindenstr. 3, 2. Hof links 2 Treppen, Bezirksausschuß für Arbeitermohlkraft, Lindenstr. 3, 2. Hof links, 2 Treppen, Geschäftsstelle des Touristenvereins Naturfreunde, Johannisstr. 15, und an der Abendkasse.

Abjeh- und Sprachheilkunde. In Verbindung mit der Berufs- schule für Schwerhörige und Taube werden für hochgradig Schwerhörige und Erlaubte Kurse im Ablesen der Sprache vom Munde und in der Reinerhaltung der Sprache abgehalten. Für erwachsene Sprachleidende ist ein Sprachheilkursus eingerichtet. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Anmeldungen sind sofort zu richten an die Zentralfstelle für die Wohlfahrt der Gehörlosen, Berlin NW. 6, Albrechtstraße 26.

„Wir flagen an“ Dieser Kampffilm für soziale Gerechtigkeit, der Film aller Arbeitssünder, Schwärmer und Sozialrentenempfänger wird am Sonntag, dem 19. April, vormittags 11 Uhr, in den Kammerjulen, Berlin SW 61, Zellower Str. 1-4, gezeigt. Der Film, der auf Veranlassung des Zentralverbandes der Arbeitssünder und Älteren Deutschlands hergestellt worden ist, bringt erschütternde Bilder aus dem Frontleben der Arbeitermassen, auf zur Organisation der Armut für den Kampf gegen die bittere Not. In der Zeit des Lohnabbaues und des Abbaues der Sozialversicherung ist der Film aktuell. Jeder Rentenempfänger, jeder Berufstätige, muß diesen Film sehen. Der Besuch der obengenannten Veranstaltung ist daher der gesamten Arbeiterschaft und allen Rentenempfängern wärmstens zu empfehlen. Die nächsten Vorstellungen finden statt: Sonntag, den 19. April, vorm. 11 Uhr, in der Marienbad-Bühne, Berlin N 30, Badstr. 36/38, und Sonntag, den 20. April, vormittags 11 Uhr, in den Olympiahallen, Berlin W 57, Bülowstr. 22.

Das Sommerprogramm des Sozialen Instituts Charlottenburg ist soeben erschienen und bietet wieder für einen sozial interessierten Hörerreich Vortrag und Arbeitsgemeinschaften in a über Psychoanalyse, Individualpsychologie, Grenzgebiete usw. Auskunft und Programme durch das Soziale Institut und das Sozialische Frauenseminar, Charlottenburg, Goethestr. 22, O 1 Steinplatz 5321.

**ENVER BEY VALUTA 30** Die neue Ligarette dick und rund %M  
PACKUNG PE

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Von den Zeitungsführern des „Vorwärts“ wurden 72 B. gesammelt und durch Genossen S. Elias als erste Rate an die Bezirksstelle der SPD. Berlin abgeliefert.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe! — (S.D. = Kreisvorstand.)

- 12. Abt. Gruppe Friedrich. Beschäftigung des Institutes Dr. Magnus... 106. Abt. Die Parteigenossen werden gebeten, sich an dem Sonntagabend...

Morgen, Montag, 13. April

- 7. Kreis. Erweiterte AB-Sitzung Zimmer 1 Mathens. 13. Kreis. AB-Sitzung bei Hennig, Tempelhofer, Reifke. 14. Kreis. Engerer AB. 18 1/2 Uhr im Parteibüro.

Dienstag, 14. April

106. Abt. Dienstag, 18 Uhr, gemeinsame Abfahrt vom Bahnhof Rospitz zur Kundgebung im Sportplatz.

Mitgliederversammlungen und Zahlabende

- Mittwoch, den 15. April, in nachstehenden Lokalen: 2. Abt. Dönnemund, Rohnmännchenstr. 29. 3. Abt. Metzsch, Koenigsplatz.

Oeffentliche Kundgebung Mittwoch, den 15. April

Abt. 140a, Wittenau, 20 Uhr, Lokal Heese, Reinickendorf-West. Berliner Straße 73 (an der Kremmener Bahn). — Thema: „Gegen Faschismus und Kriegsgefahr“.

- 27. Abt. Kreis junger Parteigenossen. 28. Abt. Scherzhaus. 29. Abt. im Jugenderbau. 30. Abt. im Jugendbau. 31. Abt. im Jugendbau.

Freitag, 17. April

4. Kreis. Sitzung des erweiterten AB. mit allen Bezirksabteilungsleitern. 106. Abt. 20 Uhr im Schallentraum, Hermannsdorfer Straße.

Frauenveranstaltungen

Die Abteilungsleiterinnen für Agitation werden gebeten, in der Zeit vom 12. bis 26. April im Rahmen der Internationalen Frauenwochen die üblichen Frauenabende ausfallen zu lassen.

3. Kreis. Montag, 18. April, 19 1/2 Uhr, in Schmidt's Gesellschaftsbau, Friedrichstraße 10a.

- 14. Kreis. Montag, 18. April, 19 1/2 Uhr, Funktionärinnensitzung an bekannter Stelle. 17. Kreis. Der Kreisrausabend wird vom 15. auf den 30. April verlegt.

Bezirksauskunft für Arbeiterwohlfahrt

3. Kreis. Montag, 18. April, 19 1/2 Uhr, Schmidt's Gesellschaftsbau, Berlin, Friedrichstr. 10a.

Arbeiterbildungsschule

1. Kreis Mitte. Freitag, 12. April, 9 Uhr, Sophienstraße, Weinmeisterstr. 16-17, Beginn des Kurses gegen Faschismus.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin

Auftrag! Wir bitten dringend darum, morgen beim Ausschuss zur Vorbereitung nicht in geschlossenen Gruppen zu marschieren.

Statten für 10-Jährige-Jahre sind ausserlaubt. Von den Kreisen nicht abgedruckte Karten werden nicht zurückgenommen.

Kreis Prenzlauer Berg, Donnerstag, 10 Uhr, wichtige Kreisabteilungsleiterkunft Dönnemund Str. 29, 19 1/2 Uhr, Geschäftsstelle.

Gruppe Freiheit, Montag, 16 1/2 Uhr, Schöneberg, Schönhauser Allee, Treffpunkt zum Besuch der Ausstellung.

Gruppe Kaulsdorf, Montag, 18. April, findet bei Paul Berruth, Hamburgerstraße 11, 19 1/2 Uhr, die Parteiverammlung statt.

Kreis Friedrichshagen. Alle Stellen, welche heute an der Feier mitwirken, treffen sich 8 Uhr Dönhofsplatz.

Kreis Kreuzberg, Instrumental- und Singkreis trifft sich zur Probe musikalisch 8 Uhr am Rathaus, Friedrichstr. 30, und Essen mitbringen.

Kreis Mitte, Montag, 18. April, 19 1/2 Uhr, in Schmidt's Gesellschaftsbau, Friedrichstraße 10a.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

22. Abt. Unser, seit fast 34 Jahren der Partei angehöriges Mitglied, des Kaufmanns Max Böhl, Dönhofsplatz 62.

23. Abt. Unser Genosse Julius Braun ist am 2. April verstorben. Er hat seinen 48ten Geburtstag am 14. April, um 16 Uhr, im Krematorium Baumchulenberg.

Schmerzliches Gedenken zum ersten Todestage meines innig geliebten unvergesslichen Mannes, unseres guten treuergebigen Vaters August Ladentin

Am 9. April verschied nach kurzem Leiden ganz unerwartet, unsere liebe, herzengute, unersetzliche Mutter und Schwiegermutter Auguste Schwarzer geb. Pahl

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. April 1931 mein lieber Mann und guter Vater Max Benkert im 56. Lebensjahr.

Dem hier arbeitenden Funktionär Hermann Herbig Pantow, Schillerstr. 25, verstorben zur heutigen Gläubigkeit herzlichste Glückwünsche!

Zurückgekehrt Prof. Dr. W. Liepmann Charlottenburg, Berliner Str. 54 Wilhelm 6762

Fast neu! Schlafzimmer . . 350.— Speisezimmer . . 435.— Herrenzimmer . . 450.— Küche . . . . . 75.—

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem, innerem Leiden erlosch am Mittwoch, dem 8. April, vormittags 11 1/2 Uhr, mein lieber, guter Mann, unser lieber, treuergebiger Vater und Schwiegervater, der Gehobte Max Brandt

Am 9. April entfiel plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Kaufmann, Wittinhaber der Firma Elektrofabrik OH Max Böhl

Herde 18 MONATS-RATEN auch in Raddatze Berlin, Leipzigerstr. 122/123

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuer-Gesetz für 1931

Ich bringe Ihnen Glück! Bestellen Sie sofort ein LOS der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April Preussische Staatslotterie - Lose erhältlich bei der Staatlichen Lotterie - Einnahme

Ziehungsbegleit 20. April Preussische Staats-Lotterie 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276832213363915593739328128, 1/324518553664426727831187478656256, 1/649037107328853455662374957312512, 1/1298074214657068913247489946450224, 1/2596148429314137826494979892900448, 1/5192296858628275652989959785800896, 1/10384593717256551305979919571601792, 1/20769187434513102611959839143203584, 1/41538374869026205223919678286407168, 1/83076749738052410447839356572814336, 1/16615349947610482089567871314562872, 1/33230699895220964179135742629125744, 1/66461399790441928358271485258251488, 1/132922799580883856716542970516502976, 1/265845599161767713433085941030055936, 1/531691198323535426866171882060111872, 1/1063382396647070853732343764120223744, 1/2126764793294141707464687528240447488, 1/4253529586588283414929375056480894976, 1/8507059173176566829858750112917899552, 1/17014118346353133659717500225835799104, 1/34028236692706267319435000451671598208, 1/680564733854125346388700009033431964416, 1/1361129467708250692777400018066839288832, 1/27222589353765013855548000361336785776, 1/544451787075300277110960007226737155552, 1/1088903574150600554221920014453474311104, 1/2177807148301201108443840028906868222208, 1/4355614296602402216887680057813736444416, 1/8711228593204804433775360115627472888832, 1/174224571864096088675507203125549577776, 1/348449143728192177351014406251099155552, 1/696898287456384354702028812511983111104, 1/1393796574912768709404057650233966222208, 1/2787593149825537418808115300467932444416, 1/5575186299651074837616230600935864888832, 1/11150372599302149752332461201871737776, 1/223007451986042995046649224037434755552, 1/446014903972085990093288480074869511104, 1/892029807944171980186576960149739022208, 1/1784059615888343960373153920299478044416, 1/3568119231776687920746307840598956088832, 1/713623846355337584149261568119791217776, 1/142724769271067516829852313623952435552, 1/285449538542135033659704627247904711104, 1/570899077084270067319409254495808222208, 1/114179815416854013463881848999166444416, 1/228359630833708026927763777998332888832, 1/4567192616674160538555275559966657776, 1/91343852333483210771110511199333155552, 1/182687704666966421442220223996663111104, 1/365375409333932842884440447993326222208, 1/73075081866786568576888089598664444416, 1/14615016373357313715377617919732888832, 1/292300327467146274307552358394657776, 1/5846006549342925486151047167893155552, 1/11692013098685850972302094335786311104, 1/23384026197371701944604188671572622208, 1/46768052394743403889208377343145444416, 1/93536104789486807778416754686290888832, 1/1870722095789736155568335093725817776, 1/37414441915794723111366701874516355552, 1/74828883831589446222733403749032711104, 1/14965776763517889244546687498065422208, 1/299315535270357784890933749961308444416, 1/59863107054071556978186749992261688832, 1/1197262141081431139563734999652337776, 1/23945242821628622791274699993046755552, 1/47890485643257245582549399986093511104, 1/95780971286514491165098799972187022208, 1/191561942573028982330197599944374044416, 1/383123885146057964660395199888748088832, 1/76624777029211592932079039977749617776, 1/15324955405842318586415807995549922208, 1/306499108116846371728316615991109444416, 1/6129982162336927434566323198221888832, 1/122599642646738548691324639644377776, 1/245199285293477097382649279288755552, 1/490398570586954194765298558577511104, 1/980797141173908389530597117155022208, 1/19615942823478167790611942343100444416, 1/3923188564695633558123884688620088832, 1/784637712939126711624776937724017776, 1/1569275425878253423249553875448355552, 1/3138550851756506846499107750896711104, 1/6277101703513013692998215501793422208, 1/12554203407026027385996430035868444416, 1/2510840681405205477199286007173688832, 1/50216813628104109543985720143737776, 1/1004336272562082190879714402874755552, 1/2008672545124164381759428805749511104, 1/4017345090248328763518957611499022208, 1/80346901804966575270379152229980444416, 1/16069380360993315054075830455980088832, 1/3213876072198663010815166091196017776, 1/6427752144397326021630332182392022208, 1/12855504288794652043260664364784044416, 1/25711008577589304086521328729568088832, 1/51422017155178608173042657459137776, 1/1028440343103572163460853149182755552, 1/2056880686207144326921706298365511104, 1/4113761372414288653843412596731022208, 1/8227522744828577307686825193462044416, 1/16455045489657154615373650386924088832, 1/3291009097931430923074730077384817776, 1/6582018195862861846149460154769622208, 1/13164036391725723692298920291539444416, 1/2632807278345144738459784058307888832, 1/52656145566902894769195681166157776, 1/105312291137805795383913363323155552, 1/210624582275611590767826726646311104, 1/421249164551223181535653453292622208, 1/8424983291024463630713069065852444416, 1/1684996658204892726142638131170488832, 1/336999331640978545228527626234097776, 1/6739986632819570904570552524681955552, 1/1347997326563914180914110504936311104, 1/2695994653127828361828221009872622208, 1/5391989306255656723656442019745444416, 1/1078397861251131344731288403949088832, 1/215679572250226268946257680789817776, 1/4313591445004525378925153615796355552, 1/8627182890009050757850307231592711104, 1/17254365780018101515700614463185422208, 1/34508731560036203031401289263708444416, 1/6901746312007240606280257852741688832, 1/138034926240144812125605157054837776, 1/2760698524802896242512103141096755552, 1/5521397049605792485024206282193511104, 1/1104279409921158497004841256437022208, 1/22085588198423169940096825128740444416, 1/4417117639684633988019365025748088832, 1/883423527936926797603873005149617776, 1/1766847055873853595207746010292355552, 1/3533694111747707190415492020584711104, 1/7067388223495414380830984041169422208, 1/14134776446990828761661968082388444416, 1/2826955289398165752332393616477688832, 1/565391057879633150466478723295537776, 1/11307821157592663009329764655910755552, 1/22615642315185326018659529311821511104, 1/45231284630370652037319058623643022208, 1/904625692607413040746381172472860444416, 1/18092513852148260814927623449457088832, 1/3618502770429652162985524689891417776, 1/72370055408593043259710493797828355552, 1/14474011081718608651942098759566711104, 1/28948022163437217303884197519133422208, 1/578960443268744346077683950382668444416, 1/115792088653748869215536790775337776, 1/2315841773074977384310735815506755552, 1/4631683546149954768621471631013511104, 1/9263367092299909537242943262027022208, 1/18526734184599819074485886524054044416, 1/37053468369199638148971773048108088832, 1/7410693673839927629794354609621617776, 1/14821387356679455259588709192432355552, 1/29642774713358910519177418384864711104, 1/59285549426717821038354836769729422208, 1/118571098853435642076709673539458444416, 1/23714219770687128415341934707891688832, 1/4742843954137425683068386941578337776, 1/94856879082748513661367388831566755552, 1/18971375816549702732273477766333511104, 1/37942751633099405464546955532667022208, 1/758855032661988109290939110653340444416, 1/1517710065323976185781878221266688832, 1/303542

# Das sind sie! - Die entzückenden FRÜHJAHRSMÄNTEL U. KLEIDER

tabelhaft im Schnitt, gediegen in Qualität, niedrig im Preis!  
GROSSE AUSWAHL AUCH FÜR BESONDERES STARKE DAMEN



**Übergangs-Kappe**  
Stroh mit Seide, schwarz, marine, braun **2.85**

## Mäntel

**Tranchcoat**  
in marine oder stahl, kleine Größen **7.50**

**Tranchcoat** ganz gefüttert, stabile Qualität, marine oder stahl, bis Größe 48 **14.75**

**Regenmantel**  
Ovalende, der beliebte Wettermantel **19.75**

## Blusen

**Fesche Sportbluse**  
gestrichelte Waschunfallselbe, zum Durchknöpfen, mit Taschentuch und Handkrawatte, auf Gummiring **4.90**

**Moderner Kasak**  
kurz-schneidender Samt-Carmeuse, mit Applikation-Verzierung, Befestigung und Gürtel, in schönen Pastellfarben **7.50**

## Schuhwaren

**Damen-Spangenschuhe**  
mode mit tabakbrauner Verzierung **7.90**

**Damen-Spangenschuhe**  
auch Pumps, in den neuen Modelfarben **8.90**

**Damen-Spangenschuhe**  
schon ohne Gummisohlen, elegantes Frühjahrsneubau **10.75**



**39<sup>50</sup>**

**29<sup>50</sup>**

**19<sup>75</sup>**

**29<sup>50</sup>**

**29<sup>50</sup>**

Vornehmer **Damenmantel**  
Pleur de laine, mit aparter Pelz-garnierung, ganz gefüttert

**Damenmantel**  
reine Wolle, mit besonders fechter Pelz- und olsen-Garnitur, ganz gefüttert

**Backfischmantel**  
besonders fecht reine Wolle (Crépe Friés) ganz gefüttert, mit weißer Halskrause

**Fesches Frühjahrskleid**  
kurz-schneidender Marocain, schöne Blumenmuster, in aparter Krause-garnitur, moderner Hüftvolant und durchgehendem Glockenrock

**Modernes Frühjahrs-Complet**  
aus kunstvoll gemustertem Marocain, mit anders farbiger, armlöser Bluse, loser Jacke und Faltenrock



**Trotteur** feines Spitzgeflecht mit Bandgarnitur und Handunterbinde **7.50**

## Kleider

**Preiswertes Kleid**  
aus renowiertem Popeline, mit weitem Schalkragen, Knopfgarnitur, Taschenrock in gelegten Falten, viele Farben **8.75**

**Frauenkleid**  
aus Tweed, marine u. braun gemustert, mit Herrenschnur, weiten Ärmeln, Taschenrock in gelegten Falten, b. G. 37 **16.75**

**Nachmittagskleid**  
kunstlich gemustert, Seiden-imitation, Hieslerstepperei, moderner Ärmelgarnitur und Faltenrock in schönen Farben **19.75**

## Modewaren

**Kleider-Weile** mit Babilkragen aus kunstvoll gemustertem Marocain, Madeira-Blücker **1.45**

**Figulus** mit Manschetten aus Georgette, doppelt verarbeitet mit Valenciennes-Spitze **3.75**

**Plas ron-Passe** aus Georgette, bestickt **1.75**

**Kleider-Passe** aus Georgette, bestickt, Kragen 3 fach, Blende mit Spitzelstücken u. Bellchen **1.85**

Außerdem: Fortsetzung unseres großen billigen **KLEIDERSTOFF-VERKAUFS**

Im Erfrischungsraum: Jeden Montag Walzernachmittag, Kaffeegedeck **0.50**  
Täglich Mittag-Essen mit Tagessuppe **0.50**

# H. Joseph & Co. Neukölln

Berliner Str. 51-55

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Montag, den 13. April, abds. 8 Uhr, im **Müller-Sälen (Großer Saal), Kaiser-Wilhelm-Str. 31**  
**Branchen-Versammlung der Bau- und Geldschrank-Schlosser**

Tagesordnung:  
1. Bericht von den Verhandlungen mit dem Schloßerband, 2. Brandangelegenheiten, 3. Jahresbericht, 4. Jahresbericht, 5. Bericht der Reichs- u. 6. Entgegennahme von Beschlüssen für die Branchenkommission.  
Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Dienstag, den 14. April, abds. 7 Uhr, im **Verbandshaus Cäcilienstr. 83-85**  
**Branchen-Versammlung der Bauanschläger**

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht, 2. Jahresbericht, 3. Bericht der Branchenleitung, 4. Bericht der Branchenangelegenheiten.  
Die Kollegen werden ersucht, die Besprechung reiflich zu besuchen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Mittwoch, den 15. April, abds. 7 Uhr, im **Jugendheim des Verbandshauses, Cäcilienstr. 83-85**  
**Versammlung der Bau- und u. Pastatt-Klempner-Junggesellen und Lehrlinge**

Tagesordnung:  
1. Die Teilbewegung der Bau- und Klempner.  
2. Nach- und Fortbildungsmöglichkeiten.  
3. Die Jugendzeitgenossen in der Berufswelt.  
4. Um neue Rechte geht es. Keiner darf fehlen.  
Die Jugendkommission.

## Achtung!

**Wahlkörper-Versammlung der arbeitslosen Mitglieder**

Mittwoch, den 15. April, vorm. 11<sup>15</sup> Uhr, im **Sitzungslokal des Verbandshauses, Cäcilienstr. 83-85**  
**Wahlkörper-Versammlung des Wahlkörpers II der Eisenkonstruktion, Auto-, Maschinen-, Bau-, Schwarzblech- und Karosserie-Schlosser**

Tagesordnung:  
Berichterstattung von der am 31. März stattgefundenen Generalversammlung.

## Spielplan unserer Kulturabteilung

In der Woche vom 12. bis 19. April:  
1. Springbagger 1010.  
2. Humoreske.

In der Woche vom 20. bis 26. April:  
1. Zwischen La Plata und Australien (Film und Vortrag des Vorredners Herrn Dr. Waigle über die Gegend des Günstigen Pilschows).

In der Woche vom 27. April bis 3. Mai:  
1. Das heilige Schweigen.  
2. Frauenstichtag.  
3. Humoreske.

Kritiken werden beachtet und Verbesserung der Abteilungen sind sehr herzlich über schriftlich an die Kulturabteilung Büro Cäcilienstr. 83-85, Zimmer 20 zu richten.  
Am Donnerstag, dem 16. April, bleibt die Kulturabteilung geschlossen.  
Die Ortsverwaltung.

## Pfänderversteigerung.

Die in den Monaten Juli, August, September 1930 beschlagnahmten Pfänder kommen, soweit sie nicht erneuert worden sind, zur Versteigerung:  
bei Abhaltung II. Öffentl. Str. 74, vom Montag, dem 20. April 1931, ab 9 Uhr, und zwar in der Reihenfolge:  
1. herder pp., Kleider, Pelzwerk und Schuhe;  
bei Abhaltung I. Sägerstr. 64, vom Montag dem 27. April 1931, ab 9 Uhr, und zwar in der Reihenfolge:  
Juwelen, Gold- und Silberarbeiten, Antiqu., Fahrräder, Gegenstände der Optik, Leder, Pelzwerk, Schuhe.  
Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß belohnungsgemäß Auktionsgebühr berechnet werden.  
**Staatliches Leihamt.**

**Sie haben Stoff?**  
Wir fertigen elegant **Anzüge und Mäntel** aus maßgeschneiderten Stoffen nach **Maß für M. 39.-**  
einschließlich unserer sämtlichen Zusätze - **Tadellos** Sitz. - **Kostbar** Verarbeitung!

Aus unseren **75** Mark Stoffen... von **75** an

## Herrenkleider - Anfertigung

Sepr. 1915  
Zentrum: Klosterstraße 65  
Moabit: Solinger Straße 9  
Osten: Frankfurter Allee 364  
Westen: Augustenburger Straße 43  
Eingang Papiergeschäft  
Norden: Chausseest. 47 (Läden)  
Oberschönefelder: Siemensstraße 14  
Neukölln: Pfingstenstraße 26  
Schöneberg-Friedenau: Hauptstr. 99  
Tegel: Braunstraße 49  
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71

## Parzellen und Wohnungen

**Heber 100**  
Wasser-, Landhaus- und Gartenparzellen von 600 qm an **Köpenick** in schönster Lage **pro qm von 4.50** an bei geringer Anzahlung zu verkaufen.  
**Franz Lipky, Bin.-Köpenick**  
Wendenschloßstr. 89-91, Tel. Köpenick 4, 1357

**Sonnige Neubau-Wohnungen**  
Nähe Müllerstraße und Schillerpark  
**2 und 3 Zimmer per 1. Mai zu vermieten**  
mit Warmwasser, Zentralheizung, mechanischer Waschküche.  
**Vermietungsbüro:**  
**Glasgower Straße 19**  
Sonntags von 11-4 Uhr  
Werktags von 11-6 Uhr

**Waldparzellen**  
Nach ohne Anzahlung. Direkt vom Eigentümer! Sofort. Bauerland, a. Baumweg, Reine Bienenzucht, 21. Ronastrotzen, qm a. 1.25 an **Sie lung „Waldesruh“ b. Senz** g. Sie lung „Waldesruh“ b. Senz g. Sie lung „Waldesruh“ b. Senz g. Sie lung „Waldesruh“ b. Senz g.  
**Königsweilerhäuser**  
Kurz vor Dorf Senz am Waldweg, der zur Siedlung führt: gr. Kies Schild! Fahrzeit vom Gürtelstr. bis Königswaldhäusern 40 Min., Siedlungsfläche 30 qd.  
**M. Graupner, Berlin SW. 29**  
Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270.  
Ergänzende Verkauf in der Siedlung **Verkaufsbüro:** Tel. Rosen. 321  
Parteilgenossen erhält. Vergünstig.

**Unsere anerkannt gut geschnittenen 2- bis 3-Z.-Wohnungen**  
mit Loggien und Balkon werden je 21 per Juli vermietet. Wohnberechtigungsschein, kein Bakostenzuschuß, kein Mieterdarlehen.  
Zentrale Lage am Köln. Ufer, Ecke Treppower Straße, Neukölln, mit besten Verbindungen.  
**Vermietungsbüro im Bau „Treppower Straße“**  
wochentägl. 14-18 Uhr. Sonn- u. Feiert. 10-13 Uhr. M. Dornau 2131.  
In den übrigen Zeiten erteilt Auskunft:  
**Verwaltungsbüro Oberspree 1633**  
Französische Grundbesitzverw., G. m. b. H., W 35, Am Karlsbad 16.

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5  
**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands**  
Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit **900 Millionen RM. Versicherungssumme**, **125 Millionen RM. Vermögen**, davon **Eigentum der Versicherten**:  
Prämienreserve: über 85 Millionen RM.  
Gewinnanteile: über 20 Millionen RM.  
zusammen über 105 Millionen RM.  
Versicherungsleistungen: über 11 Mill. RM. seit November 1923 (Ende der Inflation)  
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen: Berlin S 42, Ritterstraße 12b; Berlin-Marjandorf, Rathausstraße 9a, pt.; Berlin-Köpenick, Ebnhofstraße 34; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 127; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönholzer Weg 39; Berlin-Pankow, Gaudardstraße 26; Berlin-Spandau, Götzelstraße 5, pt., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

**WITTENAU**  
Sonnige Neubau-Wohnungen  
Oftentbezug, Gas- teilw. kleine Gärten  
1<sup>1/2</sup> 2<sup>1/2</sup> 3<sup>1/2</sup> Zimmer  
63.- 70.- 74.- 63.- 68.- 67.-  
86.- 89.-  
Verbindung: S-Bahn 65 u. 108, Buslinie A 6 u. A 14, **Haltestelle Hauptstraße, Wittenau**, **Wittenau-Süd- und Krummsee-Station**.  
Besichtigung: **Wittener** 9-11 Uhr, **Sonnabende** 10-12 Uhr, **Sonntags 10-4 Uhr**.  
Telefon: **Reinickendorf 1994**.  
Gew. Bauvereinigung Wohnungsbau, e. G. m. b. H.  
Berlin-Wittenau, Draniendurger Straße 225.

**Der Zug nach dem Westen**  
führt Sie in 13 Min. ab Spandau - West nach der **Gartenstadt Dallgow**  
5 Min. v. Bahnhof Dallgow-Döberitz, Anbahn **Hals**, südlich der dort. Parzellen qm von **M. 2.-** an. Wasserleit., Gas, elektr. Licht, Park - Sportplatz - Freibad. Straßenbau durch amt. Verträge geregelt u. gesichert.  
**Kolonie Neu-Rohrbeck**  
15 Min. v. Bahnhof Dallgow-Döberitz. Parzellen qm von **M. 1.25** an. Bestes Gemüse- und Ackerland.  
In beiden Siedlungen Baulaubnis ohne Zwang. Bequemste Ratenzahlung.  
Auskunft nur **Dallgow, Bahnhofstr. 15** (Parkstr. 38) und **Berlin-Lankwitz 2, Dillstraße 54** (Lichterfelde 2110) **Müller-Worger**